Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 573. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 7. December 1880.

Breslau, 6. December.

Die Berathung des Etats des Cultusministeriums soll morgen Dinstag, 7. December, nach der Absicht des Präsident von Köller beginnen; diese Berathung soll das Abgeordnetenhaus die ganze Woche beschäftigen; Mittwoch fällt des katholischen Feiertags wegen die Sitzung aus.

Die Gerüchte über den Rücktritt des Finanzministers Bitter sind immer noch nicht verstummt, ja sogar in Folge der officiösen Ableugnung noch gewachsen. Es wird in der That immer schwerer, einen „Finanzminister für Alles" zu bekommen, und falls Bitter zurücktritt, wird sich am Ende Fürst Bismarck entschließen müssen, auch hier helfend einzutreten. Wir werden alsdann — meint die Berliner „Mont.-Ztg." — von der Politik der „freien Hand" zu derjenigen der „Einen Hand" übergehen.

Ueber den Zeitpunkt der Einberufung des Reichstags sind noch gar keine Bestimmungen getroffen; nicht unwahrscheinlich jedoch ist es, daß derselbe in der letzten Februarwoche zusammentritt. An eine Nachsession der preußischen Kammern wird diesmal nicht gedacht, dagegen — an eine schnellere Beendigung der parlamentarischen Campagne.

Der neue Staatssecretär des Auswärtigen, Graf Paul v. Hatzfeldt wird in naher Zeit sein Amt endlich antreten. Die Geschäfte des auswärtigen Amts, so weit sie eben vorzugsweise repräsentativer Natur sind, führt Graf Limburg-Stirum, während alle wichtigeren Sachen in Friedrichsruh erledigt werden. Uebrigens dürfte der Hinweis nicht überflüssig sein, daß Hatzfeldt's Designirung zum Staatssecretariat schon bald nach Bülow's Tod erfolgt war, zu einer Zeit also, als alle „Verhältnisse", von welchen später die Rede war, schon so bekannt wie heut gewesen.

Im österreichischen Abgeordnetenhause kam es am Sonnabend zu lebhaften Debatten über die Sprachenfrage. Die Anträge Wurmbrandt's und Herbst's wurden, wie zu erwarten stand, einem Ausschusse überwiesen, wofür auch die Rechte stimmte. Nicht die Abstimmung über den Beschluß bildete das erregende Moment, dieses lag in den Aeußerungen der Redner von beiden Seiten des Hauses. Es waren erlösende Worte, welche die Abgeordneten Herbst und Wurmbrandt unter dem Jubel der Linken und der Galerie sprachen; die plumpe Erwiderung Lienbacher's welcher der Linken vorwarf, den Nationalitätenhaß und den Straßenkampf zu entzünden, trug nicht dazu bei, die wichtigen Argumente der Vorkämpfer für das deutsch-nationale Bewußtsein zu entkräften. Einzelheiten über die höchst interessante Sitzung bringen wir unter Oesterreich.

L'appétit vient en mengeant, kann man mit Fug und Recht von den Czechen sagen. Die czechischen Abgeordneten sind mit dem Ministerium Taaffe nicht mehr zufrieden. In der letzten Sitzung des czechischen Clubs mußten die Minister harte Worte anhören, selbst der Minister Dr. Prazak wurde mit herben Angriffen nicht verschont. Prof. Jerabek gab der Meinung Ausdruck, daß, wenn den Forderungen der Czechen nicht entsprochen würde, sie den Reichsrath wieder verlassen müßten. (!) Andere Redner meinten, ein verfassungstreues Cabinet hätte für die Czechen mehr gethan, als das Ministerium Taaffe. Zum Schlusse einigte man sich dahin, zwei Commissionen zu wählen, welche die Verwirklichung der czechischen Desiderien anstreben sollen. Der einen wurden die Justiz-Angelegenheiten zugewiesen, die andere Commission hat sich mit Schulangelegenheiten zu befassen. Einige Redner blieben bei den Recriminationen gegen die Regierung nicht stehen, sondern beschuldigten auch die Alliirten der Czechen und nicht in letzter Linie die Fraction Clam selbst, an dem geringen Erfolg der bisherigen Action die Schuld zu tragen.

In der griechischen Kammer gab es vorgestern wieder eine große Debatte. Es fielen erhabene Worte, der Minister kündigte es sogar als wahrscheinlich an, daß die Nationalgarde einberufen werden würde; trotz all' dem glauben wir nicht, daß den großen Worten auch bald entsprechende Thaten folgen werden. Griechenland wird sich wohl zweimal besinnen, ehe es allein mit der Pforte anbindet, auf eine Unterstützung der Mächte bei einem kriegerischen Vorgehen aber hat Griechenland zur Zeit nicht zu rechnen. Uebereinstimmend mit anderweitigen Nachrichten versichert die Wiener „Pr.", daß die Vertreter Englands am Wiener und am Berliner Hofe schon in die Lage gekommen sein dürften, ihren Regierungen den Wink zu geben, daß Deutschland und Oesterreich das europäische Concert von dem Augenblicke an als nicht mehr bestehend betrachten, wo die griechische Frage einer anderen Lösung als der im diplomatischen Wege zugedrängt würde.

In Frankreich erweist sich die Reform des Richterpersonals nach der übereinstimmenden Ansicht der republikanischen Journale immer mehr als eine politische Nothwendigkeit. Die bezügliche Vorlage ist zwar bereits in der Deputirtenkammer zur Annahme gelangt, muß aber noch die Feuerprobe im Senate bestehen. Inzwischen melden die Blätter ohne Unterlaß Vorgänge, aus denen sich die Sympathien der französischen Tribunale mit den Clericalen zur Genüge ergeben.

Die englische Regierung wird jetzt ernstlich durch die Drohung beunruhigt, daß das System des „Boycotting" gegen die Mitglieder der Jury in Anwendung gebracht werden solle, die für den Staatsprozeß gegen Parnell und Genossen gewählt werden. Jeder, der Aussicht hat, zur Jury zu gehören, denkt daran mit Schrecken. Die Dubliner Gewerbsleute sind dadurch so sehr beunruhigt, daß sie es wahrscheinlich vorziehen werden, Strafen für ihr Nichterscheinen zu zahlen und selbst Gefängnißstrafen zu erleiden. Jeder, der als Geschworener im Gerichte sitzt, das Parnell verurtheilt, fühlt, daß er unter dem Banne der Landliga steht.

Aus Amerika (Newyork) wird gemeldet, daß ein zahlreich besuchtes Meeting in Newark (New-Yersey) zur Organisirung eines Zweiges der irischen Landliga stattgefunden hat. Mr. Redpath, ein amerikanischer Journalist, hielt eine Rede, in deren Verlauf er sagte, Lord Leitrim wäre von einem jungen Manne, der gegenwärtig in Chicago lebe, erschossen worden sei, weil er dessen Schwester geschändet. Der Mann reiste nach Europa zu dem Zwecke, den Verführer seiner Schwester zu tödten. Die Parnell'sche Landliga in Newyork hat einen Aufruf um Geldbeiträge erlassen. In Concord (New-Hampshire) und Lawrence (Massachusetts) sind Zweige der irischen Landliga gegründet worden; in dem Zweigverein am letzteren Orte führen römisch-katholische Priester den Vorsitz.

Deutschland.

\# Berlin, 5. December. [Die gegenwärtige politische Constellation.] In der äußeren Politik ist noch immer die griechische Frage die einzige, welche von einiger Beutung ist. Vor Kurzem sind der Fürst Hohenlohe und der Graf St. Vallier beim Reichskanzler in Friedrichsruhe gewesen und zwar sollen dieselben diesen Besuch auf besondere Veranlassung des Reichskanzlers gemacht haben, namentlich der französische Botschafter, weil der Reichskanzler das Bedürfniß hat, sich mit demselben und auch mit dem Fürsten Hohenlohe über die gegenwärtige politische Lage ausführlich auszusprechen. Außerdem ist anzunehmen, daß Fürst Hohenlohe vor seiner Rückkehr nach Paris genaue Anweisungen erhalten hat über die Schritte, welche er dort in Beziehung auf die äußere Politik zu thun hat. Es muß dabei constatirt werden, daß das Verhältniß Frankreichs zu Deutschland eine durchaus gutes, freundschaftliches ist, und daß namentlich der jetzige Minister des Aeußeren, Barthelémy de St. Hilaire, viel dazu beigetragen hat, um das schon unter den vorigen beiden Ministern bestehende gute Verhältniß noch zu verstärken. Dasselbe freundschaftliche Verhältniß findet auch zwischen Frankreich und Oesterreich und natürlich auch zwischen Deutschland und Oesterreich statt. Unrichtig ist es aber, von einem besonderen Bündniß oder einer Alliance zwischen diesen Mächten zu sprechen, es ist nur das gemeinsame Interesse dieser Mächte zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens und zur Regelung der orientalischen Frage in der Weise, wie es auch Barthelémy de St. Hilaire kürzlich in seiner Rede im französischen Senat dargelegt hat und wie wir es in Bezug auf die deutsche Politik schon öfter eingehend erörtert haben, nämlich, daß das Bestreben dieser drei Mächte dahin geht, die Türkei zu erhalten und ihr ein so bedeutendes Gebiet zu belassen, daß sie auch fernerhin noch lebenskräftig sein kann, andererseits aber auch die Pforte zur Ausführung des Berliner Vertrages anzuhalten. Während eben die Mächte jetzt, wie wir schon früher hervorgehoben haben, eifrig in Athen bemüht sind, die griechische Regierung von jeder kriegerischen Eventualität abzuhalten und die griechischen Ansprüche auf das Minimum herabzudrücken, haben sie andererseits auch bei der Pforte Vorstellungen gemacht, daß dieselbe von ihrer schroffen Haltung gegen Griechenland zurücktreten und wenigstens theilweise die Forderungen Griechenlands berücksichtigen möge. Da der Sultan persönlich großes Gewicht auf den Rath des Grafen Hatzfeld und auf das gute Einvernehmen mit dem Deutschen Reiche legt, wie er es noch vor Kurzem gegen den Grafen Hatzfeld geäußert hat, so ist die entgegenkommende Wendung, welche neuerdings die Pforte gemacht hat, einzig und allein auf die Rathschläge Deutschlands zurückzuführen. Man hält es daher für wahrscheinlich, daß die Pforte einige Gebiete freiwillig an Griechenland abtritt, die griechische Regierung sich mit dieser Abschlagszahlung einstweilen begnügt und die Abtretung des ganzen Gebietes, wie es von der Conferenz festgesetzt ist, auf eine günstigere Zeit verlegt, so daß also auch diese Frage ohne einen Conflict aller Wahrscheinlichkeit nach seiner Lösung bis zum Frühjahr entgegengeht. Unter solchen Verhältnissen ist man berechtigt, die allgemeine politische Lage in Europa als eine eminent friedliche und durchaus gesicherte anzusehen; man spricht deshalb auch in den maßgebenden Kreisen die Hoffnung aus, daß sich daran auch ein weiterer Aufschwung in wirthschaftlicher Beziehung anknüpfen und ein festes Vertrauen zu der weiteren friedlichen Entwickelung geltend machen wird.

= Berlin, 5. Decbr. [Fürst Bismarck und die griechische Frage. — Kriegscorvette „Victoria."] Die durch englische Blätter verbreitete Nachricht, Fürst Bismarck sei gesonnen, bez. der griechischen Frage im Frühjahr die Erneuerung einer Flottendemonstration gegen die Türkei zu bewirken und mit weiteren Gewaltmaßregeln die Vorschläge der Berliner Conferenz durchzusetzen, wird in hiesigen unterrichteten Kreisen als eine leere, jeden Anhalts entbehrende Erfindung bezeichnet. Es ist vielmehr, wie uns erneut versichert wird, eine Verständigung der Mächte dahin erzielt, daß eine Erfüllung des Berliner Vertrages bez. Griechenlands vorläufig zu ver-

---

Stadt-Theater.

„Tell", Oper von Rossini.

Dem europäischen Publikum erging es, als vor fünfzig Jahren Rossini sein letztes Opernwerk, den „Tell", in die Welt sandte, wie einer an die immer nur heitere, leichte und witzreiche Conversation eines eleganten Cavaliers gewöhnten Gesellschaft, welcher dieser, die Thür schon in der Hand, zum Abschied auf immer ein tiefernstes Wort hinterläßt, geeignet, den Mann nun auf einmal in einem ganz anderen, neuen Licht erscheinen zu lassen. Besonders merkwürdig dabei ist, daß diese späte Blüthe nicht etwa eine unorganische, importirte ist, sondern im Innersten von echt Rossinischem Duft, äußerlich nur durchaus anders, charakteristischer gestaltet und von größerer Intensität der Farben, als alle Gaben, welche dieser Genius verschwenderisch vorher ausgestreut hatte. Tell war und ist als Meisterstück im ernsten Styl für Rossini ebenso bezeichnend als es die etwas frühere „Stumme" für Auber gewesen und die sieben Jahre später erscheinenden „Hugenotten" für Meyerbeer wurden, steht aber als Product einer unerhörten Umwandlung im Meister selbst einzig da. Niemand hatte voraussehen können, daß der Componist des „Barbiere" und der „Cenerentola" etwas so Grandios-Schönes wie die ersten beiden Acte des Tell schreiben würde.

Diese Oper wird und muß immer Erfolg haben, wenn die Titelrolle und die Chöre gut gegeben werden, eine bedeutsame Frauengestalt existirt, zum Schaden des Ganzen, darin nicht, die Figur des Arnold, Melchthals Sohn, streift manchmal zu sehr an den primo tenore der älteren opera seria, um dauernd zu fesseln, und die zahlreichen Nebenpersonen sind als solche auch musikalisch weniger von Belang.

Die vorgestrige Aufführung des seit 1878 hier nicht gegebenen Werkes kann als eine im Ganzen befriedigende bezeichnet werden, wobei einige unverkennbare Spuren raschen Einstudirens und die ziemlich matte, wenig wirksame Wiedergabe des ersten Actes abzurechnen sind. Das zahlreiche Publikum sparte nicht mit Beifall und wir schließen uns diesem, so weit er Herrn Hermany (Tell) betrifft, durchaus an. Die Stimme dieses Sängers klang uns nie so voll, kräftig und wohllautend wie in dieser von ihm hier zum ersten Mal gesungenen Partie und auch sein Spiel erhob sich, abgesehen von der etwas zu jugendlichen Maske und Tracht, in den Hauptmomenten, vor Allem in der Apfelschußscene, zu ergreifender tragischer Wirkung, während die Auffassung auch im Uebrigen durchaus edel und von überzeugender Wahrheit war. Leider vermag der Hörer seine Sympathien dem so glänzend sich einführenden Helden bis ans Ende nicht zu bewahren; zumal wenn im letzten Act, wie hier geschehen, ein unglücklicher Strich das Wiedererscheinen Geßlers bis auf das Sichtbarwerden seines Profils in der Coulisse abkürzt und er wie ein stummes Wild vom lauernden Tell über den Haufen geschossen wird, verflacht sich die Figur des Letzteren fast bis zum Komischen.

Die Wiedergabe der einen Hauptbestandtheil des Werks bildenden Chöre war eine sehr verschiedene. Als gelungen sind der lieblich-melodiöse Introductionschor „Mild erglüht die Maiensonne" und jener ergreifend schöne Gesang, welcher die Einsegnung der Brautpaare begleitet „O Licht des Himmels", hervorzuheben, während die Massenwirkung in den Fortissimo-Stellen der Finales ausblieb. Auch den berühmten Männerchören der Rütli-Scene wäre eine stärkere Besetzung, namentlich mit kräftigeren Bässen, von Nutzen gewesen; vortheilhaft traten gleichwohl die Schwytzer mit ihrem Chor „Unser Joch lastet schwer" hervor. Dem bekannten Tanzlied (Tyrolienne) im dritten Act mangelte es an rythmischer Bestimmtheit und leicht beschwingtem Vortrag. — Das Liebesschicksal Arnolds und Mathildens blieb ziemlich unaufgeklärt. Das kurze Recitativ wenigstens zu Beginn des dritten Acts, in welchem Arnold auf seine Liebe zu Gunsten des Vaterlands verzichten zu wollen erklärt, hätte von der gerade diese Oper aller Orten erbarmungs- und sinnlos treffenden Streichwuth verschont bleiben müssen. Herrn Coloman Schmidt's (Arnold) Stimmmittel sind für die musikalische Wiedergabe dieser anstrengenden, für französische Tenöre, wie Nourrit Einer gewesen, berechneten Partie immer noch ausreichend; die pieçe de resistauce derselben, jenes berühmte „O Mathilde!" in dem Duo mit Tell gelang ihm, was Ausdauer und Kraft betrifft, recht gut; sein Spiel aber vernichtet geradezu jede Spur derjenigen in der Rolle enthaltenen Elemente, aus welchen einigermaßen begabte Darsteller die lebenswahre Figur eines zwischen Liebe und Pflicht schwankenden, heldenhaften Jünglings immerhin zusammenzusetzen im Stande sind.

Die Mathilde des Fräulein Slach vermochte uns nicht gerade zu erwärmen. Die Sängerin hatte sich mit der schablonenhaften Figur offenbar nicht befreunden können, aber auch die gesanglichen Eigenthümlichkeiten der Rolle liegen ihrem Vermögen entschieden sehr fern. Der Vortrag ließ einerseits Grazie und Biegsamkeit, andererseits Brillanz und Verve vermissen, Eigenschaften, welche zu gleichen Theilen, namentlich dem großen Duett mit Arnold unentbehrlich sind. Wir wollen Fräulein Slach damit keinen Vorwurf machen, sondern mehr ein Bedenken darüber äußern, daß man gerade ihr diese Partie übertrug, und außerdem constatiren, daß sie das ihr Mögliche vollkommen geleistet und man sie, wie immer, auch als Mathilde gern gesehen und gehört hat. — Herr Chandon (Walther Fürst), prächtig bei Stimme, führte seinen Part in dem glänzenden Trio mit Tell und Arnold sehr wirksam aus. Sehr angemessen in jeder Hinsicht gab auch Herr Krieg den Geßler; besonders angenehm fiel diesmal bei ihm eine präcisere Declamation auf. Herr Lamprecht und Herr Maier waren in den kleineren Rollen des Rudolph und des alten Melchthal recht gut. Etwas zu viel des Guten that im lebhaften Spiel Herr Bischoff als von Geßler's Schergen verfolgter Leuthold. Herrn Bölhoff's Tenor ist für die melodiöse, kleine aber schwierige Partie des Fischers nicht weich, biegsam, noch hoch genug. Ebenfalls etwas zu hoch liegt für Fräulein van Zanten die Rolle der Hedwig, von der Sängerin sonst mit durchaus entsprechendem Ausdruck temperamentvoll dargestellt. Fräulein Sax gab Tells Sohn Gemmy. Damit war ihr fast Unerschwingliches zugemuthet. Ihr Stimmchen erwies sich nicht nur in den Ensembles als viel zu schwach, ein Umstand, unter welchem besonders die Wirkung des wunderschönen E-dur-Quatuor's mit Chor im ersten Act die empfindlichste Einbuße erlitt, sondern irrte überhaupt wie ein flackerndes Flämmchen unsicher umher, ängstlich, von dem Glanz und der Macht der Umgebung erstickt zu werden.

Carl Polko.

Lobe-Theater.

Auf der Brautfahrt.

Lustspiel in vier Acten von Hugo Bürger.

Wovon lebt die Familie Delmont? Dies ist die Frage, mit welcher sich die Badegesellschaft in St. Moritz beschäftigt. Die Familie, aus Mutter, Sohn und Tochter bestehend, hat einst glänzende Tage gesehen; Herr Delmont erfreute sich eines bedeutenden Vermögens, verlor dasselbe aber in unglücklichen Speculationen und starb, ohne den Seinen mehr als etwa 100,000 Thaler zu hinterlassen. Hiervon fiel der Mutter die Hälfte, jedem der Kinder ein Viertheil zu; Frau Delmont verspielte ihren Antheil an der Börse, der Sohn am grünen Tisch; die Sorge, die Bedürfnisse für die an Luxus gewöhnte Familie zu bestreiten, bleibt ausschließlich der Tochter Marie überlassen. Wie es diese ermöglicht, die weitgehenden Bedürfnisse der putzsüchtigen Mutter und des leichtsinnigen Bruders mit den Zinsen von 25,000 Thaler zu bestreiten, wie sie im Stande ist, mit den Ihrigen kostspielige Reisen zu machen, den Sommer in der Schweiz, den Herbst im südlichen Klima zuzubringen — das ist das Problem, für dessen Lösung es nur eine naheliegende Erklärung zu geben scheint, welche dem guten Rufe der jungen Dame eben nicht zum Vortheil gereicht. Nicht genug daran, wurde Marie Delmont bei einem geheimnißvollen Rendezvous mit einem Unbekannten belauscht, nach welchem der Fremde in einem Boote im Mondenschein über den Genfer See fuhr, Marie aber zurückblieb und dem Abreisenden sinnend nachsah. Diese romantische Geschichte, welche ein Herr von Saint Foye jedem, der es hören will, zum Besten giebt, trägt selbstverständlich nicht dazu bei, den guten Ruf der Familie Delmont zu erhöhen.

Unter der Badegesellschaft von St. Moritz befindet sich auch ein reicher Kaufmann, Paul Gersdorff. Er ist von seinem Vater auf die Brautschau ausgesandt worden, um seine Auserwählte, Fräulein Potter, im Bade kennen zu lernen. Paul aber verspürt durchaus keinen inneren Drang, die ihm von seinem Vater auserkorene Braut aufzusuchen; im Gegentheil findet er sich von der Liebenswürdigkeit und Anmuth des Frl. Marie Delmont mächtig angezogen. Wohl sind die Gerüchte, welche über sie verbreitet werden, auch ihm zu Ohren gekommen; er legt denselben aber keinen Werth bei und hält sie für unbegründete Verdächtigungen.

tagen und zu geeigneter Zeit durch Verhandlungen mit der Türkei wieder aufzunehmen sei. Ueber den Umfang und die Tragweite dieser Verhandlungen scheinen weitere Festsetzungen einer späteren Zeit vorbehalten zu sein. Gerüchtweise verlautet, es würde in den ersten Monaten des neuen Jahres zwischen dem Fürsten Bismarck und den Botschaftern derjenigen Mächte, welche auf der Conferenz hier vertreten waren, darüber verhandelt werden und hätten die Botschafter, welche inzwischen sämmtlich sich in der Heimath aufgehalten haben und jetzt hierher zurückgekehrt sind, persönlich Informationen Seitens ihrer Cabinete eingezogen. — Die deutsche Corvette „Victoria", welche bislang Deutschland in der europäischen vereinigten Flotte vertreten hatte, sollte nach den bisherigen, einander widersprechenden Meldungen nach Triest gehen oder das Mittelmeer ganz verlassen. Wie wir hören sind beide Angaben unzutreffend, da sich die „Victoria" nach Malta begiebt.

C. **Berlin**, 5. December. [Das Arbeiter-Versicherungs-Project.] Von conservativer Seite wird uns geschrieben: Die Erklärung des Staatsministers von Bötticher über die Pläne des Reichskanzlers in wirthschaftlicher Beziehung sind vielfach in der Presse so ausgelegt worden, als ob die Ausführung der Arbeiter-Versicherung noch in weitem Felde sei und als ob dem nächsten Reichstag noch keine Vorlage darüber gemacht werden würde. Diese Auffassung der Erklärung des Herrn von Bötticher können wir als entschieden irrig zurückweisen, Herr von Bötticher hat nur gesagt, daß die Mittheilung über die Pläne des Reichskanzlers in der Presse nicht genau seien und daß es irrthümlich sei, die Entwürfe von Privatpersonen als maßgebend für die Absichten des Reichskanzlers anzusehen. Aber von einer Aufschiebung oder gar einem Fallenlassen des Planes hat Herr von Bötticher nichts gesagt, wir hören im Gegentheil, daß die Vorarbeiten in Beziehung auf einen Gesetzentwurf über die Arbeiterversicherung schon sehr weit gediehen sind und daß der Reichskanzler sich in der letzten Zeit gerade mit diesem Gegenstand überwiegend beschäftigt hat. Es gilt für sehr wahrscheinlich, daß der Entwurf, bevor er noch dem Bundesrath übergeben wird, dem Volkswirthschaftsrath nach seiner Constituirung zur Begutachtung vorgelegt wird, um etwaige Aenderungen, welche derselbe etwa für zweckmäßig erklären sollte, noch an dem Entwurf vorzunehmen. Im Uebrigen aber geht der Reichskanzler von ganz bestimmten Principien aus und hat alle die Vorlagen, welche ihm von Privatpersonen zugegangen sind, nur als Material benutzt. Auf das Bestimmteste können wir versichern, daß der Baare'sche Entwurf dem Elaborat des Reichskanzlers nicht zur Grundlage gedient und überhaupt nicht den Beifall desselben gefunden hat, weil durch diesen Baare'schen Entwurf überhaupt die Frage der Arbeitsversicherung gar nicht gelöst, es dem Herrn Baare vielmehr nur darum zu thun ist, die Unfallversicherungen zu erweitern und die Last, welche gegenwärtig ausschließlich auf den Schultern der Arbeitsgeber ruht, theilweise auf die der Arbeiter und theilweis auf die der Communen zu übertragen. Nun entspricht aber gerade dieser letzte Gedanke durchaus nicht den financiellen Plänen und Absichten des Reichskanzlers; bekanntlich hat dieser in seinen financiellen Reden stets ein Hauptgewicht darauf gelegt, daß die Communen entlastet werden müßten und daß die directen Abgaben gerade in den Gemeinden zu hoch seien und dieselben zu sehr belasten; diesen Auffassungen hat auch noch der Finanzminister Bitter in seiner letzten Etatsrede Ausdruck gegeben. Würde man nun also zu den vielen Lasten, welche den Communen bereits auferlegt sind, nun noch die Verpflichtung des Beitrages zur Arbeiterversicherung hinzufügen, so würde damit ihnen eine so bedeutende Last auferlegt werden, daß die ganze geplante Erleichterung illusorisch sein würde, ja, es würde sogar in einzelnen Gemeinden, und zwar gerade in solchen, in welchen viele Fabriken bestehen und in Folge dessen viele Arbeiter vorhanden sind, die Last eine so ungeheure sein, daß die Gemeinden sie unter keiner Bedingung tragen könnten. Dieser Vorschlag des Herrn Baare findet also in den maßgebenden Kreisen gar keinen Beifall; die Heranziehung der Gemeinden wird als etwas ganz unmögliches angesehen, im Gegentheil wird gerade beabsichtigt, durch die Arbeiterversicherung den Gemeinden einen Theil derjenigen Lasten abzunehmen, welche sie jetzt für die Armen-Versorgung zu tragen haben. Wenn also von einem Beitrag außer von den Arbeitern und Arbeitgebern für die Versicherung die Rede ist, so kann dieser immer nur von Seiten des Staates erfolgen. Schließlich können wir versichern, daß die Idee bis jetzt nicht aufgegeben ist, gerade dem nächsten Reichstage den Entwurf vorzulegen, und hofft der Reichskanzler für dieses Project eine bedeutende Majorität zu erhalten.

△ **Berlin**, 5. Dec. [Die Vertretung Berlins im Landtage und im Reichstage. — Die volkswirthschaftlichen Projecte des Reichskanzlers. — Der Ansturm gegen die Civilehe und das Civilstandsgesetz.] Berlin, das jetzt 1,118,000 Einwohner zählt, hat nur 9 Landtagsabgeordnete (auf je 124,292 Einw. einen) und 6 Reichstagsabgeordnete (einen auf 186,428 Einw.). Bei den großartigen Wandlungen, die Preußen seit 1861 erlebt hat und die in Berlin doch wohl stärker, als irgend wo sonst zu Tage treten, ist die Thatsache, daß Berlin in den ganzen zwanzig Jahren der liberalen Oppositionspartei, der deutschen Fortschrittspartei, bei sämmtlichen Wahlen zum Abgeordnetenhause und — abgesehen von der socialdemokratischen Wahl 1877 in zwei vorstädtischen und 1876 in einem vorstädtischen Wahlbezirke — auch bei sämmtlichen Wahlen zum Reichstage treu geblieben ist, gewiß nicht zu unterschätzen, vielleicht eben so ehrenvoll für die Berliner Bürgerschaft, wie für die Fortschrittspartei. Jedenfalls läßt sich daraus erklären, daß die Abgeordneten der Fortschrittspartei, trotz ihrer gegenwärtig geringen Zahl, die Prophezeihungen ihres baldigen Unterganges seitens conservativer Redner stets mit großer Heiterkeit aufnehmen. — Die officiöse Nachricht, daß der Plan eines deutschen Arbeiterversicherungsgesetzes beim Reichskanzler bereits fertig geworden sei, bedarf wohl noch sehr der Bestätigung. Die neuesten Projecte und Entwürfe des Reichskanzlers sind regelmäßig auf so viel berechtigten Widerstand gestoßen, daß man eine größere Vorsicht bei einem so schwierigen Gegenstande um so mehr voraussetzen müßte, als hier auch bereits ein hervorragender Rathgeber des Reichskanzlers, Herr Director Barre mit seinen Plänen glänzend Fiasco gemacht hat. Immerhin ist die Hast des Reichskanzlers, neue Projecte zum Nutzen der Volksmassen in greifbarer Gestalt den deutschen Reichstagswählern vorzuführen, charakteristisch. — Auch der Ansturm gegen Civilehe und Civilstandsregister, jetzt von Mecklenburg officiell eingeleitet, dürfte schwerlich der vorherigen Billigung des Reichskanzlers entbehren (?) Die Beseitigung jener Einrichtungen ist eine der Forderungen, welche den Conservativen und dem Centrum gemeinsam sind; im Abgeordnetenhause, und wohl auch im gegenwärtigen Reichstage ist dafür eine sichere Mehrheit zu beschaffen. Der Standesbeamte und seine Thätigkeit sind in den protestantischen Bezirken Preußens nicht populär geworden. Vielleicht werden uns die demnächst bevorstehenden Berathungen des preußischen Abgeordnetenhauses über den Etat des Cultusministeriums größere Klarheit darüber geben, ob diese Angelegenheit zu einer Reichstags-Wahlfrage zu machen, in den Intentionen des Reichskanzlers liegt.

[Vom Hofe.] Der Kronprinz ist bereits in Berlin eingetroffen, während seine Gemahlin und die jüngeren Kinder noch etwa 10 Tage in Wiesbaden bleiben. Der Hof residirt dann den Winter über in Berlin. Die Hoffestlichkeiten werden durch die Vermählung des Prinzen Wilhelm diesmal keine längere Ausdehnung erhalten, wenn es sich bestätigen sollte, daß der Hochzeitstag auf Sonnabend, den 26. Februar, festgesetzt wäre, weil drei Tage später (1. März) Fastnacht fällt. — Das Fest, welches zu Ehren der Vermählung des Prinzen Wilhelm stattfinden soll, gewinnt mehr und mehr festen Körper. Es hat sich bereits ein Comite gebildet, in welchem der Oberst-Kämmerer Graf Redern, Graf Otto Stolberg-Wernigerode, Generalmajor v. Zedlitz vertreten sind. Doch handelt es sich nicht ausschließlich um ein Reiterfest, sondern man beabsichtigt auch Tableaux aus der brandenburgischen Geschichte zu stellen. Als Local ist die Ruhmeshalle des Zeughauses in Aussicht genommen.

[Das Project eines internationalen statistischen Amtes.] Im „D. M.-Bl." lesen wir: Gelegentlich der diesmaligen Volkszählung ist der Wunsch laut geworden, daß durch internationale Vereinbarung ein gemeinsamer Zählungstermin für alle Culturstaaten, also außer Europa auch für Amerika, Japan ꝛc. festgesetzt und Umfang wie Ausführung der statistischen Erhebungen nach einheitlichen Principien geregelt werden möge. Die Wichtigkeit eines solchen Abkommens leuchtet von vornherein ebenso ein wie die Möglichkeit der Ausführung, und es wird in politischen Kreisen dafürgehalten, daß es eine Deutschlands würdige Aufgabe wäre, zur Erreichung dieses schönen Zieles die Initiative zu ergreifen. Nachdem der Weltpostverein auf deutsche Anregung hin entstanden, und damit der Beweis geliefert worden ist, daß auch größere materielle Schwierigkeiten vor einer gesunden und wohlthätigen Idee nicht Stich halten können, möchte die Aussicht vielleicht nicht allzu optimistisch sein, daß noch im Laufe dieses Jahrzehnts ein internationales statistisches Amt zu Stande käme, dessen Wirksamkeitsgebiet sich mit den Grenzen der Culturvölker deckte.

[Personalveränderungen bei den Justizbehörden.] Zum Notar ist ernannt: der Gerichts-Assessor **Rohrer**, unter Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Lötzen, im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Lötzen. — In der Liste der Rechtsanwälte ist gelöscht: der Rechtsanwalt **Warneyer** in Liebenwerda bei dem Landgericht in Torgau. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: die Gerichts-Assessoren **Hahn** bei dem Amtsgericht in Neidenburg und **Kallmann** bei dem Landgericht I in Berlin. — Zu Gerichts-Assessoren sind ernannt: die Referendarien **Alt** im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Breslau, **Tolkiehn** und **Michelsohn** im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg, **Prerauer**, **Hörner**, **Bouneß**, **Neumann** und **Dr. Bredow** im Bezirk des Kammergerichts, **Brockhausen** im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm.

Darmstadt, 4. Decbr. [Verhaftungen.] Vier hiesige Socialisten sind unter Bezichtigung des Hochverraths verhaftet worden.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 5. Decbr. [Flachs- und Weidencultur. — Keine Kartoffelfeuer mehr. — Für den Impfzwang. — Die Leipziger Erbschaft.] Zur Bekämpfung der Noth der Weber im Voigtlande sollen von den dortigen Behörden, Handelskammern und landwirthschaftlichen Vereinen Vorschläge gemacht werden. Die in letzter Zeit gemachten Vorschläge laufen auf Wiedereinführung der Flachscultur nach belgischem Muster und der Weidencultur behufs Einbürgerung der Korbflechterei hinaus, auch mit Holzschnitzerei hat man vereinzelte Versuche gemacht. — Die Poesie der Kartoffelfeuer soll der sächsischen Jugend geraubt werden. Rücksichten ökonomischer und ethischer Natur haben den Rittergutsbesitzer Oehmichen bewogen, einen Antrag auf völliges Verbot der Kartoffelfeuer bei dem Bezirksausschuß in Meißen einzubringen. Das Verbrennen des Krautes sei wirthschaftlich nicht zu rechtfertigen und verführe die Kinder, auch an gefährlichen Orten Feuer anzumachen. Außerdem beunruhige oft falscher Feuerlärm die Dorfbewohner, während häufig Schadenfeuer nicht beachtet würden, weil man sie für Kartoffelfeuer hielte. Da die Angelegenheit eine allgemeine ist, so hat der Amtshauptmann einen Beschluß der Amtshauptmanns-Conferenz in Dresden darüber in Aussicht gestellt und davon sein Vorgehen abhängig gemacht. — Den Gegnern des Impfzwanges, die in der Zittauer Gegend recht zahlreich sind, hat die jetzt dort aufgetretene Blatternepidemie ernste Mahnungen zugerufen. In Ober-Ullersdorf starben rasch nach einander der ungeimpfte Arbeiter Franz Schubert und sein ungeimpftes Töchterchen von 2 Jahren an den natürlichen Pocken und in Seifhennersdorf der ungeimpfte Einwohner Conrad, dessen zahlreiche geimpfte Familie ganz gesund blieb. Der Arbeiter Schubert hatte im vorigen Jahre trotz der über ihn verhängten Haftstrafe die Schutzpockenimpfung seines jetzt an den Pocken verstorbenen Kindes consequent verweigert. — Die der Stadt Leipzig zugefallene Erbschaft beläuft sich auf 1,900,000 Mark, die nach dem Testamente zur Beschaffung von Annehmlichkeiten verwandt werden sollen. Da der Bau des projectirten Concerthauses daran gescheitert ist, daß 70,000 Mark zu wenig gezeichnet sind, wird die Stadt wohl zunächst die Ausführung dieses Projects betreiben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Decbr. [Abgeordnetenhaus.] Auf der Tagesordnung stand zunächst die erste Lesung des Antrages **Wurmbrands**, es sei die Regierung aufzufordern, ein Gesetz einzubringen, durch welches die deutsche Sprache zur Staatssprache erklärt wird. Zunächst motivirte Graf **Wurmbrand** seinen Antrag. In seiner Motivirung sagt er u. A. (zur Rechten gewendet): „Sie sind im Widerspruch mit den Traditionen des Reiches und heben die Nationalitäten hervor, welcher Begriff gefährlich werden kann für einen Staat, wie Oesterreich, und Sie fordern eine Decentralisation, die keine Monarchie verträgt. (Oborufe rechts, lebhafter Beifall links.) Wir betrachten die nationale Frage nicht als Racenfrage, sondern als eine nationale, als eine politische Frage. Daß es keine Racenfrage ist, beweist das Mitgliederverzeichniß des Ceski-Club. Sie finden unter den 54 Mitgliedern des czechischen Clubs 24 rein deutsche Namen. (Heiterkeit.) Sie haben hier Rieger, Schwarzenberg, Weber ꝛc. (Oho rechts. Rufe: Die Deutschen haben auch czechische Namen.) . . . Abgeordneter Graf **Wurmbrand**: Jawohl, das spricht ja nur für meine Anschauung, daß es sich nicht um eine Racenfrage, sondern um eine nationale handelt. (Heiterkeit und Beifall links.)" Der Redner erörterte hierauf den gegenwärtigen Stand der Sprachenfrage und fuhr sodann fort: „Ich mache Sie für die Zurückweisung des Antrages verantwortlich. (Bewegung.) Wir Deutsche, welche wir die Mehrzahl in diesem Lande bilden (Oborufe rechts; Redner: „Wir haben ja eine Volkszählung, wir werden es ja sehen!"), wir gerathen dadurch, weil wir eben Städtebewohner sind und im ganzen Reiche zersplittert leben, in die Lage der bedrängten Minorität und genießen nicht einmal das Recht der landesüblichen Sprache. Wir müssen sehen, daß Sie die Rechte, die wir Ihnen gerne gegeben haben, als Waffe gegen uns benützen, um uns an die Wand zu drücken. (Lärm.) Die Stellung an der

---

Marie Delmonts Vater und Herr Potter waren einst Compagnons, ihrem gemeinschaftlichen Wirken verdankten sie ihr bedeutendes Vermögen. Später trennten sich Beide; Delmont verlor sein Vermögen und starb in solcher Erbitterung gegen seinen alten Geschäftsfreund, daß er seiner Tochter auf dem Sterbebette das Versprechen abnahm, niemals eine Unterstützung von Herrn Potter anzunehmen. Marie hält getreulich ihr Wort, so oft auch Potter sie mit Bitten bestürmt, ihre Sorgen ihm anzuvertrauen und seine Hilfe anzunehmen — selbst seiner Frage: „wovon leben Sie?" setzt sie Schweigen entgegen. Trotzdem ist Marie mit der Familie Potter, namentlich mit der jungen Hildegard innig befreundet; und als sie nun erfährt, daß Fräulein Potter in ihren Cousin verliebt und durchaus nicht gesonnen ist, dem Wunsche ihres Vaters gemäß in eine Verbindung mit Paul einzuwilligen, beschließt sie, ihrer kleinen Freundin hilfreich beizuspringen. Die Gelegenheit hierzu ergiebt sich, als Paul von selbst das Gespräch auf seine Auserwählte bringt und Marie um Auskunft über dieselbe ersucht. Diese giebt natürlich eine höchst abschreckende Schilderung von ihrer Freundin, verfehlt aber damit gründlich ihren Zweck, denn Paul schöpft gegründeten Verdacht gegen die Aufrichtigkeit der ihm ertheilten Auskunft, er ergreift, als Marie geendet hat, seinen Hut und begiebt sich zu Potters. Diese Scene, welche den ersten Act schließt, ist im hohen Grade gelungen.

Im zweiten Aufzuge befinden wir uns im Salon des Herrn Potter. Wir treffen hier Marie, welches es gelang, Herrn Potter das Versprechen abzunehmen, er wolle in die Verlobung seiner Tochter mit seinem Neffen einwilligen, wenn Paul, dessen Anwesenheit im Bade längst bekannt ist, nicht noch am selben Tage seinen Besuch macht. Marie glaubt ihrer Sache gewiß zu sein, hat sie ja doch Alles aufgeboten, Paul seine Auserwählte gründlich zu verleiden — da wird Paul Gersdorff gemeldet. — Es entwickelt sich nun ein prächtiges Intriguenstück. Marie erweist sich den Liebenden auch fernerhin hilfreich, Paul erfährt von ihr, daß Hildegard bereits anderweitig gewählt habe, er willigt ein, nicht nur sofort von der Bewerbung zurückzutreten, sondern auch das Haus des Herrn Potter zu meiden, damit dieser an sein Versprechen gebunden bleibe. Paul stürzt nun von einer Verlegenheit in die andere. Um unerkannt zu bleiben ist er gezwungen, sich bald für den Badearzt, bald für einen Clavierspieler auszugeben, sich in einem Glashause zu verstecken, zum Fenster hinauszuspringen u. s. w. Die beiden Acte, in welchen diese Verwirrung höchst ergötzlich dargestellt wird, gehören zum Besten, was Bürger bisher geschrieben hat; es herrscht in ihnen sprudelnde Heiterkeit, ohne daß die Situationen ins Possenhafte hinübergezerrt werden. Diese Scenen erinnern einigermaßen in ihrem Aufbau an Sardous reizendes Lustspiel „Der letzte Brief." — Der tolle Wirrwar, in welchen Paul Gersdorff hineingezogen wird, und die Vertraulichkeit, in welcher er hierdurch zu Marie Delmont geräth, dienen nur dazu, seine Liebe zu dem schönen, geistvollen Mädchen zu hellen Flammen anzufachen; wohl beschleicht ihn vorübergehend ein Zweifel an die Reinheit der Geliebten, als ihm ein Zufall bestätigt, daß Marie in der That geheimnißvolle Beziehungen zu einem Unbekannten unterhalte; doch als nun Marie ihm wieder gegenüber tritt und als sie ihm auf seine Frage versichert, nie etwas begangen zu haben, worüber sie zu erröthen brauchte, da schwindet jeder Zweifel an ihre Unschuld an ihm und er scheidet von ihr mit dem Versprechen, fernerhin ihr Freund sein zu wollen.

Die ernste Stimmung, welche in der zweiten Hälfte des dritten Actes auf die übermüthig lustigen Scenen ziemlich unvermittelt eintritt, hält auch im letzten Acte an. Die verläumderischen Gerüchte über Marie haben solche Dimensionen angenommen, daß das arglose Mädchen von öffentlicher Beschimpfung bedroht ist; selbstverständlich rettet sie Paul, indem er ihr seine Hand reicht. Zuvor erfahren wir, auch die Lösung des dunklen Geheimnisses. Marie hat, um den Ansprüchen ihrer Familie genügen zu können, ihr Erbtheil an eine Versicherungsgesellschaft gegen eine auf Lebzeiten ihrer Mutter ausgestellte Leibrente verkauft; der geheimnißvolle Unbekannte war — der Agent der Versicherungsgesellschaft. Eine allerdings sehr prosaische Auflösung. Wer würde es glauben, wenn er ein schönes junges Mädchen in lauer Sommernacht im Mondenschein am Genfer See in flüsternder Unterredung mit einem jungen Manne belauscht, daß es sich hier nur um den Abschluß eines Versicherungsvertrags handelt! Und auf diese Lösung läßt uns der Verfasser vier Acte lang warten! Dieser Schluß des Stückes konnte uns nicht völlig befriedigen, ebenso schienen uns die Uebergänge von den heiteren zu den ernsten Scenen allzu unvermittelt einzutreten. Hiervon abgesehen aber können wir uns nur unbedingt lobend über das neueste Lustspiel Bürger's aussprechen. Der Aufbau verräth eine leichte und sichere Hand, die Charaktere sind interessant gezeichnet. Der Dialog ist nicht gerade von bedeutender Tiefe, aber doch gefällig und anziehend. Einen bedeutenden Raum nimmt das Episodenwerk ein. Da finden wir das Ehepaar Potter, von welchem die Frau glaubt, nervös zu sein, während es der Mann wirklich ist. Die Art und Weise, wie Frau Potter von ihrem angeblichen Nervenleiden geheilt wird, ist sehr ergötzlich und verdiente eine breitere Ausführung, als sie ihr in diesem Stücke zu Theil wird. Eine sehr gelungene Episodenfigur ist ferner Hildegards Erzieherin, Miß Cragg, welche in hohem Grad belustigend wirkt.

Das feine und graciöse Lustspiel fand im Lobetheater eine vortreffliche Darstellung. Die geist- und gemüthvolle Marie Delmont wurde von Frau **Ellmenreich** in wahrhaft gewinnender Weise gegeben. Mit Meisterschaft zeichnet sie das edle Mädchen, welches sich unter der erdrückenden Misère der Alltäglichkeit, mit dem vollen Bewußtsein, sich für ihre unwürdige Familie aufzuopfern, doch die heitere Ruhe, die frische Empfänglichkeit für Alles Gute und Schöne bewahrt hat. Welch' sichern Tact bekundet sie in ihrem Verkehr mit Paul, unbefangen scherzend und doch stets im vollsten Maße die Grenzen strenger Convenienz innehaltend. Und als sie endlich, erdrückt unter der Last unseliger Verhältnisse, verkannt und verdächtigt, von ihrer eigenen Mutter des Undanks angeklagt, sich dem Manne, den sie längst liebt, anvertraut, als sie mit namenlosem Entzücken ihre Liebe erwiedert sieht — welche Töne tiefster Empfindung versteht die Künstlerin da anzuschlagen! — Frau **Ellmenreich** wurde von Herrn **Kleinecke** prächtig secundirt; das Genre der reiferen Liebhaber, welche von der Krankheit der Blasirtheit durch die Liebe geheilt werden, findet an diesem Künstler stets einen vortrefflichen Vertreter. Das nervöse Ehepaar wurde von Herrn **Pansa** und Frl. **Bethge** sehr wirksam gegeben, dagegen gebrach es Frau **Weckes** an der feineren Komik, welche für die Darstellung der Miß Cragg erforderlich ist. Herr und Frau **Richter**, Herr **Mebius**, Frl. **Krauß** und Herr **Körner** vervollständigten das treffliche Ensemble.

Das Haus war bei der ersten Vorstellung gut besucht, das Stück wie die Darstellung erfreuten sich der beifälligsten Aufnahme. Frau **Ellmenreich**, sowie die übrigen Träger der Hauptrollen wurden nach jedem Actschlusse durch lebhaften Beifall und wiederholten Hervorruf ausgezeichnet.

?

Rudolf Falb's neue Theorie über Erdbeben.

Der geistreiche Gelehrte und unermüdliche Forscher Rudolf Falb, welcher erst vor Kurzem von einer dreijährigen Forschungsreise aus Südamerika zurückgekehrt ist, hielt am 27. d. M. in Wien einen wissenschaftlichen Vortrag über Erdbeben, worin er an der Hand zahlreicher eigener Beobachtungen die Katastrophe von Agram mit früheren Erbebenerscheinungen verglich und die Haltbarkeit seiner neuesten aller Theorien gegenüber den Widerlegungen seiner Gegner zu vertheidigen suchte. Der Vortrag, welcher ein zahlreiches, gewähltes Publikum in dem Prachtsaale des Niederösterreichischen Gewerbevereins versammelte, zeichnete sich durch eine klare, überzeugende Darstellungskraft aus, welche es selbst dem Laien ermöglichte, einen deutlichen Einblick in die vulkanischen Rüstkammern unserer Erde zu gewinnen, dem Fachmann aber durch die Sicherheit imponiren mußte, mit welcher Falb seinen Gegnern, deren einige sich selbst unter der Zuhörerschaft befanden, entgegentrat.

Die Argumente, welche Falb für seine Theorie vorbrachte, wirkten um so überzeugender, als er nur mit Resultaten eigener Forschung rechnete und der Erdbebenstatistik ziffermäßige Belege entlehnte, welche seinen geistreichen Auseinandersetzungen eine sichere mathematische Unterlage verliehen.

Falb ist es zuerst gelungen, mit Hilfe der angewandten Statistik, auf seiner Theorie fußend, Erdbeben mit Erfolg vorauszubestimmen. Vor dreizehn Jahren wurde er durch die Betrachtung, daß die durch bestimmte Constellationen von Sonne und Mond verstärkte Anziehung derselben auf die Erde sich in ungewöhnlichen Naturerscheinungen äußern müsse, zur Voraussage solcher Erscheinungen veranlaßt. Dieselben traten auch am 7. Februar 1868 und in ähnlicher Weise am 18. August desselben Jahres ganz wie er es vorhergesagt hatte, ein und ermuthigten ihn zur Publication seiner Theorie, der er den Erfolg seiner Vorhersage verdankte.

Wand ist eine gute Defensivstellung, aber wir verlangen sie nicht. Sehen wir nicht, daß alle Nationalitäten, die in Oesterreich Schutz und Pflege ihrer Individualität gefunden haben, einen Kampf gegen das Deutschthum eröffnen? (Rufe rechts: Nein. Großer Lärm. Unterbrechung. Beifall links.) Sehen wir uns nicht Schritt für Schritt zurückgedrängt? Sehen wir nicht, daß unser nächster Nachbar, obwohl Jeder, der als Gebildeter gelten will, dort deutsch spricht, die deutsche Sprache officiell zurückdrängt, daß in jenen Blättern eine förmliche Deutschenhetze inaugurirt wird?"

Graf **Hohenwart** erklärt sich gegen den Antrag, will aber „aus Courtoisie" in die Verweisung desselben an einen Ausschuß willigen, was auch angenommen wird.

Hierauf begründete Dr. **Herbst** den Antrag, es sei die Beantwortung **auf die Interpellation in Betreff der Sprachenzwangsordnung** in Debatte zu ziehen.

Dr. **Herbst** motivirte seinen Antrag in glänzender Weise. Seine Rede war von jubelndem Beifall von Seiten der Linken und der Gallerie, von stürmischen Unterbrechungen seitens der Rechten begleitet. Er kritisirte in vernichtender Weise die Sprachenzwangsverordnung und fuhr sodann fort:

„Man kann doch dem Urdeutschen in Böhmisch-Leipa oder dem Urdeutschen in Eger nicht verwehren, als Handelsgerichtsbeisitzer zu fungiren, und verlangen, daß diese richterlichen Functionen den in diesem Bezirke gar nicht vorhandenen Czechen übertragen werden. (Lebhafte Heiterkeit links.) Das ist nicht aus der Luft gegriffen; es wird den Herren vielleicht erinnerlich sein, daß sich sofort nach Erlassung dieser Verordnung diese Schwierigkeiten zeigten, daß sofort die Handelsgerichtsbeisitzer in Böhmisch-Leipa erklärten, **ihre Functionen nicht mehr ausüben zu können.** Freilich, nach der Theorie des Herrn Regierungsvertreters waren sie hierzu nur aufgereizt durch die Wiener Presse oder durch die Führer der Partei (Heiterkeit links), nicht aber dazu veranlaßt durch den einfachen Umstand, daß sie der czechischen Sprache nicht mächtig sind. So verhält es sich mit der Sache und es ist daher sehr erklärlich, wenn diese Aufregung, die nicht von außen hineingetragen wird, sondern sich von selbst herausbildet, nicht in Verminderung, sondern im Wachsen begriffen ist. Jeder einzelne Fall, in welchem diese Verordnung praktisch wird, bietet dazu Anlaß. Die Behörde soll in der Sprache mit den Parteien verkehren, die sie verstehen; die Behörde soll nicht eine andere Sprache, als die Partei sprechen. Aber der Private darf es. Wenn es dem Privaten in einem rein deutschen Bezirke einfällt, eine böhmische Klage zu überreichen, dann muß böhmisch decretirt werden an Denjenigen, der diese Sprache nicht versteht. Und solche Fälle kommen vor **und sie kommen vor, blos zur Chikane** (lebhafter Beifall links), zum Beispiel, daß in Eger beim Bagatellgerichte eine czechische Klage überreicht wird und dadurch der Gegner, der diese Sprache absolut nicht versteht, genöthigt wird, sich in dieselbe einzulassen. Aber denken Sie sich einen anderen Fall aus der Praxis. In einem rein deutschen Bezirke wurde vor der Verordnung ein Prozeß durchaus in deutscher Sprache abgeführt und das Urtheil rechtskräftig. Es kam zur Execution. Jetzt auf einmal wurde der Executionsbescheid gegen den deutschen Bauer im Gebirge, der weit und breit Niemanden finden kann, der ihm diese Entscheidung übersetzt, **in czechischer Sprache und blos in czechischer Sprache erlassen.**" (Große Bewegung. Rufe: So ist es! Lauter Beifall links; Widerspruch rechts.) Herbst fährt mit erhobener Stimme fort: „Es ist begreiflich, daß ein solcher Fall in der bäuerlichen Bevölkerung eine große Erbitterung erzeugt, **eine weit größere Erbitterung, als es hundert Leitartikel der Zeitungen vermöchten, welche nicht gelesen werden, weil man diesen Fall nicht confisciren kann.**"

Einen Beifallssturm entfesselten diese Worte Herbsts; minutenlang brausten die Beifallsrufe durch den Saal, daß die leichten Wände erzitterten. In das hundertfache Händeklatschen der Abgeordneten mischten sich die lauten Zurufe, welche von den Gallerien ertönten. Dazwischen machten sich die Rufe des Widerspruches auf der Rechten hörbar. Einige Abgeordnete der Slaven und Ultramontanen erhoben sich von den Sitzen und riefen dem Präsidenten, mit den Fingern auf die Gallerien weisend, zu: „Die Gallerien mischen sich in die Debatten — Ordnung, Ordnung!" Herbst stand während dieser Scene da mit allen Zeichen großer innerer Erregung; das Gesicht war geröthet und seine Stimme zitterte, als er nach dieser Scene seine Rede wieder aufnahm. Herbst setzte diese Rede fort, indem er die Folgen der Sprachenzwangs-Verordnung in weiteren praktischen Beispielen beleuchtete.

Nachdem Dr. **Herbst** nachgewiesen hatte, daß die Sprachenverordnung illegal sei, weil nur die gesetzgebenden Vertreter das Recht haben, Verfassungsgesetze zu interpretiren, schließt er: Was von jedem Gesetz gilt, muß vom Staatsgrundgesetze, dessen Abänderung und authentische Interpretation nur mit Zweidrittel-Majorität möglich ist, umsomehr gelten. Vor dem Bestreben, diese Verordnung möglichst bald zu erlassen, hätte sich der Minister doch gegenwärtig halten sollen, daß seiner Autorität die Autorität des obersten Gerichtshofes und Reichsgerichts gegenübersteht, daß die Frage, in welcher das Reichsgericht wiederholt eine andere Ansicht als die des Ministers ausgesprochen, zum wenigsten eine zweifelhafte sein muß. So viel mir bekannt ist, berufen sich auch die gerichtlichen Entscheidungen nicht auf diese Verordnung, und sie thun Recht daran, denn **die Richter sind berechtigt, die Giltigkeit erlassener Verordnungen zu prüfen, und ich hoffe, es giebt noch Richter in Oesterreich.** (Lebhafter Beifall links.)

Herbst beantragte, daß auch dieser Gegenstand an den zur Berathung des Wurmbrand'schen Antrages aus dem ganzen Hause zu wählenden Ausschuß zugewiesen werde.

Lienbacher sprach gegen den Antrag Herbst, den er „als eine Umgebung der Geschäftsordnung" bezeichnete, dessen eigentliche Tendenz der „Nationalitätenkampf" sei, „um den Sprachenkampf vor die Massen zu bringen".

Dr. **Herbst** wies diese Verdächtigung energisch zurück. Schließlich wurde auch dieser Antrag an denselben Ausschuß gewiesen, welchem der Antrag Wurmbrand zugewiesen worden war.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 3. Decbr. [**Aus der Deputirtenkammer. — Interpellation Delafosse.**] Es scheint wirklich, daß bei der Interpellation de Broglie im Senat Alles über die auswärtige Politik der Regierung gesagt worden war; denn die gestrige Interpellation des Bonapartisten Delafosse in der Kammer hat nichts Neues zu Tage gefördert. Der Interpellant selber gestand von vornherein, daß er nichts Neues bringe. Er betonte nur etwas stärker als seine Gesinnungsgenossen im Senat die Schwierigkeiten der griechischen Frage. Diese Frage ist nach ihm ausschließlich von Frankreich auf's Tapet gebracht worden und in ihr liegt die große Gefahr der Zukunft. Es traten dann zwei Redner auf, von denen noch weniger als von dem Vorredner zu sagen ist: Louis Legrand und der Graf Perrochel. Den Ersteren, einen warmen Freund des Ministeriums, findet man überall, wo es gilt, dem Cabinet beizuspringen. Der Graf Perrochel sprach von allem Möglichen, von Mahomet und dem Koran bis zu den Märzdecreten, er sprach von dem „doppelten Fatum des Harems und der Moschee", aber nicht von dem Gegenstande der Interpellation. Um ein Ende zu machen, ergriff Barthélemy Saint-Hilaire das Wort. Die Kammer hatte ihn noch nicht gehört; auch sie wurde wie der Senat durch die Einfachheit seines Wesens und seiner Sprache angenehm berührt und ließ es deutlich an ihrem Beifall merken. Der Minister bemerkte, daß der Interpellant Delafosse von dem Berliner Congreß doch nicht viel verstanden habe, da er sich allen Ernstes einzubilden scheine, daß die Mächte sich zu diesem Congreß versammelt haben, um die Türkei zu Grunde zu richten und auszuplündern. Auf Delafosse's Bemerkung, daß Frankreich genug Blut für die anderen Nationen vergossen habe und künftig in absolutem Egoismus nur an sich selber denken dürfe, antwortete Barthélemy Saint-Hilaire: „Wir bleiben fest der Friedenspolitik zugethan, welche die Politik des europäischen Verbandes ist und gleichzeitig eine für Griechenland großmüthige und sympathische Politik." Der ganze Erfolg der Interpellation bestand darin, daß sie der Regierung ein motivirtes Vertrauensvotum verschaffte, wie sie es im Senate nicht erhalten hatte. Dasselbe war von dem erwähnten Louis Legrand eingebracht worden und wurde mit 307 gegen 107 Stimmen angenommen. Es lautet: „Die Kammer mit Vertrauen in die Erklärungen der Regierung und überzeugt, daß dieselbe die Rechte und Pflichten Frankreichs als große Macht mit der Erhaltung des Friedens dem einstimmigen Wunsche des Parlaments und des Landes zu vereinigen wissen wird, geht zur Tagesordnung über." — In allen diesen Reden und Discussionen, deren Schauplatz der Senat und die Kammer in den letzten Tagen gewesen, ist etwas, das den „Debats" und besonders ihrem Mitarbeiter John Lemoinne sehr mißfällt: daß nämlich alle Welt einen zu großen Lärm mit den Friedensbestrebungen und Friedensbedürfnissen Frankreichs macht. Ehemals unter Louis Philipp, meint John Lemoinne, übertrieb man, indem man den Ministern bei jeder Gelegenheit den Vorwurf ins Gesicht schleuderte, daß sie nicht genug für die Würde des Landes thun und jetzt im Gegentheil macht man das Land lächerlich, indem man zu laut das Friedensbedürfniß proklamirt. Der französische Geist gleicht jenen Clowns im Circus, die sich nie in den Sattel setzen können, und wenn sie auf einer Seite hinaufgeklettert, sogleich auf der andern wieder herunterfallen. Es wäre doch Schade, sagt John Lemoinne, wenn Frankreich von der Rosinante Don Quichotte's auf den Esel Sancho Pansa's gerieth.

Großbritannien.

A. C. London, 3. Decbr. [**Ehrenbürgerrecht.**] Der Gemeinderath der City von London faßte in seiner gestrigen Sitzung den einstimmigen Beschluß, dem Generalmajor Sir Frederik Roberts in Anerkennung seiner wackeren Dienste in Afghanistan, „wo er, unterstützt durch tapfere Soldaten, das Ansehen und den Ruf der britischen Armee so wohl und edel aufrecht erhalten," das Ehrenbürgerrecht der City sowie einen Ehrendegen im Werthe von 100 Guineen zu überreichen.

Rußland.

[**Eine neue Epidemie.**] Der Correspondent der Wiener „A. Z." berichtet aus Moskau, 29. November:

Seit mehreren Tagen verlautet gerüchtweise, daß im Wologdaer Gouvernement eine eigenthümliche epidemische Krankheit herrsche. Erkundigungen bei zuverlässigen Fischerei-Firmen in Wologda und Jaroslaw bestätigten dies, mit dem Beifügen, daß der Gouverneur den bedrohten Orten Hilfe gesendet habe. Erst heute konnte ich Details erfahren, die ich jedoch nicht telegraphire, weil ich mit Grund vermuthe, daß die Regierung die Sache nicht besprochen wünscht. In einem an den Ufern des Kubinskoje'schen Sees, im Kaladnikoff'schen Kreise ist zu Beginn des vorigen Monats eine in der Gegend bisher nicht gekannte epidemische Krankheit aufgetreten. Der ersterkrankte starb unter heftigen Fiebererscheinungen und nach Verlauf weniger Stunden erkrankten Alle, die irgend welche Berührung mit dem Verstorbenen hatten. Die Krankheit machte so reißende Fortschritte, daß sich der Bevölkerung eine furchtbare Panique bemächtigte. In dem benachbarten Dorfe, in welches die Epidemie verschleppt wurde, isolirte man die Kranken und stellte Speise und Trank vor die Häuser, die Niemand mehr zu betreten wagte. In einem dritten größeren Dorfe, in welchem sich die ländliche Feldscheer-Station des Kreises befindet, ordnete der Arzt an, die Erkrankten aus ihren Häusern fortzuschaffen und in ein Nothspital zu bringen. Die von dem Vorgefallenen sofort in Kenntniß gesetzte Regierung entsendete von der Landschaft Aerzte, welche Vorkehrungen gegen weiteres Umsichgreifen der Epidemie trafen. Die Gesammtzahl der Erkrankten beträgt in drei Dörfern bei 140, das Procentverhältniß der Verstorbenen anfangs sehr ungünstig, soll sich gebessert haben. Die Hauptmerkmale der Krankheit sind Fieber und ein dunkler Ausschlag. Daß es nicht die schwarzen Blattern, sondern eine Abart der Astrachaner Tschuma ist, wird von den Aerzten bestätigt. Die Bevölkerung glaubt, daß die Epidemie von Schiffern, welche mit Dörrfischen im Herbste von Saratow heraufkamen, eingeschleppt wurde. In Rybinsk sollen übrigens im Herbste mehrfache derlei Erkrankungen vorgekommen sein.

Osmanisches Reich.

[**Petition der Albanesen.**] Seit vierzehn Tagen befindet sich eine albanesische Deputation in Konstantinopel, welche dem Sultan die auf der Tagsatzung der Liga in Dibra vor einiger Zeit gefaßten Beschlüsse in Form einer Petition übermitteln soll. Diese lautet:

„Majestät! Wir legen Eurer Majestät die Versicherung unserer Loyalität, Treue und Anhänglichkeit zu Füßen. Unsere Feinde sind bemüht, uns zu verläumden, indem sie Eurer Majestät vorspiegeln, daß wir die Absicht haben, uns von Ihrem glorreichen Reiche zu trennen. Wir wollen den Fortschritt, die Entwickelung und das Gedeihen Albaniens und können dieselben nur unter gewissen Bedingungen erlangt werden, nämlich, daß die **Integrität des Landes** geachtet werde, daß **ganz Albanien in eine einzige Provinz** unter einem von der Pforte ernannten Gouverneur verwandelt und daß ernste Reformen in Uebereinstimmung mit den Ansprüchen der Civilisation und den Traditionen des Landes eingeführt werden. Das ist der Wunsch aller Albanesen, welche bereit sind, alle menschenmöglichen Opfer zu bringen, um die traurige Lage ihres Landes zu verbessern. Majestät! Wir haben uns oft an Eure Majestät gewendet und niemals eine Antwort erhalten. Aus diesem Grunde haben wir beschlossen, einen letzten Versuch zu machen und schicken dieses Bittgesuch durch zwei Delegirte mit dem ausdrücklichen Befehl, es nur in die Hände Eurer Majestät zu legen."

Bezüglich dieser Petition wurde von der Versammlung beschlossen, daß, falls der Sultan die in derselben verlangten Zugeständnisse nicht gewähre, die Chefs selber die Maßregeln treffen müßten, um die Interessen des Landes zu schützen, ohne auf die Hilfe der Pforte zu warten. Inzwischen wurde der Beschluß gefaßt, allen Versuchen der Regierung, Recruten für die Armee auszuheben, Widerstand zu leisten. Nach den mehr als kläglichen Erfahrungen, welche die albanesischen „Helden" kürzlich vor Dulcigno machten, dürfte ihren Redomontaden kein all' zu großes Gewicht beigelegt werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. December.

Es freut uns mittheilen zu können, daß unsere Anregung bezüglich der

Der Vortragende knüpfte in der Darlegung seiner Anschauungen sofort an die letzten Erdbebenerscheinungen in Agram an, die er folgendermaßen charakterisirt.

Am 11. November brach der erste Stoß des Erdbebens aus. Es ist constatirt, daß derselbe wirbelförmig begann und in wenigen Sekunden auf einen gerade aufwärts gehenden Stoß überging. Es folgen am selben Tage noch 5 Stöße, welche keineswegs die Stärke des ersten erreichten. Vom 12. angefangen trat eine relative Ruhe ein, die in der Nacht vom 15. auf den 16. wieder durch heftigere Stöße gestört wurde. **Gerade an diesem Tage trat aber der Vollmond ein.** Man könnte dies für einen Zufall halten, wenn nicht in dieser Nacht gleichzeitig Erdbeben auch in Basel und Bern und verschiedenen andern Orten der Schweiz gemeldet worden wären.

Man beachte also die Folge der Stöße bei der Erdbebenerscheinung genau. Erst ein ungeheuerer Stoß an der Spitze der ganzen Reihe der Erderschütterungen, darauf folgt eine kurze Ruhe und bei eintretendem Voll- oder Neumond wieder ein schwächerer Stoß. Diesen Charakter konnte man bis jetzt **überall und immer** wahrnehmen, wo nur ein Erdbeben beobachtet wurde. So wurde es beispielsweise von dem Erdbeben bei Belluno 1873, von dem großen Erdbeben auf Chile 1829 berichtet. Und im Jahre 1855, als in der Schweiz eine lange Reihe Erdbeben stattfand, da war es ein Gegner Falb's selbst, der mit großem Fleiße alle beobachteten Stöße verzeichnete und schließlich zu demselben Resultate kam. Schon bei seiner Ankunft in Chile vor 3 Jahren sagte Falb in einem spanischen Berichte, den er in seinem Vortrage wörtlich citirte, dasselbe, was sich nun auch bei dem Erdbeben von Agram wiederholte. Es ist **niemals ein einzelner** Stoß beobachtet worden.

Was die Ausdehnung der Erdbeben im Allgemeinen betrifft, so ist es auffallend, daß nur dort sich Erdbeben finden, wo entweder Vulkane oder heiße Quellen sind, wo die Gebirge sich hoch und massig gestalten. Im Innern von China sind Erdbeben gänzlich unbekannt.

Zur Aufstellung einer allgemein giltigen Theorie müssen jedoch außer den **räumlichen** Verhältnissen, die nun festgestellt erscheinen, auch die **zeitlichen** betrachtet werden. Ist auch schon vor Falb constatirt worden, daß weitaus der größte Theil der Erdbeben stattfindet, wenn der Mond der Erde näher kommt, muß man doch mit Hinzuziehung der mathematischen Fluthformeln auch der Sonne einen Einfluß auf die Häufigkeit der Erdbeben zugestehen.

In einem Kataloge, welcher die Erdbeben vom Jahre 800 nach Chr. bis 1843 genau verzeichnet enthielt, fand nun Falb, daß die **meisten** Erdbeben auf den Monat **Januar**, die **wenigsten** auf den **Juni** fallen, zwei secundäre Maxima sich dann für die Monate **April** und **October** herausstellen.

Später wurden unabhängig von dieser Berechnung die Erdbeben von 1843—1868 in Betracht gezogen und ganz dieselben Resultate erreicht. Als Falb damals diese Beobachtung publicirte und der Sonne den wichtigen Einfluß auf die Häufigkeit der Erdbeben zuschrieb, wandte man ihm ein, dies gelte vielleicht nur für die nördliche Hemisphäre. Bei seiner Ankunft in Chili fand er jedoch zufällig eine von den Schülern eines wissenschaftlichen Lyceums verfaßte Aufzählung aller beobachteten Erdbeben daselbst und konnte daraus wieder entnehmen, daß die meisten Erdbeben auf den Monat Januar, die wenigsten auf den Monat Juni fielen, und merkwürdiger Weise die beiden secundären Maxima für April und October wieder eintrafen. Diese Termine erklären sich leicht, wenn man betrachtet, daß die Sonne im Januar der Erde am nächsten, im Juni am entferntesten steht, die Anziehungskraft derselben auf die Erde also im Januar am stärksten, im Juni am schwächsten wirkt. Die beiden secundären Maxima jedoch finden ihre Erklärung im Frühlings-Aequinoctium am 21. März, weshalb in den nächsten Monat April, und im Herbst-Aequinoctium am 23. September, weshalb in den nächsten Monat October die Hauptwirkung der Sonnenanziehung fällt.

Nachdem Falb den Einfluß der Sonne auf die Häufigkeit der Erdbeben statistisch nachgewiesen, besprach er nun weiter in seiner Vorlesung die **älteren Theorien** bis auf ihn, welche sich auf solche statistische Nachweise nicht stützen konnten. Die älteste und deshalb auch einfachste und kindlichste ist die von Lucretius, welcher um 95 vor Christus geboren wurde: Die Oberfläche könne an manchen Stellen von den darunter befindlichen Höhlungen nicht mehr getragen werden und stürze daher ein.

Diese **Einsturztheorie** hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Sie ignorirt aber gänzlich die Eingangs des Vortrages erwähnten charakteristischen Merkmale in der Aufeinanderfolge der Stöße bei allen beobachteten Erdbeben. Warum stürzt beispielsweise am Schluß von **kleineren** Erdbeben nicht einmal eine **größere** Masse ein, warum ist immer der erste Stoß der stärkste? Was würde einen solchen Einsturz zwingen, sich **vielfältig** zu gestalten? Warum kann nie ein Stoß allein sich zeigen, ohne daß andere Stöße darauf folgen? Alle diese Fragen können die Verfechter dieser Theorie nicht beantworten.

Eine zweite ältere Theorie ist die der **Faltungen der Gebirge**: Die Massen der Erde sind in fortwährender Bewegung, so daß Brechungen und Biegungen der Schichten eintreten. Nach dieser Theorie müßten doch wenigstens irgendwo auch Sprünge an der Oberfläche der Erde zu bemerken sein, wenn solche Brüche und Zerklüftungen stattfinden, was jedoch noch nie gefunden werden konnte. Auch würde dieser Theorie nur ein wellenförmiger Charakter des Stoßes entsprechen, während doch alle Leute, die von einem Erdbeben betroffen wurden, darin übereinstimmen, daß zuerst eine wirbelnde Bewegung eintrat, worauf dann ein ganz senkrechtes Aufstoßen erfolgte, als wenn Angriffsgeschosse von unten nach aufwärts geschleudert würden.

Eine dritte Theorie ist die sogenannte **Dampftheorie** v. Humboldt's. Nach dieser entstehen Erdbeben durch den Druck unterirdischer Dämpfe. Humboldt's bekannter Ausspruch lautet, Vulkane seien Ventile, welche die Erdbeben bewegende Kraft ableiten. Diese Theorie ist nun nach Falb deswegen gänzlich unhaltbar, weil sonst dort, wo Vulkane sind, da diese die Erdbeben ableiten sollen, keine Erdbeben stattfinden könnten. Es sind aber gerade in dem an Vulkanen reichsten Lande, in Südamerika, die meisten Erdbeben zu verzeichnen. Wenn die Lava nach der Dampftheorie in dem noch geschlossenen Krater aufsteigt, so werden sich Dämpfe sammeln, deren Spannung immer stärker wird, je mehr Wasser in ihre Berührungsfläche kommt. Wenn demnach der Druck der Dämpfe das Erdbeben verursachte, so müßte **vor** einer vulkanischen Eruption das stärkste Erdbeben in der Nähe gefühlt werden. Sind dann einmal die Gase entwichen, könnte wieder vollständige Ruhe eintreten, was eben niemals beobachtet wurde und mit den angeführten Beobachtungen bei allen verzeichneten, auch bei dem Agramer Erdbeben im Widerspruche steht. Man kann sogar geradezu die entgegengesetzte Wahrnehmung machen. Denn als z. B. der Aetna im J. 1874 ausbrach, ohne daß die geringste Erderschütterung voranging, folgten erst **später** eine ganze Reihe von Erdbeben nach.

Wieder eine andere Theorie meint, daß es **verschiedene Ursachen** seien, welche die Erdbeben hervorrufen; es sei gar nicht nothwendig, von einer bestimmten Ursache zu sprechen. Diese Anschauung hält Falb schon insofern für verdächtig, weil sie eine Reihe von Erscheinungen, die überall und immer nachweisbar in derselben Gestalt auftreten, ohne irgend welchen Grund verschiedenen Ursachen zuschreiben will.

Der Vortragende ging nun, nachdem er nachzuweisen gesucht, daß die Theorien vor ihm mit den bei allen Erdbeben in gleicher Weise gemachten Beobachtungen und statistischen Aufzeichnungen nicht rechneten, zur weiteren Darlegung seiner Untersuchungen, die sich in den Fundamentalsatz seiner neuen Theorie zuspitzen: **Die Erdbeben sind unterirdische, vulkanische Ausbrüche, hervorgerufen durch die allmälige Abkühlung der Erde, befördert durch die Einwirkung der Sonne und des Mondes.**

Die in dem erwähnten Kataloge vom Jahre 800 bis 1843 beobachteten 5500 Erdbeben theilte Falb in zwei Theile, um zu erfahren, ob für jeden Theil dieselben Gesetze maßgebend waren, wie für die ganze Zahl. Er betrachtete z. B. 2750 Erdbeben, welche in die Zeit vom Jahre 800—1795 fielen und die anderen 2750 Fälle, welche die Jahre 1795—1843 aufwiesen. Er fand nun, daß in jeder der beiden beliebig angenommenen Hälften dasselbe Resultat sich ergab, daß nämlich die meisten Erdbeben im Januar, die wenigsten im Juni beobachtet wurden.

Aus dieser interessanten Zusammenstellung könnte man übrigens nebenbei folgern, daß in den 48 Jahren von 1795—1843 ebensoviel Erdbeben stattfanden als in den 995 Jahren von 800—1795, daß also die Erdbeben im Zunehmen begriffen seien. Dies wäre ein falscher Schluß; denn es zeigt sich gerade das Gegentheil, wenn man bedenkt, daß in früherer Zeit kleinere Erdbeben gar nicht verzeichnet wurden, die Fälle bis 1795 also zum weitaus größten Theil schwere Katastrophen waren. Katastrophen haben aber bekanntlich in den letzten 50 Jahren bis 1843 nicht stattgefunden, so daß 2750 Katastrophen in 995 Jahren 2750 Erdbeben überhaupt, selbst von der schwächsten Wirkung, gegenüberstehen; ein Zeichen, daß die großen Erdbeben offenbar in Abnahme begriffen sind.

Nach dieser interessanten Abschweifung wandte sich Falb zur eigentlichen Begründung seines Fundamentalsatzes, indem er auf die Entstehungs-Ge-

Errichtung von Schulsparkassen höheren Orts Beachtung gefunden hat. Seitens der königlichen Regierung ist nämlich unterm 20. November folgende an die Herren Landräthe, Kreis-Schul-Inspectoren, Local-Schul-Inspectoren und an die Schul-Deputationen des Bezirks gerichtete Verfügung ergangen:

Um den Sinn für Sparsamkeit zu pflegen und denselben insbesondere schon bei der Jugend anzuregen, wollen wir in den Schulen die Einrichtung von Sammelkassen, d. h. Sammelstellen für die öffentlichen, von Kreisen oder Communen begründeten und verwalteten Sparkassen unter folgenden Bedingungen gestatten:

1) Jeder Lehrer, welcher eine Sammelkasse für seine Schule oder Klasse einrichtet, ist verpflichtet, über die Verwaltung derselben Rechnung zu führen und insbesondere jeden einzelnen eingezahlten Betrag sowohl in den den Kindern einzuhändigenden Sammelbogen (Einlagebogen, Sparschein) als in sein Journal einzutragen.
2) Die von dem Lehrer gesammelten Spareinlagen der Schulkinder sind bei der nächsten öffentlichen Sparkasse in folgender Weise zinsbar anzulegen:
   a. sobald das Guthaben eines Kindes die Höhe der Minimal-Einlagen bei der betreffenden Sparkasse erreicht hat, ist dasselbe bei dieser mittelst eines auf den Namen des Kindes lautenden Sparbuches anzulegen. Auf dieses Sparbuch sind auch alle weiteren Ersparnisse des Kindes, sobald sie die zur Annahme nöthige Höhe erreicht haben, einzuzahlen;
   b. diejenigen Spar-Einlagen, welche wegen ihrer zu geringen Höhe noch nicht auf den Namen der einzelnen Kinder bei der öffentlichen Sparkasse eingezahlt werden können, sind bei derselben auf ein auf den Namen der betreffenden Schule bezw. Klasse lautendes Sparbuch (Sammelsparbuch) einzuzahlen;
   c. die Einzahlungen bei der Sparkasse müssen in möglichst kurzen Fristen bewirkt werden.
3) Die durch Verwaltung der Sammelkasse erwachsenden Geschäfte sind außerhalb der Unterrichtszeit und nach einem bestimmten, von dem Local-Schul-Inspector zu genehmigenden Plane vorzunehmen; sie unterliegen der Controle der Schulaufsichtsorgane, insbesondere des Local-Schul-Inspectors, welcher auch über die aus der Anlegung der Ersparnisse erzielten Zinsgewinne, aus denen zunächst die erwachsenen baaren Auslagen zu bestreiten sein werden, Verfügung zu treffen berechtigt ist.

Indem wir die Herren Kreis-Schul-Inspectoren beauftragen, auf eine möglichst einfache und gleichmäßige Organisation der Sammelkassen und auf Benutzung gedruckter Formulare für die Sammelbogen und Journale*) hinzuwirken, veranlassen wir dieselben, uns diejenigen Schulen, bei welchen die Einrichtung solcher Sammelkassen besteht oder beabsichtigt wird, namhaft zu machen und dabei nach sorgfältiger Prüfung alle einschlagenden Verhältnisse und nach Anhörung der Schul-Deputationen bezw. Local-Schul-Inspectoren sich gutachtlich gegen uns darüber zu äußern, ob die Genehmigung der Einrichtung in einzelnen Fällen etwa zu versagen ist.

In die Begleitberichte der Osterprüfungs-Protokolle sind kurze Notizen über die Ergebnisse der Sammelkassen, wo solche bestehen, namentlich über die Zahl der sparenden Kinder und die Summe der Spareinlagen aufzunehmen. Ebenso erwarten wir in den Generalberichten zu den Osterprüfungs-Protokollen zusammenfassende Angaben nach derselben Richtung.

Königl. Regierung. Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen.

Wir wünschen dringend, daß die Lehrer von der ihnen durch diese Verfügung ertheilten Ermächtigung zur Begründung von Schulsparkassen in umfassendem Maße Gebrauch machen.

Die geheime Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Donnerstag betraf, wie die „Bresl. Morg.-Ztg." mittheilt, einen von 41 Stadtverordneten unterzeichneten Antrag, dem vom Senat nach Hamburg als Director des dort gegründeten neuen Gymnasiums mit einem Gehalt von 9000 (später 10,800) Mark und Amtswohnung berufenen Director des Johannes-Gymnasiums, Herrn Dr. Müller, eine Gehaltszulage von 1200 Mark zu bewilligen. Die Versammlung nahm den Antrag unter allseitiger Anerkennung der großen Verdienste, welche sich Herr Dr. Müller, einer der ersten Philologen Deutschlands, als Lehrer und als Leiter, sowie als Organisator um die Anstalt erworben hat, mit überwältigender Majorität an, und der Magistrat hat, wie wir vernehmen, dem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung zugestimmt, so daß Herr Dr. Müller dem Gymnasium wohl erhalten bleibt. Herr Dr. Müller hatte schon früher einmal einen Ruf nach auswärts erhalten, aber abgelehnt. Als Director Schönborn im Jahre 1856 (unter Elwanger) einen Ruf nach Stettin erhielt, welcher sein Gehalt gegen hier um 700 Thaler verbessert hätte, bewilligte ihm die damals sehr conservative Stadtverordneten-Versammlung unter Zustimmung des Magistrats 600 Thaler (1800 Mark) persönlicher Zulage.

*) Die Buchdruckerei von Brehmer u. Minuth, Breslau, Alte Sandstraße Nr. 10, hält dieselben vorräthig.

—r. **[Stadtverordneten-Versammlung.]** Die nächste Sitzung findet den 9. December statt. Auf der Tagesordnung steht unter Anderem: Commissionsgutachten über die Antwort des Magistrats, betreffend den Bau einer Fahrbrücke zwischen der Neuen und Alten Antonienstraße. Der Magistrat l hnt das Gesuch von Hausbesitzern, Geschäftsinhabern und Bewohnern der Antonienstraße um Erbauung einer massiven Fahrbrücke zwischen der Neuen und Alten Antonienstraße mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt ab, da dieselbe zu diesem Zweck eine Ausgabe von 80,000 M. nicht hergeben kann, andererseits mit Rücksicht auf die Interessen der städtischen Promenad n, welche entschieden leiden würden, wenn durch die neu anzulegende Fahrstraße der schöne Theil der Promenade zwischen der Graupenstraße und dem Königsplatze eine Unterbrechung erfahren und dadurch der übrig bleibende kleinere Theil zwischen dem Königsplatze und der Antonienstraße für Promenadenzwecke fast verloren gehen würde. Der Vortheil, daß einige Fuhrwerke den kleinen Umweg über den Königsplatz nicht zu machen brauchen, wenn sie von der Antonienstraße in die Neue Antonienstraße gelangen wollen, wiegt die angedeuteten Nachtheile in keiner Weise auf. — Die Baucommission empfiehlt, sich mit den Ansichten des Magistrats einverstanden zu erklären.

Einen anderen Punkt der Tagesordnung bildet das Commissions-Gutachten über Bewerthung der Effecten der Sparkasse. Der Magistrat ersucht die Stadtverordnetenversammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß die auf Grund des Beschlusses vom 15. April d. J. behufs zeitweiser zinsbarer Belegung überschüssiger Kassenbestände der Sparkasse erworbenen Effecten in Höhe von circa 1,000,000 Mark zu n Zwecke des Rechnungsabschlusses auch pro 1880/81 und bis auf Weiteres bis 1. April 1884 3 pCt. unter dem Course vom 31. März jedes Jahres, jedoch keinesfalls höher als zum Ankaufscourse, bewerthet werden. — Die Finanz- und Steuercommission empfiehlt, den Magistratsantrag mit der Ermächtigung zu genehmigen, daß, wenn der Umtausch vor dem 1. April 1884 stattfinden sollte, hierbei das neue Regulativ Anwendung findet. Der Magistrat ersucht ferner die Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß vom 1. April 1881 ab bis auf Weiteres zum Zweck der Jahresrechnungs-Abschlüsse

1) diejenigen Effecten, welche vom 1. April 1881 ab für den Hauptfonds der städtischen Sparkasse aus idem Einlage-Capital erworben werden, 5 pCt. unter dem jeweiligen Tagescourse des betreffenden 31. März, indeß nie höher als 5 pCt. unter dem Ankaufscourse angenommen werden;
2) die für den Reservefonds der städtischen Sparkasse vom 1. April 1881 zu erwerbenden Effecten wie seither bewerthet werden.

Die Finanz- und Steuercommission empfiehlt, den Magistratsantrag mit der Maßgabe zu genehmigen, daß die sub 1 getroffene Bestimmung nicht nur bei den erworbenen Effecten, sondern auch bei den zu übernehmenden Effecten in Anwendung kommt.

Auf der Tagesordnung steht endlich das Commissionsgutachten über den Erweiterungsbau des Arbeitshauses. Der Magistrat übersendet der Versammlung acht Blatt Zeichnungen, einen Kostenanschlag mit Erläuterungsbericht und Nachtragsanschlag mit dem Ersuchen, sich damit einverstanden zu erklären, daß

a) der projectirte Erweiterungsbau für das hiesige städtische Arbeitshaus mit der Maßgabe zur Ausführung gelange, daß die Front des Neubaues von der Rückwand der alten Waschküche dreißig Fuß entfernt bleibe;
b) die Bauausführung in Special-Entreprise gegeben werde;
c) die zu dem Bau erforderlichen Mittel in Höhe von 214,000 M. aus der neuen Anleihe ihre Deckung finden.

Die Baucommission empfiehlt die Genehmigung des Magistratsantrages unter einigen Modificationen.

H. **[Die Schlachthof-Frage.]** Von einem „Comite der Oder- und Sandvorstadt" war für Freitag Abend zu einer Bürgerversammlung dieser beiden Vorstädte nach dem Gasthause zum „Russischen Kaiser" eingeladen worden, als deren Tagesordnung „die Schlachthoffrage" bezeichnet war. Die Versammlung war von etwa 240—300 Personen besucht. Herr Maurermeister Urban eröffnete dieselbe Namens des Comites und übernahm sodann auch den Vorsitz und das Referat. Aus seinen sehr umfangreichen und eingehenden Darlegungen, die von den Anwesenden mit großem Interesse entgegengenommen wurden, heben wir Nachstehendes hervor. Bei der Anlage eines Schlachthofes für eine große Stadt komme es vor Allem auf die Lage desselben an, und in dieser Beziehung seien es namentlich zwei Richtungen, die sich geltend machen und von denen die eine die Verlegung nach dem Südwesten der Stadt, nach Gräbschen, erstrebe, die andere die Anlage im Norden der Stadt, hinter der neuerbauten Gasanstalt wünsche. Ein derartiges Etablissement müsse so frei als möglich liegen und fern von einem Complex von Häusern erbaut sein; denn selbst bei der größten Reinlichkeit einer solchen Anlage, wo so viel Vieh sich auf einem Punkte dauernd concentrirt, wird leicht das Publikum durch die Excremente, durch den sich anhäufenden Dünger und die dadurch sich entwickelnde unangenehme, unter Umständen ungesunde Luft stark belästigt. Ein Umbauen des Schlachthofes vor dem Oderthore sei nach Lage der Verhältnisse unmöglich. Anders dagegen liegen die Verhältnisse im Süden und Südwesten der Stadt, wo vielleicht schon bei Beginn des Baues des Schlachthofes Industrielle und Speculanten gleichzeitig bauliche Anlagen schaffen würden. Die vorherrschenden Süd- und Westwinde würden, wenn die Anlage hier erfolgt, stetig unangenehme Dünste über die Stadt führen und die Bewohner stark belästigen, ein Uebelstand, der bei einer Anlage im Norden wegfällt. Bei einer Anlage im Südwesten würden außerdem die durch den Regen ausgesogenen, filtrirten Excremente, welche im Hofe überall herumlagern, durch das bisweilen kaum 2 Fuß tief liegende Grundwasser der Stadt direct zugeführt, während im Norden diese Filtrate sich nach dem tiefer liegenden Oderbette ziehen. Der im Süden früher gemachte Fehler, die Anlage der Kirchhöfe daselbst, sei für die ganze Stadt eine genügende Calamität und werde man doch jetzt nicht noch neue Uebel hinzufügen wollen. Bezüglich der nothwendigen Verbindung eines im Südwesten der Stadt zu errichtenden Schlachthofes mit der Stadt erachtet der Vortragende die Schaffung neuer Verkehrswege, die gepflastert, beleuchtet und canalisirt werden müßten, für unabweisbar, da der einzige vorhandene Verbindungsweg, die Gräbschener Chaussee, absolut nicht genügen würde, ganz abgesehen von den Unzuträglichkeiten und Inconvenienzen, welche das fortwährende Begegnen der Fleischerwagen mit den dort allstündlich passirenden Leichenzügen im Gefolge haben müßte. Möge man aber im Südwesten neue Verkehrswege schaffen, so viel man wolle, günstiger können sie nie werden, als sie die natürliche Lage des Oderthores bietet und dort schon vorhanden sind, jedenfalls aber würden sie viel theurer sein. Das zweite Haupterforderniß einer Schlachthofsanlage sei das Wasser. Während dieses wichtigste Bedürfniß vor dem Oderthore unzweifelhaft überall in ausreichender Menge und von guter Beschaffenheit vorhanden sei, wolle man sich im Südwesten auf ein Unternehmen einlassen, das nicht nur außerordentlich gewagt erscheine, sondern auch in jedem Falle sehr theuer sein werde. Die geologischen Verhältnisse des Südens und Südwestens seien derart, daß man dort nirgends auch nur die geringste Garantie dafür habe, das nothwendige Wasser zu finden. Man werde hier eine Anlage, deren Haupterforderniß Wasser ist, mit Unsummen zu schaffen, um vielleicht in der kürzesten Zeit deren Lebensfaden zerschnitten zu sehen. Freilich könnte man sagen, im Nothfalle könne das städtische Wasserwerk herhalten. Das zu thun, aber wäre sicher sehr bedenklich. Bei der immer größer werdenden Ausdehnung der Stadt und dem in Folge dessen fortwährend steigenden Wasserconsum dürfte das ganze Wasserhebewerk in nicht zu ferner Zeit ohne bedeutende und sehr kostspielige Erweiterungen kaum mehr den gewöhnlichen Ansprüchen genügen. In der Nähe der alten Oder, an dem Punkte, an welchem die Anlage des Schlachthofes gedacht wird, seien dagegen die Terrainverhältnisse so, daß die größten Wassermassen, welche irgendwie verlangt werden, bei einem Brunnen von 20—24 Fuß ohne allzu große Kosten zu beschaffen wären, ohne daß man jemals der Gefahr ausgesetzt wäre, Wassermangel eintreten zu sehen. Den Kostenpunkt anlangend, beklagt und tadelt der Vortragende vor Allem die überspannten Forderungen, welche einzelne Grundstücksbesitzer bezüglich des etwa abzutretenden Terrains stellen, und befürchtet, daß gerade in diesem Punkte die Anlage des Schlachthofes vor dem Oderthore scheitern könne. Wenn aber trotz alledem die Terrainerwerbung nicht billiger zu erreichen wäre, so glaubt Vortragender doch, daß die Kosten für eine Anlage vor dem Oderthore immer noch geringer sein würden, als im Südwesten der Stadt. Der Straßenbau, die Terrainerwerbung, die Pflasterung, Canalisirung, Beleuchtung, die Gasleitung, die in Aussicht genommenen Teiche oder eventuell die Zuführung des Wassers aus dem Wasserhebewerke, die damit in Verbindung stehenden Erweiterungen des letzteren, das Alles würde Zahlen ergeben, über die man erschrecken könnte, wenn man sie ausspricht. Mache man für die Anlage in Gräbschen die Größe des dort zu habenden Terrains geltend, so sei dem gegenüber leicht nachzuweisen, daß vor dem Oderthore das gleiche Terrain ohne Schwierigkeit beschafft werden könne. Der angebliche Vorzug, daß jenes Terrain in der Nähe der Oberschlesischen und Freiburger Bahn liege, werde dadurch aufgewogen, daß die in Aussicht genommenen Ländereien vor dem Oderthore in unmittelbarer Nähe der Rechte-Oder-Uferbahn liegen. Die Behauptung, bei der Anlage im Südwesten wäre der Viehtransport durch die Stadt vermieden, werde von den Fleischermeistern selbst widerlegt, welche nachweisen, daß die größte Zufuhr von Vieh aus dem Norden komme. Der Viehbetrieb vom Süden her sei sicher der allerschwächste. Endlich führt Redner noch aus, daß die Entwässerung eines Schlachthofes im Südwesten der Stadt viel schwieriger und kostspieliger sei, als die einer Anlage vor dem Oderthore. Dort liege der Hauptkanal von dem zu erwerbenden Grundstücke über 1100 Meter entfernt, in Norden sei die größte Entfernung nur 300 Meter. Zum Schlusse giebt der Vortragende eine ziffermäßige und detaillirte Nachweisung der Mehrkosten, welche eine Schlachthofsanlage auf Gräbschner Terrain verursachen würde und gelangt zu dem Resultate, daß bei der Ausführung des Projectes vor dem Oderthore selbst bei den sehr theueren Terrainerwerbungen immer noch 300,000 Mark erspart werden würden.

Im Anschluß hieran erörtert Bezirksphysikus Dr. Jacobi die Verhältnisse in sanitärer Beziehung und kommt zu dem Schlusse, daß die Verhältnisse bezüglich einer Anlegung des Schlachthofes in Verbindung mit dem

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

schichte der Erde überhaupt hinwies und betonte, daß die Erde wie die anderen Himmelskörper aus dem feurigen Schmelzflusse in den erstarrten Zustand übergegangen ist. Aus den bei einer Sonnenfinsterniß am Sonnenrande sichtbaren rothen gasartigen Zungen, den sogenannten Protuberanzen, welche mit einer Geschwindigkeit, die wir kaum zu fassen vermögen, aus dem Sonnenkörper herausschießen, entnehmen wir, daß die Sonne in lebhafter Abkühlung begriffen ist.

Die Masse contrahirt sich nämlich; es wird ein Druck von Außen nach Innen ausgeübt, wodurch alle Gase, die sich daselbst vorfinden, gewaltsam herausgepreßt werden. Der Mond hat diesen Proceß schon vollendet, wovon die zahllosen Krater, die wir auf der uns zugewendeten Seite erblicken können, Zeugniß geben. Unsere Erde nun ist in diesem Proceß noch weiter vorgeschritten und schon gänzlich abgekühlt. Als Folge der Abkühlung entwickelt die Erdmasse noch einige vulkanische Eruptionen, die jedoch erwiesenermaßen auch schon im Abnehmen begriffen sind.

Einen ähnlichen Proceß, wie ihn die Himmelskörper durchmachen, kann man im Kleinen z. B. bei plötzlicher Abkühlung heißflüssigen Schwefels beobachten. Auf der Wiener Weltausstellung war ein Silberblock aus Pribram zu sehen, der in heißflüssigem Zustande ebenfalls einer Abkühlung ausgesetzt worden war. Man sah nun an der Oberfläche des Blockes die schönsten Mondlandschaften, als wenn man ein Modell der Mondscheibe vor sich hätte.

Es erhellt nun, daß die Vulkane von der Oberfläche der Erde einmal ganz verschwinden werden; die Städte, welche vielleicht auf dem Boden ehemaliger Vulkane, die immer seltener werden, sich erheben sollten, werden noch von den stärksten Erdbeben heimgesucht werden. Es werden in der Tiefe der Erde sich immer noch Eruptionen vollziehen, bis der heißflüssige Kern der Erde gänzlich erstarrt ist. — So gelangt nun Falb zu dem ersten Fundamentalsatz seiner Theorie: Erdbeben sind unterirdische vulkanische Ausbrüche, hervorgerufen durch die Abkühlung der Erde.

Die Haupteinwendung, welche gegen diese Falb'sche Erdbebentheorie gemacht wird, gipfelt nun in dem Vorwurf, daß sie nur auf die Hypothese gebaut sei, der Erde Kern sei heißflüssig, was doch noch des Beweises bedürfe. Hierauf erwidert nun Falb, daß das Gegentheil ja bis jetzt auch noch nicht erwiesen sei, daß die Analogie mit den anderen Himmelskörpern dafür spreche, und die Hypothese des heißflüssigen Erdinnern jedenfalls mehr Gründe als irgend eine andere, und vor Allem doch den Grund für sich habe, daß die Temperatur bekanntlich zunimmt, je weiter man in das Erdinnere dringt.

Mit seinem Satze, daß die Erdbeben durch Abkühlung der Erde hervorgerufene, unterirdische vulkanische Ausbrüche seien, versetzt Falb nur Vorgänge, die auf der Oberfläche deutlich zu sehen und zu beobachten sind, in die Tiefe.

Mit diesem einfachen Satz, der nach den heutigen Errungenschaften der Wissenschaft einfacher nicht gedacht werden kann, erklären sich, wie Falb weiter ausführte, alle erwähnten Beobachtungen bei Erdbeben wie mit einem Zauberschlage von selbst, während die anderen Theorien jene Wahrnehmungen gänzlich ignoriren. Der erste Stoß bei den Erdbeben ist deshalb immer am stärksten, weil die ganze Masse, welche einen solchen gewesenen Vulkan wie einen Schlot oben absperrt, plötzlich hinausgeschleudert wird; die heiße unterirdische Lava schmilzt das Gestein, eine Dampfblase nach der anderen steigt nun, ähnlich dem Perlen im Champagnerglase, auf und übt auf die Wand ringsum einen Druck aus. Daher die größere Zahl von Erschütterungen, welche regelmäßig dem ersten Hauptstoß am ersten Tage des Erdbebens folgen. Sobald die Lava wieder sinkt, wird auch das Erdbeben wieder verschwinden. Wenn nun der Mond kurz nach einer solchen Katastrophe in eine Stellung zur Erde kommt, wo er eine größere Anziehungskraft ausübt als sonst, und daher die frei gewordene Masse mehr anzieht, entsteht dann wieder ein größerer Stoß, der aber, weil durch die früheren Stöße Platz geschaffen wurde, nicht mehr so stark sein kann, wie der erste. Dies zeigt, wie der Mond die unterirdische vulkanische Eruption befördert.

Der Vortragende wies nun im weiteren Verlauf seiner Vorlesung nach, daß er mit Hilfe seiner Theorie nicht nur die stets beobachteten regelmäßigen Erscheinungen bei Erdbeben, sondern auch alle oft eintretenden Nebenumstände, wie Donner, Blitz und Regen, naturgemäß erklären könne.

Wie z. B. bei einem Ausbruche auf dem Aetna die in die Luft geschleuderten heißen Dämpfe sich plötzlich mit der kälteren Temperatur verbinden und dadurch bekanntermaßen elektrische Erscheinungen hervorrufen, so ist dies auch bei den Erdbeben, den vulkanischen Eruptionen unter der Erde, zuweilen der Fall.

Die mit einem Erdbeben meist im Süden oft verbundenen Niederschläge erklären sich folgendermaßen: Der Hauptcharakter der Witterung auf der Erde hängt von den beiden großen Luftströmen, dem Aequatorial- und dem Polar-Luftstrom ab. Am Aequator steht die Sonne senkrecht über uns, es ist heiß. Der Polarluftstrom bringt aber kalte Luft von den Polen; wo nun der heiße Aequatorialstrom mit dem kalten Polarstrom zusammentrifft, und dies ist meist in unseren Gegenden der Fall, entstehen Niederschläge, von denen die Länderstriche um den Aequator fast ganz verschont sind. Wenn nun Sonne und Mond vom Aequator über dem Zenith stehen, wird die heiße Luft, die ohnehin sich oben befindet, durch die vergrößerte Anziehungskraft von Mond und Sonne noch rascher in die Höhe steigen, — äußert sich doch die Anziehungskraft der beiden Körper gewiß leichter auf die Schichten der Athmosphäre als auf die Wellen des Meeres — es muß nun auch die kalte Luft, von den Polen kommend, mit größerer Geschwindigkeit nachströmen. Hierdurch wird erstens der auf der Erdrinde lastende Druck des Luftmeeres plötzlich vermindert, die in den alten Canälen der Erdrinde gespannten Dämpfe und Flüssigkeiten werden durch die Anziehung des Mondes und der Sonne gehoben und wir begreifen nun das Erdbeben fördernde Zusammenwirken beider Factoren. Zweitens aber findet durch das schnelle Nachströmen der kalten Luft diese nicht Zeit, sich zu erhitzen, die heiße Luft hingegen nicht Zeit abzukühlen, und die Folge ist, daß sie mit großer Kraft aufeinander platzen und Regen und Gewitter selbst dann mitten im Winter bewirken.

Falb kündet für den 16. und 31. December, wo eine solche Constellation von Sonne und Mond eintreten wird, solch einen stürmischen Kampf, der Gewitter und Niederschläge erzeugt, schon heute an.

Mit Rücksicht auf die von Falb behauptete Einwirkung des Mondes auf die Erdbeben wendete man ihm häufig ein, daß große Erdstöße doch auch nicht zur Zeit des Voll- oder Neumondes eintreten. Falb giebt dies auch vollständig zu; die Erdbeben von Agram und Belluno haben auch nicht zu einer solchen Zeit stattgefunden. Wo hätte er denn aber behauptet, daß der erste Ausbruch immer von Sonne und Mond bedingt wird? Erst wenn die unterirdische Lava den Verschluß des Schlotes gesprengt und Platz erhalten hat, wird sie sich nach den Einwirkungen der Sonne und des Mondes bewegen können, und nach einiger Ruhe wird demnach ein zweiter schwächerer Erdstoß erfolgen.

Im Hinblick auf diese Thatsache glaubte nun der Vortragende am Schlusse seiner höchst anziehenden und interessanten Vorlesung für den Anfang December in Agram neue, allerdings schwächere Erdstöße voraussagen zu können. (Diese Vorhersagung ist, wie aus unserer Notiz „Agramer Erdbebenchronik" im Sonntagsblatte zu ersehen, bereits eingetroffen. D. Red.)

Die Zuhörerschaft, welche mit anhaltender Aufmerksamkeit dem geistvollen Vortrage lauschte, wußte es zu würdigen, daß der Gelehrte den streng wissenschaftlichen Stoff in höchst faßliche und populäre Form kleidete und zeichnete den Vortragenden durch rauschenden Beifall aus.

Zum Schlusse wollen wir noch bemerken, daß Rudolf Falb seine Theorieen und Erfahrungen während seiner dreijährigen Forschungsreise in Amerika in einem Werke niedergelegt hat, das unter dem Titel „Von den Umwälzungen im Weltall" Anfangs dieses Monats in A. Hartleben's Verlag in Wien erscheinen wird, und sich die Aufgabe stellt, seine wissenschaftlichen Theorieen selbst Lesern, denen ein darauf bezügliches Fachwissen mangelt, leicht faßlich darzustellen.

R.

[Einsturz.] Aus Karlsruhe, 3. December, wird gemeldet: Gestern Abend ist, wie man der „Köln. Ztg." meldet, in Grünwinkel bei Karlsruhe der Neubau des Bierkellers des Fabrikanten Sinner eingestürzt. Elf Bauhandwerker sind todt. Die Bau-Accordanten sind verhaftet worden.

Weihnachts-Literatur.

Patriotisches Gedenkbuch. Als ein Familien- und Volksbuch können wir aus vollster Ueberzeugung empfehlen das „Patriotische Gedenkbuch in Prosa und Poesie, von der Auflösung des deutschen Reiches im Jahre 1806 bis zu dessen Wiederaufrichtung im Jahre 1871", herausgegeben von Dr. C. Ruthardt und W. Föhr; 22 Bogen in 8°. — Verlag von Levy und Müller in Stuttgart — Das zeitgemäße Erscheinen, sowie der überaus reichhaltige gediegene Inhalt dieses patriotischen Werkes fand die beste Würdigung durch die huldvolle Widmungsannahme seitens des deutschen Kronprinzen. Die höchsten Schulbehörden haben die Anschaffung dieses Werkes zu Prämien, für die Schülerbibliotheken, sowie zur Vertheilung an nationalen Festtagen amtlich empfohlen; die gesammte deutsch-nationale Presse hat sein Erscheinen, wie kaum ein anderes, mit Freuden begrüßt.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Schlachtviehmarkte vor dem Oderthore ganz besonders günstige seien. Namentlich sei, wie Redner näher nachweist, das Bedenken nicht stichhaltig, daß die Nähe der Gasanstalt auf die Beschaffenheit des Fleisches einen verderblichen Einfluß ausüben könne.

Herr Andretzki regt eine Unterhandlung mit den betreffenden Grundbesitzern an, um sie zu billigeren Forderungen zu bewegen.

Die Versammlung schließt sich einem Antrage des Vortragenden an, dahin gehend, in einer eingehend motivirten Petition an den Magistrat, diesem die Anlage des Schlachthofes vor dem Oderthore zu empfehlen.

= [Personal-Nachrichten.] Bestätigt: die Vocation des katholischen Lehrers Chodinski zu Czerwentzütz, Kreis Ratibor. — Definitiv angestellt: der evangelische Lehrer Dräsner zu Sussetz, Kreis Pleß, die katholischen Lehrer Mende zu Scharley und Pietzuch zu Schwientochlowitz, Kreis Beuthen, Schnapka zu Burowietz und Chudalla zu Kochlowitz, Kreis Kattowitz, Langer zu Kottlischowitz, Kreis Gleiwitz, Scharek zu Hammer und Jaschek zu Deutsch-Krawarn, Kreis Ratibor, und die Lehrer Sosnowski und Gückel an den Simultanschulen zu Gleiwitz resp. Tost.

S. S. [Vorlesungen.] Die „Gesellschaft der Freunde" hat seit einigen Jahren für ihre Mitglieder Vorträge veranstaltet, die sich so regen Beifalls erfreuten, daß sie zur stehenden Institution werden dürften. Nachdem im vergangenen Winter die Herren Prof. Dr. Röpell, Dr. Carl Braun-Wiesbaden, Privatdocent Dr. Auerbach, Prof. Dr. L. Geiger gesprochen, eröffnete den diesjährigen Cyclus Herr Carl Emil Franzos aus Wien. Der große Saal der Gesellschaft war von mehr als 800 Zuhörern besetzt, die in begreiflicher Spannung das Erscheinen des Mannes erwarteten, dessen geist- und gemüthvollen Werken sie so viele schöne Stunden verdankten. Nach seinen gedankenschweren, von tiefstem Studium zeugenden Schriften, in welchen sich Anschauung und Reflexion auf's Innigste verbindet, hatten wohl die meisten Zuhörer sich Herrn Franzos als einen älteren, ernsten Herrn vorgestellt; um so angenehmer war man überrascht, in ihm einen jugendlichen Mann von liebenswürdigem Wesen zu finden; er hat erst kürzlich die dreißiger Jahre überschritten. Sein Organ ist weich und biegsam und von großem Wohllaut, die Aussprache besitzt einen leisen Anflug von Wiener Dialect, der ja immer etwas Gemüthliches für uns hat. Der Vortrag eines Fragments seiner neuesten Erzählung, die vorläufig noch titellos ist, ausgestattet mit allen Vorzügen der Franzos'schen Darstellung, trefflicher Charakteristik und zündenden Witz fand den reichsten Beifall.

• [Vortrag.] Wir machen unsere geehrten Leser hiermit gern auf einen interessanten Vortrag aufmerksam, welchen Herr Schnabel Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr im „Ho el zum Stadtpark" halten will. Derselbe hat bereits an hiesigen Lehranstalten mit gutem Erfolg gesprochen.

+ [Stiftungsfest.] Die Mitglieder der hiesigen Morse-Loge des Odd-Fellow-Ordens feierten Sonntag Nachmittag den Tag ihres zehnjährigen Bestehens in Deutschland durch eine Festloge in ihrem Vereinslocale auf der Ohlauerstraße, sowie durch ein gemeinschaftliches Mahl im Saale der Neuen Börse. An demselben nahmen Delegirte aus den Schwesterlogen in Görlitz, Waldenburg und Posen Theil.

H-s. [Neue Erfindung.] Auf dem Gebiete des Wassersports ist man zu einem weiteren, interessanten Fortschritt gelangt. Es betrifft dies einen neu construirten Apparat, vom Erfinder „Wasserschnellfahrer" genannt, der die Anwendung der Ruder und Segel vollständig erübrigt, und auf jedem Kahne oder Gondel leicht anzubringen ist. Wir hatten Sonntag Nachmittags Gelegenheit, einer Probefahrt mit diesem eigenthümlichen Boot, welche von der Mündung der Ohle bis zum städtischen Wasserwerk unternommen wurde, beizuwohnen. Diese Probe fiel über Erwarten günstig aus. Der Kahn, welcher von vier Personen besetzt war und im Ganzen eine Last von ca. 9 Centner repräsentirte, wurde mittelst des, von nur einer Person in Bewegung gesetzten, Apparates mit nur ganz geringer Mühe und ohne vorherige besondere Uebung mit großer Schnelligkeit vorwärts bewegt. Während der Probefahrt war von den Theilnehmern nicht das geringste Schwanken oder Schaukeln des Boots zu bemerken. Wie wir hören, hat der Erfinder, Kaufmann C. Zenker hier, die Patentanmeldung für seinen Apparat bereits angeordnet und wird beim Eintritt der neuen Saison eine größere Anzahl dieser Wasserschnellfahrer vorräthig halten, sowie bei dem sich außerordentlich billig stellenden Preise voraussichtlich viele Liebhaber seiner Apparate finden.

=ββ= [Vom Bau der Nicolaikirche.] Am Sonnabend wurden die Maurerarbeiten auf dem Bauplatze der Nicolaikirche in Folge Eintritts der schlechten Witterung eingestellt. — Zum Frühjahr sollen dieselben möglichst wieder aufgenommen werden. Der Gesammtbau ist soweit gediehen, daß Mitte März k. J. mit der Aufstellung des Daches begonnen werden kann. — Das Gesims sämmtlicher Fronten, sowie die Gurtbögen im Innern der Kirche sind vollständig fertig gestellt. — Auch der Thurm ist bis zum letzten Geschoß erbaut, so daß im nächsten Jahre dieser, wie die Pyramide desselben ausgebaut werden kann. Der größte Theil der schwierigen Arbeiten ist in diesem Jahre zur Ausführung gelangt.

H. [Gestohlene Effecten.] Gestohlen wurden: zwei Coupons, ausgestellt bis 1883, von den Pfandbriefen: a. über 500 Thlr., unter Nr. 40 des Oberschlesischen Departements, eingetragen im Hypothekenbuche von Ober-Lubie, Nr. 27; b. über 500 Thlr., Nr. 199, der zur Glogauschen Landschaft verbundenen Fürstenthümer, eingetragen auf Rittergüter des Grünberger Kreises. — Der Johanni-Coupon 1879 war von dem Eigenthümer noch nicht verwerthet, ist also gleichfalls in den Besitz der Diebe gelangt. — Schlesischer Rentenbrief Lit.. D. Nr. 549 über 75 M., jedoch ohne die dazu gehörigen Coupons nebst Talon. 10 Stück Actien der Warschauer Discontobank à 250 Rubel: Nr. 5292 bis 94, 1343 bis 46, 1590, 1607 und 1608 nebst Talons und Dividenden-Coupons pro 1880/81.

+ [Ehrlichkeit.] Der auf der Gabitzstraße Nr. 92 wohnhafte Droschkenkutscher Carl Schmidt hat in der Nacht vom 1. bis 2. December von einem unbekannten Fahrgast statt eines Fünfzigpfennigstücks ein Zehnmarkstück erhalten, welches sich der rechtmäßige Eigenthümer bei ihm abholen kann.

+ [Ueberfahren.] Heut Vormittag wurde die 8 Jahre alte Tochter eines auf der Garvestraße wohnhaften Böttchermeisters, als sie den Fahrdamm überschreiten wollte, von einem schnell fahrenden Landwagen zu Boden gestoßen und überfahren. Das Mädchen hat bei dieser Gelegenheit mehrere nicht unerhebliche Verletzungen erlitten.

ϱ [Selbstmordversuch.] Der auf der Uferstraße stationirte Nachtwachtmann B. hörte in verflossener Nacht gegen 1 Uhr einen Schuß fallen. Dem Schalle nachgehend, fand er an der Ecke der Schulgasse einen Mann an einem Zaune am Boden liegend vor, der ein Doppelterzerol, dessen einer Lauf noch geladen war, mit der Hand umklammert hielt. Der Unbekannte, wie später ermittelt worden ist, ein auf der Uferstraße wohnender Posamentier, wurde nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft, wo die ärztliche Untersuchung ergab, daß sich der Lebensmüde außer einer starken Verbrennung der linken Kopfseite und des Gesichts keine nennenswerthen Verletzungen zugefügt hatte.

=ββ= [Selbstmord.] Heute früh 8 Uhr stürzte sich vom Laufstege über die Ohlo vom Wasserhebewerk nach der Klosterstraße eine etwa 30 Jahre alte Frauensperson in das Wasser. Da die Person der Selbstmörderin nicht recognoscirt werden konnte, so wurde ihre Leiche nach der Anatomie geschafft.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurde einem Hausbälter auf der Sternstraße von seinem Handwagen ein Fäßchen mit 20 Liter Liqueur, gezeichnet „W. M. u. Comp. 5274", einem Kaufmann auf der Friedrichstraße ein olivengrüner Ratiné-Knabenüberzieher und 2 Knabenüberzieher von grauhaarigem Stoff mit schwarzem Krimmerbesatz, einem Wurstfabrikanten auf der Neuen Sandstraße eine Quantität rohes Schweinefleisch und Speck, dem Gesellen desselben ein Paar Halbstiefeln, ein Paar schwarze Stoffbeinkleider und 2 Portemonnaies mit 10 Mark und 7 Mark Inhalt, einem Kaufmann auf der Telegraphenstraße mittelst Anwendung von Nachschlüsseln aus seinem Verkaufskeller ein neuer Winterüberzieher von schwarzem Doubledüffel und schwarzem Sammetkragen mit dem Stempel „Gebrüder Taterka", ein grau melirter Sommerüberzieher, 30 Büchsen mit Sardinen, 2 neue Bramahvorlegeschlösser mit Schlüssel und eine Quantität Wachsäpfel und Haselnüsse, einem Trödler auf der Messergasse ein an der Ladenthür aushängender gelbbrauner Ratiné-Schlafrock mit rothbraunem Besatz und Quasten, einem Appreteur auf der Schuhbrücke von seinem Wagen ein Stück Regenmantelstoff, einem Schuhmacher auf der Adalbertstraße ein Paar vor dem Laden aushängende langschäftige Stiefeln, einem Kürschnermeister am Ringe aus seinem Geschäftslocale eine dunkelbraune Bibermütze, einer Milchverkäuferin auf der Berlinerstraße ein schwarzer Filzhut mit echter Feder, einer Schlossersfrau auf der Lohestraße eine Menge mit M. G. gezeichneter Tisch- und Leibwäsche, einer Köchin auf dem Wochenmarkte des Neumarkts mittelst Taschendiebstahls ein Portemonnaie mit 18 Mark Inhalt. — Abhanden gekommen ist einem Fräulein auf der Schmiedebrücke ein braunledernes Portemonnie mit 20 Mark Inhalt, einem Rollkutscher auf der Carlsstraße eine 3½ Meter lange Schrootleiter mit eisernen Haken, einem Stellenbesitzer aus Strachwitz ein Portemonnaie mit 28 Mark Inhalt. — Gefunden wurde vorgestern auf der Albrechtsstraße von Frau Rechnungsräthin Kranz, Klosterstraße Nr. 1 d, ein schwarzes Portemonnaie mit 5 Mark Inhalt. — Verhaftet wurden die verehelichten Arbeiterfrauen Caroline P. und Marie N., die verehelichte Caroline K., die Arbeiter Ernst K. und Gottlieb W. wegen Diebstahls, der Arbeiter Wilhelm J. wegen versuchten Raubes, außerdem 13 Bettler, 22 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 2 prostituirte Dirnen.

—e. Reichenbach OL., 5. December. [Volkszählung. — Wohlthätigkeitsvorstellung.] Die Volkszählung am 1. d. M. ergab eine Einwohnerzahl unserer Stadt von 1827 Personen. Es hat seit der Zählung von 1875 eine Zunahme von 115 Personen, also annähernd 6¾ pCt., stattgefunden. — Heut Abend veranstaltet der Gewerbeverein eine Theatervorstellung zum Besten der hiesigen Armen, in welcher Kotzebue's Posse: „Der Wirrwar" zur Aufführung gelangt.

⊜ Hirschberg, 5. Decbr. [Schulrevision. — Bewilligung der Anstellung eines neues Lehrers. — Amtsjubiläum. — Handelskammer.] Gestern unterzog Herr Regierungs- und Schulrath Giebe aus Liegnitz, nachdem derselbe in den Tagen vorher mehrere Landschulen besucht hatte, die hiesige Knaben-Mittelschule einer Revision, deren Resultat von ihm dem Dirigenten der Anstalt, Herrn Rector Herzog, gegenüber als ein recht befriedigendes bezeichnet wurde. — Für den Zweck der Theilung einer der unteren Klassen genannter Schule wurden von der Stadtverordnetenversammlung am vorigen Freitage 900 Mk. zur Anstellung eines neuen Lehrers und 100 Mk. zur Klasseneinrichtung bewilligt. — Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung, Herr Gymnasialdirector Dr. Lindner, feierte an diesem Tage sein 25jähriges Amtsjubiläum. — Für die vom Herrn Oberpräsidenten unserer Provinz in Ausführung der Verordnung vom 17. v. M., betreffend die Errichtung eines Volkswirthschaftsraths, auf den 7. d. M. in Breslau anberaumten Präsentationswahlen wurde gestern von seiten der hiesigen Handelskammer der Vorsitzende derselben, Herr Kaufmann Alberti, als Delegirter gewählt.

⊙ Bolkenhain, 5. Decbr. [Militär-Begräbniß-Verein.] Der hiesige Militär-Begräbniß-Verein zählt nach dem im letzten General-Appell erstatteten Jahresbericht gegenwärtig 76 Mitglieder und 4 Ehrenmitglieder. Durch Abgang verlor er im Laufe des Jahres 8 Mitglieder, wogegen er durch Zutritt 3 neue erhielt. Die Jahreseinnahme belief sich auf 371 M. 48 Pf., die Ausgabe auf 115 M. 59 Pf., und der Bestand auf 255 M. 59 Pf.

—t. Bunzlau, 4. Decbr. [Volkszählung.] Nach einer vorläufigen Zusammenstellung ist das Resultat der Volkszählung für Bunzlau folgendes: Die ortsanwesende Bevölkerung betrug am 1. December 5154 männliche und 5584 weibliche, zusammen 10,738 Personen. Die ortsangehörige Bevölkerung dagegen 5116 männliche und 5559 weibliche, zusammen 10,675 Einwohner. 1875 betrug die Einwohnerzahl 9954, gegenwärtig 10,675, sie hat sich also um 721 Seelen oder 7,24 pCt. vermehrt.

—eh. Lauban, 5. Decbr. [Handelskammer. — Wissenschaftlicher Verein.] Gestern hielt die hiesige Handelskammer eine Sitzung ab, zu welcher u. A. die Wahl eines Delegirten zu den Präsentationswahlen der Handelskammer für den zu errichtenden Volkswirthschaftsrath vollzogen wurde. — Am Freitag Abend hielt im hiesigen wissenschaftlichen Verein Herr Gymnasiallehrer Dr. Thamm einen Vortrag über: „Ein Beitrag zur Beurtheilung der pamphletischen Literatur des 17. Jahrhunderts." Ferner wurde über den Antrag: aus der Vereinskasse für die projectirten Denkmäler Holtei's und Eichendorff's je einen Beitrag von 25 M. zu zahlen, Beschluß gefaßt.

---

fl Schweidnitz, 5. Decbr. [Vorschußverein. — Vorsorge für Arme.] Der hiesige Vorschußverein hat den Discont für Darlehen auf 6 pCt. herabgesetzt. Bei Prolongationen wird ⅓ pCt. Provision extra berechnet. Einlagen werden unverändert mit 4 pCt. verzinst. — Wie Magistrat bekannt macht, wird die Vertheilung von Holz und Kohlen an hiesige, mit Anweisung versehene Arme am Dinstag, den 21. d. Mts., stattfinden. Auch sind in der Sitzung unserer Stadtverordneten vom vorigen Donnerstage, ausdrücklich behufs Beschäftigung arbeitsloser Einwohner, auf Antrag der Baudeputation zum Abbruch des Mauerwerks hinter dem Garnison-Holzhofe 600 M. bewilligt worden.

---

s. Waldenburg, 5. December. [Gewerbeverein. — Wohlthätigkeitsconcert. — Seltene Jagdbeute.] Der hiesige Gewerbeverein beging gestern Abend in dem festlich decorirten Schwertsaale die Feier des 23. Stiftungsfestes, an welcher gegen 180 Personen theilnahmen. Nach Eröffnung derselben durch eine von der Bergcapelle ausgeführte Festmusik hielt der Vorsitzende des Vereins, Markscheider Olbrich, die Festrede, worauf bei dem sich anschließenden Festmahle der königliche Bergrath von Packisch-Festenberg unter der begeisterten Zustimmung der Anwesenden den ersten Toast auf den Kaiser, als den obersten Handwerksmeister, ausbrachte. Tafellieder, Musik-, Gesangs- und andere Vorträge riefen eine festlich frohe Stimmung hervor. Leider mußte in dem während der Tafel erstatteten Jahresbericht constatirt werden, daß die Sitzungen in dem abgelaufenen Vereinsjahre nur sehr schwach besucht waren; denn von 437 Vereinsmitgliedern fanden sich zu den Vereinsabenden, deren der Bericht 10 nachweist, durchschnittlich nur 30 Personen ein. Außer den in diesen Sitzungen hauptsächlich von Vereinsmitgliedern gehaltenen Vorträgen sind noch drei Vorträge zu erwähnen, welche von Dr. Rößler, damals noch in Striegau, von Ingenieur Minssen-Breslau und Professor Hassert-Eisenach gehalten wurden. Die Gewerbevereinsbibliothek enthält 4996 Bände; an ihrer Benutzung betheiligten sich 76 Personen mit 2792 Bänden. Das Vermögen des Vereins beträgt 7658 Mark, worunter sich eine aus den Ueberschüssen der im verflossenen Jahre veranstalteten Gewerbeausstellung dem Vereine überwiesene Summe von 7000 Mark befindet, die bei der communalständischen Bank deponirt ist. — Der Männergesangverein „Blaue Schleife" in Altwasser veranstaltet heute unter Leitung des Cantor Vogt daselbst und unter Mitwirkung der hiesigen Bergcapelle ein Concert, dessen Ertrag zur Veranstaltung einer Weihnachtsbescheerung für arme Schulkinder verwendet wird. Zur Aufführung gelangt: „Eine Sängerfahrt auf dem Rheine." — Der fürstliche Revierförster Walter in Lomnitz schoß kürzlich einen Steinadler, dessen Flügelspannung 2 m 30 cm beträgt.

—n. Bernstadt, 5. Decbr. [Wahl. — Lehrerverein.] In der am Donnerstag abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung des Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung wurde an Stelle des verstorbenen Herrn F. A. Trautwein Herr Fleischermeister Robert Roy in die Gemeindevertretung gewählt. — In der gestrigen Sitzung des Lehrervereins hielt Herr Lehrer Gebauer einen Vortrag über das Thema: „Zu weit getrieben, verfehlt die Strenge ihres weisen Zweckes, und allzu straff gespannt, zerspringt der Bogen. („Eine Ueberschrift an den Schulstuben.")

♀ Neisse, 4. Decbr. [Vortrag. — Theater. — Musikalische Aufführung.] Am 1. d. Mts., Abends, hielt auf Veranstaltung der hiesigen Bürgerressource Herr Ingenieur Minssen aus Breslau hier einen Vortrag über die Thätigkeit der freiwilligen Dampfkessel-Revisionsvereine, wozu auch an die Industriellen aus Stadt und Umgegend Einladungen ergangen waren. Der eingehende und interessante Vortrag hatte mehrere Beitrittserklärungen zu dem schlesischen Verein zur Folge. — Im Laufe der vorigen Woche kam im hiesigen Stadttheater ein Stück: „Der alte Schulmeister und seine Familie" zur ersten Aufführung, welches ein Mitglied der Bühne, Herrn Ferdinand Bielefeld, zum Verfasser hat. Dasselbe, vom Verfasser ein „heiteres Lebensbild" genannt, fand trotz seiner recht erheblichen Schwächen seitens des fast ausverkauften Hauses eine äußerst beifällige Aufnahme. — Die hiesige Singakademie bereitet für nächste Woche eine Weihnachtsaufführung vor, bei welcher unter Anderem auch „die Flucht der heiligen Familie" von Max Bruch und der 42. Psalm von Mendelssohn zu Gehör gebracht werden wird.

R. B. Oppeln, 3. Dcbr. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung übernahm in Stellvertretung des behinderten Vorstehers, Herrn S. Friedländer, Herr Dr. Wawronowitz den Vorsitz. Dem Antrage des Magistrats um Dechargirung der Leihamts-Kassen-Rechnung, sowie der Rechnung der städtischen höheren Mädchenschule pro 1879/80 wurde stattgegeben, da nach erfolgter Revision Nichts zu erinnern gefunden worden. Zu der am 25. d. Mts. stattfindenden Weihnachtsbescheerung für arme Schulkinder wurde der beantragte Zuschuß von 150 M. aus der städtischen Armenkasse bewilligt, dagegen der Antrag des Theater-Directors Pötter, ihm den Rathhaussaal zu Vorstellungen auf 3 Jahre pachtweise zu überlassen, aus wichtigen Gründen abgelehnt. Schließlich theilte Herr Bürgermeister Trentin der Versammlung mit, daß der Magistrat beschlossen habe, dem Oberschlesischen Städtetage beizutreten.

R. B. Oppeln, 4. Decbr. [Ueberfahren] Gestern Abend glitt auf hiesigem Bahnhofe der Oberschlesischen Eisenbahn ein etatsmäßig angestellter Bremser, welcher mit einem Güterzuge von Oberschlesien hier angekommen war, beim Besteigen seines Sitzes, als der Zug schon in Bewegung war, aus, wurde vom nächsten Rade erfaßt, gerieth unter den Wagen und wurde vollständig zermalmt.

= Proskau, 4. Decbr. [Molkereicurse.] Nachdem bei dem hiesigen milchwirthschaftlichen Institute der Wintercursus der Meiereischule geschlossen ist, sind die Termine für die Molkereicurse festgesetzt worden. Wenn es die Aufgabe der Meiereischule ist, Meier und Meierinnen auszubilden, so haben die Molkereicurse den Zweck, solchen Personen, welche sich mit den Grundlagen und Fortschritten der rationellen Milchwirthschaft bekannt machen wollen, die dazu nöthige Anleitung zu geben. In diesen Cursen, welche durchschnittlich 9 Tage dauern, werden an den Vormittagen Vorträge über „Eigenschaften und Prüfung der Milch", über „Behandlung und Verwerthung der Milch", über „Molkereibuchhaltung", über „Fütterung und Haltung des Rindviehs" und über „Pflege des Rindes in gesundem und krankem Zustande" gehalten. Die Nachmittage werden durch praktische Demonstrationen in der Molkerei des Instituts und durch Unterricht über den Gebrauch der verschiedenen Milchprüfungsinstrumente ausgefüllt. Um die theoretische Belehrung dem verschiedenen Bildungsgrade der Interessenten anpassen zu können, werden drei Curse abgehalten werden: einer für Besitzer und Beamte vom 20. bis 28. Januar k. J., einer für männliches Molkereipersonal ohne besondere Vorbildung vom 3. bis 11. Februar und einer für Personen weiblichen Geschlechts vom 17. bis 25. Februar k. J. — Die Anzahl der Theilnehmer bei jedem Cursus ist auf 15 beschränkt, das dafür pränumerando zu zahlende Honorar beträgt 20 M. Wohnung finden die Betreffenden in den Gasthöfen des Ortes und bei hiesigen Bürgern; auch ist der Director des Instituts, an welchen die Anmeldungen vorher rechtzeitig zu richten sind, falls es gewünscht wird, bereit, für geeignetes Unterkommen zu sorgen.

⊙ Beuthen, 5. Decbr. [Petroleumspeicher. — Volkszählung.] Die seit langer Zeit hier schwebende Angelegenheit wegen Errichtung eines außerhalb der Stadt belegenen Petroleumspeichers hat eine Förderung dadurch erfahren, daß ein solcher Speicher von dem Kaufmann Samson Eisner für eigene Rechnung erbaut und zur allgemeinen Benutzung gestellt ist. Der Speicher liegt auf dem von der Oberschlesischen Eisenbahn dazu bewilligten Bahnhofsterrain und war ursprünglich als ein gemeinschaftlicher Bau der hiesigen Kaufmannschaft projectirt, welches Project indessen, trotz des notorischen Bedürfnisses, zu einer übereinstimmenden Ausführung nicht zu gelangen scheint. Bezüglich der Petroleumläger in der Stadt sah sich die städtische Behörde schon früher, und zuletzt Ende Juli v. J. veranlaßt, auf die betreffenden Vorschriften aufmerksam zu machen, sowie zu constatiren, daß diese Vorschriften hier nicht überall beachtet werden. Nachdem nun obiger Speicher errichtet ist, dürften erneute Revisionen nach etwaigen Contravenienten nicht ausbleiben. — Wenn in der Reichshauptstadt Berlin bei der aus Anlaß der Volkszählung vorgenommenen Razzia auf obdachlose Personen 280 derartige Individuen aufgetrieben wurden, so können wir hier in der Provinzialstadt Beuthen mit einem ähnlichen, verhältnißmäßig aber bedeutenderen Resultat aufwarten. Auch die hiesige Polizeibehörde hat, um den Zwecken der Volkszählung möglich zu entsprechen, in der Nacht vom 30. November zum 1. December eine Razzia ausgeführt und dabei nicht weniger als 108, hier zu Lande „Hacharen" genannte, unsichere Cantonisten für das Polizeigefängniß zur Mitzählung gebracht.

X. Leobschütz, 4. Decbr. [Raub. — Nachtpatrouillen. — Arbeitercrawall.] Vorgestern wurde, wie das Gerücht geht, ein Fuhrmann in der Nähe von Eiglau bei Bauerwitz von mehreren Wegelagerern angefallen und mißhandelt, als er ein Schwein, das auf seinem Wagen lag, nicht ohne Weiteres denselben überlassen wollte. Der angegriffene Fuhrmann mußte jedoch der Uebermacht der Kerle weichen, worauf dieselben das Schwein vom Wagen herunterhoben und mit sich fortführten. Der Raubanfall erregt umsomehr Aufsehen, als er auf einer sonst sehr belebten Landstraße und in der Nähe der Stadt verübt worden ist. — Es dürfte sich empfehlen, daß man die von dem Landrathsamte vor Kurzem angeordneten Nachtpatrouillen auch auf die Landstraßen in die Umgebung der Ortschaften mehr als bisher ausdehnte. In erster Linie sollte es aber schlechterdings die Presse vermeiden, die von den Dorfgerichten getroffenen Dispositionen vor Ausführung der Patrouillen dem Publikum mitzutheilen, wie dies leider in diesen Tagen von einem Localblatte geschehen ist. — Obgleich seit einigen Tagen Frostwetter herrscht, werden dennoch die Erdarbeiten an der in Angriff genommenen Chausseestrecke von hier nach dem Stadtwalde fortgeführt. Die Thatsache, daß zu den Arbeiten auch Strafgefangene aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnisse verwendet werden, hat hier allseitig Unwillen erregt, nicht allein in den Arbeiterkreisen, sondern auch im großen Publikum, so daß es gar nicht befremden darf, wenn sich schon die hiesigen Vereine in ihren Sitzungen mit dieser Arbeiterfrage zu beschäftigen beginnen. Den Ausbau der Chausseestrecke haben die Abgeordneten des Kreises aus Anlaß des auch in unserem Kreise herrschenden Arbeitsmangels beschlossen. Man sollte daher auch dafür Sorge tragen, daß die Arbeit an der Chausseestrecke zunächst nur den arbeitslosen Personen aus dem Kreise und erst dann, wenn solche nicht zureichend zu erlangen wären, Strafgefangene herangezogen würden. Wenn es unter solchen Umständen zu Arbeiterrevolten kommt, wie dies gestern Abend bei der Auszahlung der Arbeitslöhne in unserer Stadt geschah, so muß es dringend gewünscht werden, die Bauunternehmer unter eine schärfere Controle zu stellen, zumal hier das Gerücht sich verbreitet hat, die Arbeiterrevolte, zu deren Beseitigung Militär requirirt werden mußte, sei, abgesehen von dem Unwillen der Arbeiter über die Strafgefangenen, dadurch zum Ausbruch gekommen, daß man den Arbeitern nicht eine Mark Tagelohn, wie verabredet worden, sondern 10—20 Pfennige weniger ausgezahlt habe. Man kann erwarten, daß über die eigentliche Ursache des Crawalles bald von competenter Seite berichtet werde.

---

8 Antonienhütte, 5. Decbr. [Recherchen nach einem schweren Verbrecher. — Falsche 20-Pfennigstücke.] Vor einigen Tagen kam zu dem hiesigen Schuhmachermeister M. während der Mittagstunde ein fremder Mann und fragte denselben, ob er ihn nicht unter 4 Augen sprechen könne. Trotzdem M., der gerade mit seiner Familie beim Mittagessen saß, hierauf nicht einging, verharrte der Fremde bei seinem Verlangen und erklärte, binnen 2 Stunden wiederzukommen. Er hielt auch Wort und bat aufs Neue den Schuhmachermeister, ihm eine Unterredung unter vier Augen zu gewähren. Herr M. ging nach langem Widerstreben darauf ein und führte den geheimnißvollen Fremdling in ein besonderes Zimmer. Hier eröffnete dieser dem Meister, daß er vor Kurzem das Zuchthaus, in welchem er eine vierjährige Strafe verbüßt habe, verlassen habe. Bei diesen Worten zeigte der Zuchthäusler dem Meister ein Päckchen mit 1000 Markscheinen und erklärte, daß diese Scheine keine Falsificate wären, sondern gutes Geld, welches bei einem Einbruch in der Brauerei zu Tichau unter dem berüchtigten Raubmörder Elias geraubt worden sei. Er, der Spitzbube, wolle das Geld umsetzen und verlange von Herrn M. nur 500 M. Silbergeld pro Stück Leider gelang es Herrn M. durch seine abwehrende Haltung nicht, das Vertrauen des Zuchthäuslers zu gewinnen. Obschon er den unheimlichen Gast behufs Abwickelung des Geschäfts zu einer Abendstunde bestellte, in der Absicht, denselben der hiesigen Sicherheitsbehörde zu überliefern, welcher er mittlerweile die nöthige Mittheilung gemacht hatte, so stellte sich der Verbrecher, der die Absichten seines Wirthes durchschaut haben mochte, zu der verabredeten Stunde nicht ein. Es ist dies um so bedauerlicher, als der Betreffende, wie wir nachträglich hören, ein schwerer Verbrecher sein soll, nach dem bereits eine geraume Zeit gefahndet wird. — Am Mittwoch wurde in einem hiesigen Laden ein junger, etwa achtzehnjähriger Mensch aus Neudorf festgehalten, welcher falsche 20-Pfennigstücke an den Mann bringen wollte. Wie wir hören, soll es ihm gelungen sein, eine Anzahl der Falsificate zu verausgaben. Es gehört aber in der That eine große Unkenntniß dazu, die beregten Zwanzigpfennigstücke, elende Nachahmungen aus gewöhnlichem Blech, in Zahlung zu nehmen. Nachträglich erfahren wir noch über diese Angelegenheit, daß am verflossenen Donnerstag ein kleines Mädchen bei dem Kaufmann R. eine Kleinigkeit kaufen und mit einem solchen Zwanzigpfennigstück Zahlung leisten wollte. Die Kleine wurde von Herrn R. festgehalten und gestand nach längerem Zögern, daß ein Ver-

wandter von ihr, der oben erwähnte achtzehnjährige Sch., diese Münzen verfertige. Der Falschmünzer ist bereits verhaftet.

r. **Loslau**, 4. Decbr. [Stadtverordneten-Wahlen. — Dankadresse. — Weihnachtsbescheerung.] Die in dieser Woche hier abgehaltenen Stadtverordneten-Wahlen haben ein recht günstiges Resultat ergeben, die Physiognomie des Stadtverordneten-Collegiums dürfte sich auch in dieser Wahlperiode kaum ändern. In der ersten Abtheilung wurde der Destillateur Reich gewählt. Zwischen dem Kaufmann Aufrecht und Bäckermeister Kohn hat eine engere Wahl stattzufinden. Die zweite Abtheilung wählte Doctor Reich, Kaufmann Kirschner und Postvorsteher Schmidt. In der dritten Abtheilung wurde Kaufmann Paduschek und Kaufmann Kubitza gewählt. Das Collegium ist in seiner Majorität ein liberales. — An den Präsidenten der Oberschlesischen Eisenbahn, Herrn Geheimrath Fleck, ist Seitens der städtischen Collegien eine Dankadresse für das hohe und warme Interesse, welches der genannte Herr in unserer Eisenbahnangelegenheit stets bekundet hat, abgegangen. — Der vaterländische Frauen-Zweigverein bereitet auch in diesem Jahre eine Weihnachtsbescheerung für arme Schulkinder aller Confessionen vor.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

....r. **Lissa**, 5. Decbr. [Der Scheibel'sche Gesangverein für classische Musik] gab heute im Saale des Kaiserhof ein Concert, das durch die Mitwirkung der Damen Frl. Rosa und Blanca Thiel aus Breslau einen erhöhten Reiz gewann. Der unter Leitung des Herrn Stadtraths Scheibel stehende gemischte Chor leistete auch in der heutigen Aufführung Vortreffliches und wollen wir mit unserer Anerkennung um so weniger zurückhalten, als die schwierigen Chöre von Brahms (Waldesnacht) und von Jensen (Früh Morgens, Herab von den Bergen, Nachtlied) bedeutende Anforderungen an einen Sängerchor stellen. Frl. Schr., welche auf dem Clavier mehrere Rubinstein'sche und Liszt'sche Sachen vortrug, erwarb sich durch das Feuer ihres Vortrages und ihre sichere Technik viel Anerkennung. Die Damen Fräulein Thiel entzückten das Publikum durch den Vortrag der übernommenen Musikstücke. Wir erwähnen der Sopran-Arie aus Idomeneo von Mozart, der Bruch'schen Arie der Penelope: „Ich wob dies Gewand", Schumann's Abendstern, Schneeglöckchen von Bernh. Scholz und die Napolitana von Hollstein, welche sämmtlich mit Meisterschaft zu Gehör gebracht wurden. Der Beifall, der dem Dirigenten, dem Chor und den Solisten galt, war ein rauschender.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 8. Decbr. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute bei geringen Umsätzen. Bahnen vernachlässigt, dagegen einheimische Banken gefragt und höher. Schluß schwächer. Creditactien 497—496, Laura 121,75—120,85, 1880er Russen 71,75 bez., Rechte-Oder-Ufer 153,50, Schles. Bankverein 108,25—108,50.

Breslau, 6. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe etwas fester, alte ordinär 20—25 Mark, mittel 26—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 25—28 Mark, mittel 36—38 Mark, fein 39—41 Mark, hochfein 42—45 Mark, exquisit über Notiz. Kleesaat, weiße ruhig, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) höher, schließt ruhiger, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per December 204,50 Mark bezahlt und Br., December-Januar 204—203,50 Mark bezahlt und Br., Januar-Februar 204 Mark Br., April-Mai 202,50—202 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni —.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 206 Mark Br. December-Januar 206 Mark Br., April-Mai 210 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 137—136 Mark bezahlt, December-Januar — —, April-Mai 143 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 250 Mark Br., 248 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) ruhig, gek. — — Ctr., loco 56 Mark Br., per December 54,50 Mark Br., 54 Mark Gd., December-Januar 54 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 55 Mark Br., Mai-Juni 55,75 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per December 34,00 Mark Br., 33,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) gek. — Liter, per December 54,50 bis 54,30 Mark bezahlt u. Gd., December-Januar 54,50—30 Mark bezahlt und Gd., April-Mai 56 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni 56,80 Mark Br., Juni-Juli 57 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 7. December.

Roggen 204, 50 Mark, Weizen 206, 00, Hafer 137, 00, Raps 250, —, Rüböl 54, 50, Petroleum 34, 00, Spiritus 54, 50.

Breslau, 6. December. **Preise der Cerealien.**

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	22	—	21	40	20	30	19	60	18	70	17	70
Weizen, gelber	21	—	20	70	19	90	19	40	18	20	17	20
Roggen	20	70	20	40	19	90	19	40	19	10	18	60
Gerste	16	70	16	20	15	50	14	90	14	20	13	40
Hafer	15	—	14	70	14	10	13	50	13	—	12	20
Erbsen	20	50	20	—	19	50	19	—	18	50	17	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	25	25	23	—	21	—
Winter-Rübsen	23	50	22	—	20	—
Sommer-Rübsen	23	50	22	—	20	—
Dotter	22	25	20	25	19	25
Schlaglein	25	25	23	75	22	25
Hanfsaat	16	75	16	25	15	75

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,50—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,75—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

H. **Hainau**, 5. Decbr. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Zufuhr und Angebot waren am letzten Wochenmarkte geringer, als in der Vorwoche und wurden bei zurückhaltender Kauflust Roggen 0,90 Mark, Hafer 0—60 M. per 100 Klgr. billiger gehandelt, als vor 8 Tagen, und nur bei Weizen und Gerste feiner Qualität die vorwöchentlichen Preise behauptet, während Butter guter Qualität um 40 Pf. pro Kilogramm in die Höhe ging. Es wurden bezahlt für gelben Weizen 21,60—90—22,30 M., Roggen 20,50—90—21,20 M., Gerste 15,40—70—16,00 M., Hafer 13,40 bis 70—14,00 Mark, Erbsen 21 M., 1 Ctr. Kartoffeln 3,00 Mark, 1 Ctr. Heu 2,50 M., 1 Schock Stroh 21 M., 1 Schock Eier 3,20 M., 1 Kilogramm Butter 2,30—2,40 M. — Die Witterung war in der ersten Hälfte der letzten acht Tage heiter, trocken, windstill und zeigte nur geringen Frost; seit dem 2. d. Mts. trübe, regnerisch, theilweise windig, doch frostfrei. Vergangene Nacht unbedeutender Schneefall, heute sehr trübe, + 3° Luftwärme im Schatten, hoher Barometerstand. Windrichtung seit gestern West und Nordwest.

⊙ **Habelschwerdt**, 4. Decbr. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Am heutigen Wochenmarkte war die Zufuhr von sämmtlichen Getreidesorten ziemlich beträchtlich, der Verkehr war lebhafter als vor 8 Tagen und die gesteigerte Kauflust hatte bei Weizen, Gerste und Hafer eine recht merkliche Preiserhöhung zur Folge, während Roggen nur bei geringer Frucht etwas höher notirt wurde, als am vorwöchentlichen Markte. Nach den amtlichen Notirungen wurden folgende Preise gezahlt: pro 100 Klgr. weißer Weizen 21,30—21,65—23 M., gelber Weizen 20,75—21,04—21,34 M. (höher 60 Pf.), Roggen 20,12—20,37—20,62 M., Gerste 15,52—15,84 bis 16,18 M. (höher 60 Pf.), Hafer 13,62—13,87—14,12 M. (höher 1 M.), Erbsen 20,50 M., Kartoffeln 7,25 M., Butter pro 1 Kilo 1,90—2 M. per 1 Schock Eier 3,20 M. — Die Witterung der letzten Woche zeigte eine winterliche Temperatur; die Windrichtung schwankte zwischen West und Süd. Am 30. v. M. und 1. d. Mts. heiter und angenehm, heute trübe und rauh. — Heute früh — 1 Grad C.

△ **Neisse**, 4. Decbr. [Vom Productenmarkt.] Der Preisrückgang machte am heutigen Wochenmarkte weitere Fortschritte. Die Zufuhr überstieg nicht einen mittleren Durchschnitt. Es wurden notirt 100 Kilogr. = 200 Pfd. Weizen 22,00—20,00—16,40 Mark (0,20—0,30—0,30 M. niedriger), Roggen 21,05—20,70—20,40 M. (0,60—0,70—0,70 M. niedriger), Gerste 16,15—15,70—14,80 M. (0,30—0,00—0,15 M. niedriger), Hafer 13,95 bis 13,10—12,20 M. (0,50—0,60—0,80 M. niedriger), Kartoffeln 5,70 bis 5,50 M., Linsen 30,00—28,00 Mark, Bohnen 26,00—24,00 M., Erbsen 22,00—20,00 M., Heu 5,20—5,00 M., Stroh 3,40—3,00 M., Butter pro Kilogr. 2,20—2,00—1,80 M., Eier pro Schock 3,20—3,00 M. — In voriger Woche traten wiederholt Nachtfröste mit Reif ein. Gestern ziemlich starker und anhaltender Regen. Heute bei Nordwind erst heiterer, dann bedeckter Himmel.

Königsberg i. Pr., 5. Decbr. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Die rückgängige Conjunctur, welche der Artikel Spiritus bereits seit Mitte vorigen Monats erfahren, beherrschte auch in dieser Woche unseren Markt. Der Preisabschlag beträgt 1½ Mark für effective Waare, von der circa 295,000 Liter zugeführt waren. Von Terminen haben nahe Sichten etwas im Werthe verloren, dagegen konnten sich spätere Sichten ziemlich unverändert behaupten. Das Angebot in Terminen war klein und geschah größtentheils für Pommern und Posensche Rechnung, während Ost- und Westpreußen hier kaufend am Markte waren. Spiritus per 10,000 Liter % ohne Gebinde. Loco — M. Br., 56 M. Gd., 56 M. bez., Decbr. 56½ M. Br., 55¾ Mark Gd., 55¾ M. bez., Decbr.-März 57½ M. Br., 57 M. Gd., — M. bez., Frühjahr 188 59 M. Br., 58½ M. Gd., — M. bez., Mai-Juni 1881 60 M. Br., 59 M. Gd., — M. bez., Juni — M. Br., 60 Mark Gd., — M. bez., Juli — M. Br., 61 M. Gd., — M. bez., August 62 M. Br., 62 M. Gd., 62 Mark bez., Kurze Lieferung — M. bez., Septbr. 63 M. Br.

[Butter.] **Berlin**, 6. Decbr. (Wochenbericht von Gebr. Lehmann u. Co., NW., Luisenstraße 34.) Während feine Butter in der vergangenen Woche den Einlieferungen entsprechenden Absatz hatte, nahm das Geschäft in Mittel und geringen Sorten einen recht schleppenden Charakter an. Preise hierfür mußten nachgeben, zumal österreichische Butter in größeren Partieen an den Markt kam. Wenn der Preisrückgang nicht größere Dimensionen annahm, so ist dies der Erwartung des Festgeschäftes zu verdanken, das hoffentlich sich bald entwickeln wird.

Wir notiren Alles pro 50 Kilogramm: Feine und feinste Mecklenburger, Vorpommersche u. Holsteiner 120—125, Mittelsorten 110—118, Sahnenbutter von Domainen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 110—120, feine 120 bis 125, vereinzelt 130, abweichende 105—108 M. — Landbutter: Pommersche 95—103, Netzbrücher 103—108, Ost- u. Westpreußische 90—95—100, Hofbutter 103—108, Schlesische 95—100, feine 102—105, Elbinger 95—100, Bairische 90—96, Thüringer 110—115, Ostfriesische 105—110 M., Galizische, Ungarische, Mährische 85—88—92 M.

Cz. S. [Zuckerberichte.] **Magdeburg**, 4. Decbr. Rohzucker überwiegend offerirt und successive 60—80 Pf. nachgebend. Umsatz 162,000 Ctr. Notirungen: Krystallzucker I über 98 pCt. 68,50—70,20, Kornzucker excl. von 97% 60—61, do. 96% 58—59, do. 95% 56,20—57,20, do. 94% 55—55,60, Nachproducte excl. 88—94 pCt. 46—52, Melasse excl. To. 10 bis 10,40 M. — Raffinirte Zucker in Broden andauernd geschäftlich bevorzugt und fest im Preise, in gemahlenem Zucker theilweise billiger. Umsatz 60,000 Brode, 6000 Ctr. gem. Zucker. Notirungen: Raffinade ff. und f. excl. Faß 79, Melis ff. 78, do. mittel do. 77,50, Würfelzucker II incl. Kiste 77,50, gem. Raffinade II incl. Faß 72,50—73,50, gem. Melis I do. 70—70,50, do. II. 68,50—69, Farin do. 62—68 Mark. Preise pro 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Halle a. S., 4. Decbr. Rohzucker in Folge matterer Auslandsberichte bis 50 Pf. billiger. Umsatz 22,000 Ctr. Notirungen: Kornzucker 96% 59,20 bis 58,20, do. 95% 57,20—56,20, do. 94% 55,50—55, Nachproducte 94 bis 91 % 54—50,50, do. 90—88% do. 50—47 M., Melasse ohne To. 10,20—10 M. — Raffinirte Zucker in gemahlenen Zuckern niedriger im Werthe. Umsatz 24,000 Brode, 3000 Ctr. gemahl. Zucker. Notirungenen: Raffinade f. ohne Faß 80, Melis ff. do. 79, gem. Raffinade mit Faß 76—74, Melis I 71—70, Farin, blond, gelb 69—66 M. — Preise pro 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Stettin, 4. Decbr. Rohzuckern haben sich im Preise behauptet und wurden 25,000 Ctr. I. Producte mit 29,20—29,70 M. gekauft. Raffinirte Zuckern sind fest und ferner gut gefragt.

*** **Stettin**, 4. Decbr. [Im Waarenhandel] haben wir für die verflossene Woche nur über ein mäßiges Geschäft zu berichten, bemerkenswerthe Umsätze fanden in Petroleum und Schmalz statt, der Abzug war im Allgemeinen befriedigend.

Petroleum. Nachdem Anfangs von Amerika eine kleine Besserung der Preise gemeldet wurde, trat bald darauf ein Rückgang von ¾c ein, was zu mehrfachen Schwankungen an den europäischen Märkten Veranlassung gab. Auch am hiesigen Platze erfolgte auf den matten Schluß der Vorwoche eine festere Tendenz, die indeß nur von kurzer Dauer war, die Preise gingen dann in Folge stärkerer Angebote weiter zurück und einige Anmeldungen auf den December-Termin verflauten den Markt noch mehr. Die billigen Offerten fanden aber bald Nehmer und wenn auch die Loco-Ankäufe klein blieben, so waren doch die Preise bei Schluß wieder mehr behauptet und fester. Loco 10,25—10,50—10—10,20—10,45 M. tr. bez.

Kaffee. Der Import betrug 4661 Ctr. vom Transito-Lager hatten wir einen Abzug von 1175 Ctr. In der Lage des Artikels hat sich nichts Wesentliches verändert, alle Importplätze blieben fest und haben sich Preise behauptet. An unserm Platze ist das Bedarfsgeschäft ruhiger geworden, das Binnenland scheint sich für die nächste Zeit versorgt zu haben, wie gewöhnlich um diese Zeit, doch blieb eine gute Meinung für den Artikel vorherrschend. Der Markt schließt fest. Notirungen: Ceylon Plantagen 90 bis 110 Pf., Java braun bis fein braun 115—120 Pf., gelb bis fein gelb 105—110 Pf., blaß gelb bis blank 80—100 Pf., grün bis fein grün 80 bis 85 Pf., fein Campinos, fein Rio 70—74 Pf., gut reell 65—68 Pf., ordinär Rio und Santos 55—60 Pf. tr.

Reis. Zugeführt wurden uns 11,717 Centner. Das Geschäft blieb beschränkt und Preise haben sich nicht verändert. Notirungen: Kadang und ff. Java Tafel- 29—30 M., ff. Japan und Patna 22—21 M., fein Rangoon und Moulmain Tafel- 16,50—17,50 M., Arracan und Rangoon, gut 14—15 M., ordinär 13—13,50 M., Bruchreis 11—11,50 M. tr. gef.

Hering. Die Zufuhr von Schottland betrug 5832 Tonnen, mithin beläuft sich der Total-Import von Ostküsten-Hering in dieser Saison auf 298,362 To., gegen 184,041 To. in 1879, 195,364 To. in 1878, 213,329 Tonnen in 1877, 136,657 Tonnen in 1876, 202,139 To. in 1875, 239,407 To. in 1874, 197,784 To. in 1873, 187,830 To. in 1872 und 173,173 To. in 1871 und 163,614 To. in 1870. Wenn auch das Geschäft in den Platzumsätzen in Schotten nur mäßig bezeichnet werden kann, so ist doch der Versand sowohl per Eisenbahn als auch wasserwärts in der verflossenen Woche noch recht reichlich gewesen und haben sich die Preise noch immerhin ziemlich behaupten können. — Crown und Fullbrand 31 bis 32,50 Mark transito nach Qualität bezahlt und gefordert, Matties-Crownbrand 24—25 M. transf. bez. und gef., geringerer Fisch 22—23 M. tr. gef., ungestempelter 18—20 M. tr. gef., Ihlen Crownbrand 25,50 M. tr. gef., Mixed Crownbrand 23—25 M. tr. gef., Holländischer Hering, Voll- 34—39 M. tr. nach Qualität gef., Ihlen 25—26 M. transf. gefr. Von Norwegen war der Import schwach, er bestand nur aus 239 To. Fetthering, und waren Preise etwas matter, Kaufmanns- 32—34 M., groß mittel 34 bis 35 M., reell mittel 27—28 M., mittel 23—24 M. und klein mittel 16—18 M. transf. gef. Bornholmer Küsten-Hering geschäftslos, Voll- 24 Mark tr., Hohl- 21 M. tr. gef. Mit den Eisenbahnen wurden vom 24. November bis 1. December 3246 To. von allen Gattungen versandt, mithin Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 1. December 185,200 To., gegen 177,321 To. in 1879, 217,757 To. in 1878, 198,468 To. in 1877, 234,058 To. in 1876, 236,398 To. in 1875, 258,176 To. in 1874 und 265,094 To. in 1873 in fast gleichem Zeitraum.

Sardellen unverändert, 1875er 175 Mark gef., 1876er 165 Mark bez., 170 Mark gef.

Trautenau, 6. Decbr. Bei schwachem Marktbesuche entsprechend mäßige Umsätze. (Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.

F. E. **Breslau**, 6. December. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Die Waarenumsätze abgelaufener Woche sind nicht als besonders umfangreich zu verzeichnen, bei schwacher Unternehmungslust machte sich der Handel nur nach Erforderniß kurzzeitigen Bedarfes. Von Zucker sind Brode fortgesetzt knapp an den Markt gekommen, was die wenigen Abgeber zu abermaliger kleiner Preiserhöhung bestimmte, in welche sich auch Reflectanten auf Lokowaare fügen mußten. Von gemahlenen Zuckern sind zu ziemlich behaupteter Vorwochennotiz meist gute Marken gefragt gewesen und haben die stärker angebotenen Mittelsorten nur dann Beachtung gefunden, wenn Eigner entgegenkommend waren. In farbigen Farinen machte sich zu unveränderter Notiz schwache Frage. Auf dem Kaffeemarkte war ebenfalls nur mäßiger Verkehr und sind zu ziemlich behaupteter Notiz verschiedene Sorten von Java, Domingo und feine Santos gehandelt worden. Gewürze sind bei schwacher Frage preisfest geblieben. Von Südfrüchten machte sich in Mandeln zu etwas höherer Notiz leidlicher Umsatz. Petroleum ist stärker angeboten als gefragt gewesen und vermochte die Woche hindurch sich nicht zur Anfangsnotiz zu behaupten. In Fett war bei sehr befestigtem Preise regelmäßiges Bedarfsgeschäft.

Breslau, 6. Decbr. [Breslauer neue Stadt-Anleihe.] Es ist nunmehr beschlossen worden, am 8. dieses Monats die neuen vierprocentigen Obligationen der Stadt Breslau an der hiesigen und Berliner Börse einzuführen.

Die gesammte Anleihe beträgt bekanntlich 24 Millionen Mark, hiervon haben die Firmen Eichborn u. Co., E. Heimann, Jacob Landau, der Schlesische Bankverein, die Breslauer Discontobank (Friedenthal u. Co), die Breslauer Wechslerbank, 21 Millionen Mark fest übernommen und es werden davon 12 Millionen Mark den Besitzern der alten gekündigten Breslauer Stadtanleihen vom Jahre 1848, 1855 und 1866 zur Convertirung gegen eine Prämie offerirt. Die Operation erfolgt in der Zeit vom 9. bis 22. December cr. und wir werden die Publication, welche die bezüglichen Bedingungen enthält, morgen unsern Lesern bringen.

Die dann noch in Betracht kommenden circa 9 Mill. Mark 4proc. Stadtobligationen werden nach und nach zum freihändigen Verkauf kommen, da der Geldbedarf, welcher zur Durchführung verschiedener größerer Anlagen der Stadt Breslau bestimmt ist, sich auf mehrere Jahre vertheilt.

Der Einführungscours wird sich auf 99 pCt. stellen.

Die Coupons und verloosten Obligationen sind in Berlin, Breslau und Frankfurt a. M. zahlbar.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Anleihescheine der Stadt Breslau, welche ein Capitalspapier ersten Ranges sind und dennoch im Vergleiche zu den Obligationen anderer Städte — Berliner 4proc. Stadt-Obligationen notiren 99,50, ebenso Bremer 4proc. Stadtanl. 99,50 — als recht billig erscheinen, auch am hiesigen Platz eine außerordentlich willige Aufnahme finden werden.

H. **Breslau**, 6. Decbr. [Handelskammer-Ersatzwahlen.] Bei der heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Commerzienraths Leo Molinari abgehaltenen Handelskammer-Ersatzwahl wurden 122 giltige Stimmen abgegeben. Die absolute Majorität beträgt mithin 62. Es erhielten Stimmen: Commerzienrath Isidor Friedenthal 120, Fabrikbesitzer Salomon Kauffmann 119, Kaufmann Adolf Grunwald 119, Kaufmann Theodor Poser 119, Kaufmann F. W. Rosenbaum 118, Kaufmann David Mugdan 118, Stadtrath Paul Bülow 115 und Kaufmann B. Zadig 111. Die genannten Herren sind somit zu Mitgliedern der Handelskammer gewählt. Einzelne wenige Stimmen hatten sich zersplittert.

* [Auszug aus den Protokollen der Breslauer Handelskammer Bericht über den Flachsbörsentag vom 4. December c.] Der heute in den Räumen der Breslauer Börse abgehaltene Flachsbörsentag war von weniger Personen besucht, als sich in früheren Jahren auf dem December-Flachsmarkt in der städtischen Turnhalle einzufinden pflegten; es fehlten beispielsweise die meisten der böhmischen Spinner, die man sonst in Breslau zu sehen gewohnt war. — Trotzdem zeigten sich die für die Flachsbörse disponiblen Räume wiederum als ungenügend, und allgemein wird der Wunsch ausgesprochen und erwartet, daß der Flachsmarkt im März, welcher sich als gänzlich verfehlt erwiesen hat, wieder aufgegeben und der Flachsmarkt im December schon pro 1881 wieder hergestellt werde, wodurch die Abhaltung von Flachsbörsentagen selbstverständlich überflüssig werden würde.

Am Constädter Markte waren in diesem Jahre weniger Flächse ausgelegt gewesen, als in den vorangegangenen Jahren; es wird behauptet, daß die Production auch in diesem Jahre zurückgegangen sei. Nichtsdestoweniger ist in Constadt ein geringerer Procentsatz des angebotenen Materials verkauft worden als sonst, und diesem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, daß in diesem Jahre in Breslau mehr schlesische Flächse offerirt worden sind als im vorigen, und zwar circa 5500 Ctr. gegen 2130 Ctr. in 1879. Was davon verkauft worden ist, hat ungefähr dieselben Preise erreicht, wie in Constadt, und zwar war der höchste für schöne Mittelwaare erzielte Preis 53 M. und für feine Waare 57 M. per 50 Klgr. — Man schätzt, daß die kleinere Hälfte des offerirten Flachses verkauft worden ist; weitere Geschäfte scheiterten an den zu hohen Forderungen der Eigner, denen die Unlust der Spinner gegenüber stand, welche noch immer über das schlechte Garngeschäft und unlohnende Garnpreise klagen. Die Qualität des schlesischen Gewächses hat sich nicht gehoben und nur sehr theilweise befriedigt.

Von russischen Flächsen sind zwar große Posten offerirt worden, zu belangreichen Abschlüssen ist es aber nicht gekommen. Obgleich die Frage nach diesem Product auf allen auswärtigen Plätzen keine lebhafte ist, werden Preise hoch gehalten; theils waren die Wege zu schlecht zur Ablieferung von Waare an die Bahnen; theils erschwert der Coursstand der russischen Valuta zur Zeit das Geschäft; es ist auch erst ein sehr kleiner Theil der Probewaggons eingetroffen. Gefordert wurde für gute russische Flächse 39—41 M. pro 50 Klgr., was einer Steigerung von 1½ M. gegen die Preise bei Beginn der Saison gleichkommt, welchen Aufschlag Spinner jedoch nicht bewilligen wollen.

Die auf der Börse bemusterten holländischen Flächse, für welche ca. 60 M. pro 50 Klgr. gefordert waren, zeigten recht schöne Qualität.

Von Werg ist — soweit bekannt worden — nur ein einziger Posten gehandelt worden.

⊙ **Paris**, 4. Dec. [Börsenwoche.] Die Börse hat in dieser Woche abermals eine starke Probe von ihrem Optimismus abgelegt. Obgleich, wie man weiß, bei der Liquidation die Reportpreise für die Renten, wie für die Effecten eine beinahe noch nicht dagewesene Höhe erreicht haben, so war doch der Einfluß dieser Geldtheuerung auf den Courszettel nur ein ganz vorübergehender und man schließt ohne merkliche Aenderung gegen die Vorwoche und mit einer ausgesprochenen Haussetendenz. Diese Festigkeit ist um so bezeichnender, wenn man daran denkt, daß im vorigen Jahre unter ganz ähnlichen Verhältnissen und in Folge einer einzigen schwierigen Abrechnung der ganze Pariser Markt in die größte Gefahr gebracht wurde. Man muß daraus schließen, daß entweder die Speculation diesmal weniger stark engagirt gewesen oder daß sie sich ihrerseits sicherer fühlte, als dies im vorigen Jahre der Fall war. Mit beiden hat es in der That seine Richtigkeit. Die Liquidation ist dadurch erleichtert worden, daß ein großer Theil der Speculanten aus Furcht vor den hohen Reportpreisen im letzten Drittel des Monats schon darauf bedacht gewesen, sich in Sicherheit zu bringen. Uebrigens ließ man sich dadurch beruhigen, daß die Effecten, die hauptsächlich der Speculation als Object gedient hatten, doch solide Werthe sind, die von einigen schweren Liquidationen nicht zu Grunde gerichtet werden können, und nicht wie im Vorjahre eben erst geschaffene Creditactien, die sich noch ausschließlich in den Händen der Speculation befinden. Zur Beruhigung trug ferner bei, daß die letzte Bankbilanz günstiger ausgefallen, als man es vermuthete. Die übrigen Werthe außer den Renten waren fest und schließen fast ausnahmslos mit größeren oder kleineren Gewinnsten.

** **Posen**, 5. Decbr. [Die Mühlenindustrie und der Getreidezoll.] Der Getreidezoll übt einen sehr wesentlichen Einfluß auf die hiesige Mühlenindustrie aus. Dieser Einfluß zeigt sich nach dem Jahresberichte der Handelskammer sowohl in Rücksicht auf die Beschaffung des zu verarbeitenden Getreides, als auch hinsichtlich des Absatzes der Mühlenfabrikate. Während vor Einführung des Zolles die Nähe der russischen Grenze es ermöglichte, den aus Polen bezogenen Weizen oder Roggen theils gemischt, theils gemischt mit inländischem zu vermahlen, hat dieser Bezug gegenwärtig fast ganz aufhören müssen, weil der Platz Stettin im Wege des Transitverkehrs den größten Theil der in Polen verkäuflichen Waare zum Versandt nach dem Auslande an sich bringt. Es wird dies leicht erklärlich, wenn man berücksichtigt, daß die Kahnfracht von Konin nach Stettin zwar um 4 Mark pro Tonne höher ist, als nach Posen, daß dafür aber im Transitverkehr über Stettin 10 Mark pro Tonne an Zoll erspart werden. Es kann sonach die Einführung des polnischen Getreides hierher unter den jetzigen Verhältnissen nur für den außergewöhnlichen Fall angängig erscheinen, wenn der directe Bedarf der Provinz oder eines aus derselben sich versorgenden Landestheils es nothwendig machen sollte, Getreide ohne Rücksicht auf den dafür zu entrichtenden Zoll zu beschaffen. Für den Absatz der hiesigen Mühlenfabrikate ist es andererseits von wesentlicher Bedeutung gewesen, daß das ehemals sehr lebhafte Geschäft mit Böhmen seit dem 1. Januar d. J. fast ganz lahm gelegt worden ist, weil das provisorische preußische Regulativ die Zollrückvergütung illusorisch machte. Um diesen Uebelständen zu begegnen, verlangt die hiesige Handelskammer die Einrichtung gemischter Privat-Transitläger für Getreide ohne amtlichen Mitverschluß einerseits und eine nachsichtige Handhabung des Regulativs vom 13. Mai dieses Jahres betreffend die Gewährung einer Zollerleichtung

bei der Ausfuhr von Mühlenfabrikaten aus ausländischim Getreide andererseits.

[Ornontowitzer Actien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Production.] Nach dem Geschäftsberichte über das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr lagen sämmtliche Steinkohlengruben der Gesellschaft in Fristen und kommen hierfür weder Einnahme noch Ausgabe zur Verrechnung. In den Forsten wurden nur diejenigen Hölzer eingeschlagen, welche zum Aufbau der neuen Gebäude, sowie zu den nothwendigen Reparaturen zur Verwendung kamen. Die Abraumhölzer wurden zu gedrücktem Preise verkauft und die abgetriebene Fläche von 7 Morgen cultivirt. Nach Abzug der Cultur- und Wirthschaftskosten kam noch ein Ertrag von 2902 M. 73 Pf. zur Verrechnung. In der Landwirthschaft wurde geerntet: a. bei Ornontowitz 2196 Schock Getreide und außerdem 9918 Klgr. Raps und 4149 Scheffel Kartoffeln, b. bei Dubensko 1635 Schock Getreide und 3150 Scheffel Kartoffeln. Bei der geringen Kartoffelernte, welche bei Ornantowitz auf drainirtem Boden pro Morgen nur 26 Scheffel und bei Dubensko auf undrainirten Schlägen nur 14 Scheffel ergab, konnte der Brennerei-Betrieb nur durch 11 Wochen erhalten werden, während welcher Zeit 16,752 Liter Spiritus gezogen und zu einem durchschnittlichen Preise von 59,65 Mark pro 100 Liter à 100 Procent verkauft wurden. An Maischsteuer kamen 2910 Mark zur Ausgabe. Neu drainirt wurden bei Ornontowitz 18 Morgen mit einem Kostenaufwande von 790 Mark 49 Pf. Die Ertragsüberschüsse betrugen: a. bei Ornontowitz 26,902 M., b. bei Dubensko 1275 Mark, zusammen 28,177 M. Dieser geringe Ertrag ist lediglich dem im vorigen Jahre in Oberschlesien stattgehabten Mißwachs, welcher auch Ornontowitz und Dubensko nicht verschont hat, zuzuschreiben. Die im vorigen Betriebsjahre abgebrannten Gebäude auf Ornontowitz sind vollständig neu, massiv mit massiver Dachung aufgebaut, und haben einen Kostenaufwand von 28,109 Mark verursacht. Aus den angeführten Gründen gestatten die Ge- Geschäftsresultate des Jahres 1879/80 nur eine Vertheilung von 1⅓ pCt. Dividende. — Der Netto-Gewinn pro 1879/80 beträgt 25367 M. Hierzu tritt der Bilanz-Saldo vom 1. Juli 1879 mit 846 Mark, mithin Gewinn 26,213 Mark. Davon kommen statutenmäßig zur Vertheilung: a. zum Reservefonds: 2536 Mark, b. zur Tantieme an den: 1. Verwaltungsrath 1268 Mark, 2. Director 253 M., 3. zur Dividende auf 1,575,000 Mark 1⅓ Procent = 21,000 M. Es bleibt auf dem Gewinn- und Verlustconto der der Uebertrag am 1. Juli 1880 von 1154 Mark. (Bilanzconto siehe im Inseratentheil.)

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Lerwick: Victoria, King. Carl Wrede 900 und 100/4 To. Heringe. Ordre 198 do.

Ausweise.

Wien, 6. Decbr. [Die Einnahmen der Elisabethwestbahn] betrugen in der Zeit vom 21. bis zum 30. November 351,365 Fl., ergaben mithin gegen dieselbe Zeit des Vorjahres eine Mehreinnahme von 52,746 Fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Eisenbahn Ratibor-Troppau.] Wie der „Reichs-Anzeiger" mittheilt, ist dem Fürsten Karl von Lichnowsky zu Schloß Kuchelna die Genehmigung zur Anfertigung der generellen Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung in der Richtung von Ratibor nach Troppau für das diesseitige Staatsgebiet ertheilt worden.

Briefkasten der Expedition.

Abonnent in Neustadt: In technischer Hinsicht die hiesige Gewerbeschule, in praktischer die Ruffersche Maschinenbau-Anstalt.

Vermischtes.

[Ein Irrsinniger in der Kirche.] Der „Trem." wird aus Münster berichtet: Eine höchst aufregende Scene ereignete sich am 27. Novbr. im Dome während der 10 Uhr-Messe. Der Priester hatte gerade das Evangelium beendet, als ein Mann mit dem Ausrufe: „Mein Haus ist ein Bethaus. keine Mördergrube" sich über die Communionbank schwang, den Priester, der sofort nach dem Kelche griff, bei Seite schob und den Tabernakel zu öffnen versuchte. Es kam aber sofort für den in peinlicher Lage befindlichen Priester Hilfe. Vier Mann ergriffen den Wahnsinnigen und brachten ihn zur Polizei. Derselbe ist schon länger etwas irrsinnig und hatte sich bereits seit einiger Zeit auffallend im Dome benommen. Es ist der Sohn des hiesigen commandirenden Generals des 7. Armeecorps, von Stolberg-Wernigerode. Man erzählt sich, daß der Irrsinn von einer Gehirnerschütterung herrühren soll, die der junge Mann sich durch einen 12stündigen Ritt nach Hannover zugezogen habe. Er war bis vor Kurzem Kürassierrittmeister. Der Vorfall erregte natürlich das größte Aufsehen und war die Bestürzung und Verwirrung im Dome groß. Allgemein wird die Familie bemitleidet, die sehr beliebt ist. General Graf Stolberg hat dem Herrn Generalvicar sein Bedauern über die Affaire kundgegeben und den unglücklichen Sohn in der Irrenanstalt unterbringen lassen.

[Der vielbesprochene unterseeische Tunnel,] welcher England mit dem Festlande verbinden soll, ist, wie aus London gemeldet wird, seiner Ausführung um ein kleines Stück näher gerückt. Es ist ein Schacht bis zur Tiefe des geplanten Tunnels an der Küste eingeteuft worden und zwar mit dem besten Erfolge. Das Wasser dringt in die untere Schicht nicht ein und es scheint, als ob der ganze Tunnel durch festes Gestein geführt werden könnte.

Literarisches.

⚭ [Zur Gutzkow-Feier in Dresden.] Aus Dresden, 5. Dec., wird uns berichtet: Aus Anlaß der hier am 13. d. M. im Gewerbehause stattfindenden Gutzkowfeier hat der durch seine „Gefesselte Psyche", seinen Cyclus nordischer Götter und Heldengestalten, sein zu einem Denkmal für Hölderlin bestimmten „Genius des Ruhmes", seine Statuetten des Reuter'schen „Onkel Bräsig" und andere Werke bereits vortheilhaft bekannte schleswig-holsteinische Bildhauer Emmerich Andresen eine Kolossalbüste Karl Gutzkow's modellirt. Die Aufgabe war um so schwieriger, als dem Künstler lediglich ein s. Z. von Rietschel modellirtes Reliefportrait und ein paar Photographien zu Gebote standen. Nichtsdestoweniger ist ihre Lösung auf's Glücklichste gelungen. Jeden, der Gutzkow im Leben gekannt, muß die Portraitähnlichkeit und die Versinnbildlichung seines Charakters bei aller künstlerischen Auffassung überraschen. Andresen hat in dieser Büste eine höchst beachtenswerthe Vorarbeit für das projectirte Gutzkow-Denkmal geliefert. Erfreulicher Weise verspricht die Theilnahme des Publikums an der Feier eine sehr rege zu werden; auch die Wittwe Gutzkow's ist vom Comite zur Feier eingeladen worden.

P. K. Rosegger's Ausgewählte Schriften. In 60 Lieferungen. (A. Hartleben's Verlag, Wien.) Wir begrüßen diese schön ausgestattete, wohlfeile Gesammtausgabe der Schriften Roseggers, von der uns die zwei ersten Lieferungen vorliegen, mit aufrichtiger Freude und innerer Befriedigung. Rosegger's Schriften verdienen die allseitigste Sympathie und werden dieselbe finden. Man schreibt ihnen Wahrheit und Tiefe zu, jene wohlthuende Gemüthlichkeit, die bei so vielen der Alpenbewohner vorkommt, jenen echten Humor, der das Herz packt, jene naive Heiterkeit, die mit dem Leben versöhnt. Rosegger's Novellen sind keine Dorfgeschichten üblicher Art, da sie weder auf Tendenz noch auf Effect berechnet erscheinen; ihre Domäne bleibt das allgemein menschliche. Die von uns seinerzeit ausführlich besprochenen „Schriften des Waldschulmeisters" bilden in dieser Beziehung Rosegger's Hauptwerk. Dem reiht sich die „Waldheimath" mit ihren reizenden, überaus duftigen, autobiographischen Erzählungen an. Die Erfindungsweise wie der Styl sind durch und durch originell. Als Ethnograph hat er sich durch sein „Volksleben in Steiermark" und „Gestalten aus den Alpen" besonders verdient gemacht. Die Grundstimmungen in Rosegger's Werken sind eine naive, gesunde Sinnlichkeit, Freude an der Natur, Liebe zur Häuslichkeit, zum Einfachen und Wahren, und Resignation, wo sie am Platze ist. Es ist ein gar besonderer Weg, den Rosegger wandelt, er läßt sich von keiner Partei anfechten, schließt sich an keine bestimmte literarische Richtung; da er so glücklich war, eine volle Unabhängigkeit zu erreichen, so bleibt er derselben treu. Mögen unsere Leser darum Rosegger's ausgewählte Schriften willkommen heißen und an deren Lectüre Herz und Gemüth erquicken!

X. **Die Jahreszeiten.** Zweistimmiger Gesang mit Declamation, Pianoforte- und Harmoniumbegleitung für die Jugend. Von Joseph Petz, Director und Stadtschulrath in Graz. — Ein sinniges, leicht ausführbares Werkchen, hauptsächlich Lehrern und Schulvorständen zu empfehlen, aber auch für Familienfeste geeignet; es ist dem Fassungsvermögen der Jugend glücklich angepaßt und wohl dazu angethan, das kindliche Gemüth praktisch zu bereichern. Das neun Nummern umfassende Liederspiel, zu welchem Lehrer Thom. Arbeiter den verbindenden Text und Robert Hamerling die Worte des Schlußchors dichtete, ist auf der diesjährigen Landesausstellung zu Graz mit der Ausstellungsmedaille prämiirt worden.

Die Nr. 49 der „Gegenwart" von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Politische und unpolitische Zeitglossen. Von Franz von Holtzendorf. II. — Literatur und Kunst: Allerhand Bayrisches. Von Hans Hopfen. — Werden und Vergehen. Von Friedrich von Hellwald. — Der große Viehpatron. Reise-Reminiscenzen aus Steiermark und Kärnten von Carl Braun-Wiesbaden. — Aus der Hauptstadt: Dramatische Aufführungen. Der Secretär. Lustspiel in 3 Acten von Ernst Wichert. Besprochen von Carl Groddeck. — Opern und Concerte. Von H. Ehrlich. — Notizen. — Bibliographie.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 6. Decbr. Abgeordnetenhaus. Eingegangen sind die Gesetze, betreffend die Zahlung der Beamtengehälter und über das Gnadenquartal, der Antrag Friedemann (Bomst) auf Ausgabe von Staatspapieren auf Namen. Berathung des Etats des Ministeriums des Innern. Bei den dauernden Ausgaben (Meteorologisches Institut) bringt Wedell-Malchow die Reorganisation des meteorologischen Instituts zur Sprache, welche schon seit langem in Aussicht genommen, aber noch nicht zur Ausführung gekommen ist. Im Landesculturinteresse sei diese Reorganisation namentlich in Hinsicht auf die Vorhersage des Wetters dringend geboten; er ersuche das Haus, in der gegenwärtigen Session dieser Frage näher zu treten. Redner weist darauf hin, daß in anderen Ländern viel mehr für die Wetterprognose gethan würde, als bei uns; er ersuche, spätestens im nächsten Jahre für die Reorganisation die erforderlichen Geldmittel zu bewilligen und mit denselben vorzugehen. Regierungs-Commissar Herrfurth erwidert, daß die Regierung die Nothwendigkeit der Reorganisation des meteorologischen Instituts voll und ganz anerkenne, auch schon seit mehreren Jahren über den Plan der Reorganisation verhandele und schließlich solchen festgestellt habe. Bei der jetzigen Finanzlage des Staates war es nicht möglich, hierfür die erforderlichen Mittel in den Etat einzustellen. Die Regierung hoffe jedoch, dies im nächsten Jahre thun zu können. Für Zwecke der Landwirthschaft fänden Verhandlungen mit der Admiralität behufs Herstellung der Isobarenkarten statt.

Virchow hält die Aufstellung von zweierlei Wetterberichten für nothwendig, für das Wetter auf dem Lande und auf der See, und ersucht um Auskunft über das Verhältniß des meteorologischen Instituts zur Seewarte. Regierungscommissar Herrfurth erwidert, das Aufgehen des einen Instituts ins andere sei im Reorganisationsplane keineswegs beabsichtigt, vielmehr eine vollkommene Cooperation beschlossen. Die Position wird schließlich unverändert bewilligt; ebenso die weiteren Capitel bis 89 incl. Bei Capitel 90 „landräthliche Behörden" erklärt Regierungscommissar Herrfurth gegenüber dem Abg. Wehr: Die Erhöhung der Gehälter der Landräthe sei allerdings Bedürfniß geworden. Eine Erhöhung des Dienstaufwandes und Entschädigungen könne er nicht anerkennen, nachdem dieselben schon durch die Regierung 1873 und 1874 bedeutend erhöht worden. Der Titel wurde nach einigen weiteren Erörterungen bewilligt. Bei Titel 3 (Kreis- und Amtssecretäre) ersucht Heydebrand-Lasa um Aufhebung der Maßregel, wonach die Minimalgehälter der Kreissecretäre erniedrigt worden zu Gunsten der Erhöhung der Maximalgehälter derselben; die Gleichstellung der Kreissecretäre mit den Regierungssecretären sei dringend erforderlich. Regierungscommissar Herrfurth rechtfertigt die Maßregel mit finanziellen und praktischen Rücksichten. Der Titel wird bewilligt, ebenso die folgenden Positionen des Capitels bis zum Schluß, wie Capitel 91 (Polizei-Verwaltung in Berlin) und Capitel 92 (Polizei-Verwaltung in den Provinzen). Bei Capitel 93 (Polizei-Districts-Commissarien in Posen) bringt Jazdzwoski die angebliche Härte zur Sprache, welche die Commissare besonders bei Culturkampfmaßregeln gezeigt hätten. Minister Eulenburg rechtfertigt das Verfahren der Regierungsorgane bei dem vom Vorredner erwähnten Exceß zu Wilatowo. Windthorst erblickt in den Districtscommissarien eine reine Culturkampfinstitution und will gegen das Capitel stimmen. Der Minister erklärt nochmals, daß die Beamten keine Vorwürfe verdienten, weil sie den Vorschriften des Gesetzes nachgekommen. Der Titel wird unverändert genehmigt. Eben so die weiteren Positionen.

Bei Capitel 95 (allgemeine Ausgaben im Polizei-Interesse) versucht Schorlemer-Alst an einer Reihe von Citaten aus sogenannten freiwillig gouvernementalen Blättern den Nachweis zu führen, daß die öffentliche Meinung durch dieselben ungünstig beeinflußt werden müsse, wenn denselben gestattet würde, daß sie Jeden, der nur im Geringsten der Regierung opponire, angreifen, verdächtigen und als dem Staate und der Dynastie feindlich bezeichnen. Die Regierung lehne allerdings die Verantwortlichkeit für die Artikel jener Blätter ab und letztere leugneten, vom Staate subventionirt zu sein, es sei aber bekannt, daß sie einen gewissen Raum für die Communiqués disponibel hielten. Er ersuche den Minister, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß derartige Angriffe unterblieben, oder jede Publication in solchen Organen aufhöre. Minister Eulenburg erklärt, daß die Regierung nach wie vor die Verantwortlichkeit ablehnen müsse für gedachte Artikel; er müsse aber aussprechen, daß auch im schärfsten politischen Kampf die Verunglimpfung von Personen und das Unterschieben von Motiven, welche dieselben nicht hätten, zu vermeiden sei. Lyskowski beklagt die Unterstellung der Provinz Posen unter die Ueberwachung eines eigenen Polizeicommissars. Das Capitel wird unverändert genehmigt. Bei der Strafanstaltsverwaltung ersucht Schmidt die Regierung um Beseitigung der Hindernisse, die das Justizministerium der vorläufigen Entlassung von Gefangenen bereite. Uechtritz-Steinkirch verlangt Verschärfung des Strafvollzugs gegen ehrlose Verbrecher und strengere Absonderung der jugendlichen Verbrecher. An der weiteren Debatte nehmen Strösser, Haanen, Windthorst und Götting Theil. Regierungscommissar Illing constatirt, daß die vorläufige Entlassung von der obersten Justizaufsichtsbehörde verfügt werde. Der Vertreter des Ministeriums des Innern könne daher auf die Sache nicht eingehen, die gewünschten Strafverschärfungen könnten nach dem jetzigen Stande der Gesetzgebung in Preußen nicht eingeführt werden; sie würden bei Feststellung des Strafvollzugsgesetzes erwogen werden, mit dessen Berathung die Reichsinstanzen befaßt seien. Die Position und sodann der Rest der Etats des Innern wird genehmigt. Nach der debattenlosen Genehmigung einiger weiterer kleiner Etatspositionen des Etats der Bauverwaltung, des Handelsministeriums und des Justizministeriums vertagt das Haus die weitere Berathung auf Dinstag.

Wien, 6. Dec. Die vereinigte Flotte ist Nachrichten aus Castelnuovo zufolge gestern abgefahren. Die österreichischen Schiffe begleiteten die fremden Schiffe einige Seemeilen.

London, 6. Decbr. „Daily News" ist zu folgender Mittheilung ermächtigt: Nachdem alle Mächte dem britischen Vorschlage beigetreten sind, daß die bei Cattaro versammelten Flotten nach gegenseitiger Mittheilung der respectiven Bestimmungen sich zerstreuen sollen, erhielt Seymour Befehl, das Signal zum Ausbruch zu geben. — Die „Times" erklärt: Nachdem die Demonstration auf den förmlichen Vorschlag der britischen Regierung zum Abschluß gebracht worden, wünsche Europa die vollständige Lösung der Orientfrage; England werde nicht zurückstehen, allein sich nur rühren, wenn die anderen Mächte vorgehen. England habe keine Sonderinteressen im Orient. — Die „Times" meldet aus Philadelphia vom 5. December: Die Jahresbotschaft Hayes' empfiehlt die Convertirung der sechsprocentigen und fünfprocentigen Obligationen im Betrage von 672,000,000 Dollars in 3½- oder 3procentige, und strenge Gesetze zur Unterdrückung der Vielweiberei in Utah.

Stockholm, 6. Decbr. Die Regierung genehmigte den Reichstagsbeschluß, betreffend die Erhöhung der Zollsätze. Der Finanzminister Forssell reichte seine Demission ein.

Konstantinopel, 6. Decbr. Die Pforte ist mit dem Studium von Maßregeln zur Erhöhung der Einnahmen beschäftigt, insbesondere die Erhöhung der Zollgebühren und ein neuer Zoll auf die Tabaksausfuhr ist ins Auge gefaßt. Die Pforte rieth der persischen Regierung an, die zahlreichen nach Kurdistan geflüchteten persischen Familien zu amnestiren. Das türkische Neujahr wurde am 4. d. im Palais festlich begangen.

Newyork, 6. Dec. Nach amtlicher Mittheilung sind 5,419,055 Scheffel Getreide beim Transport im Erie-Canal von Eis eingeschlossen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 6. Decbr. Wie verlautet, hat die Gruppe der Realcreditbank die von der Nordwestbahn zum Verkaufe ausgeschriebenen 5000 Stück Actien Littera B. à 227,25 übernommen.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 6. Dec. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	6.	4.	Cours vom	6.	4.
Oesterr. Credit-Actien	497 —	497 50	Wien 2 Monate....	171 30	171 40
Oesterr. Staatsbahn.	486 50	487 50	Warschau 8 Tage. .	207 30	207 20
Lombarden....	164 50	164 —	Oesterr. Noten......	172 45	172 60
Schles. Bankverein..	108 75	108 —	Russ. Noten........	207 90	207 60
Bresl. Discontobank.	97 —	97 —	4½% preuß. Anleihe	105 —	105 —
Bresl. Wechslerbank.	101 80	101 40	3½% Staatsschuld..	98 50	98 50
Laurahütte.........	120 90	121 75	1860er Loose.......	123 40	123 25
Wien kurz.........	172 15	172 40	77er Russen.......	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr — Min.

Cours vom	6.	4.	Cours vom	6.	4.
Posener Pfandbriefe.	99 30	99 30	Galizier	119 90	120 20
Oesterr. Silberrente..	62 80	62 90	London lang	— —	20 30
Oesterr. Papierrente.	62 40	62 40	London kurz	— —	20 39½
Poln. Liq.-Pfandbr..	55 70	55 80	Paris kurz	— —	80 75
Rum. Eisenb.-Oblig..	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	100 10	100 10
Oberschl. Litt. A....	203 —	203 20	4% preuß. Consols .	100 10	100 20
Breslau-Freiburger .	110 20	110 50	Orient-Anleihe II. ..	58 20	58 10
R.-O.-U.-St.-Actien .	153 60	153 50	Orient-Anleihe III...	58 70	58 60
R.-O.-U.-St.-Prior. .	150 70	151 —	Donnersmarckhütte..	63 50	63 90
Rheinische.........	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	45 70	45 70
Bergisch-Märkische ..	116 70	116 80	1880er Russen	71 70	71 70
Köln-Mindener .	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	91 50	91 60

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 74, 90, dto. ungarische 93, 70, Creditactien 497, —, Franzosen 487, —, Oberschles. ult. 203, 20, Discontocommandit 181, 70, Laura 121, 10, Russ. Noten ult. 208, —.

Fest. Still. Spielpapiere und Banken gut behauptet. Bahnen theilweise höher gefragt. Bergwerke schwach. Russ. Werthe steigend. Discont 3⅝.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 6. December, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 246, 25. Staatsbahn 242. Galizier 240, 25. Still.

Frankfurt a. M., 4. Decbr. Mailand 100 Lire kurz —, —.

(W. T. B.) **Paris**, 6 Dec. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 52. Neueste Anleihe 1872 119, 25. Italiener 87, 85. Staatsbahn 611, 25. Goldrente 74⅞. Ungar. Goldrente 95⅞. Fest.

(W. T. B.) **London**, 6. Decbr. [Anfangs-Course.] Consols 99, 03. Italiener 86, 13. 1873er Russen 89, 15. Wetter: Mild.

(W. T. B.) **Wien**, 6. Dec. [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	6.	4.	Cours vom	6	4
1860er Loose....	131 50	131 50	Napoleonsd'or ..	9 37	9 36
1864er Loose....	172 70	171 60	Marknoten	58 05	58 —
Creditactien	287 10	287 20	Ungar. Goldrente	109 37	109 37
Anglo	123 50	124 20	Papierrente	72 52	72 52
St.-Esb.-A.-Cert.	281 —	281 25	Silberrente	73 55	73 55
Lomb. Eisenb...	94 50	94 50	London	117 60	117 55
Galizier	277 75	279 50	Oest. Goldrente.	87 —	87 10

(W. T. B.) **Berlin**, 6 Dec. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	6.	4	Cours vom	6.	4.
Weizen. Flau.			**Rüböl.** Fest.		
April-Mai	212 50	214 50	April-Mai	57 —	57 —
Mai-Juni	213 —	215 —	Mai-Juni	57 50	57 50
Roggen. Niedriger.					
Decbr.	211 —	212 75	**Spiritus.** Matt.		
Dec.-Jan.	210 —	211 75	loco	56 20	56 30
April-Mai.......	200 50	202 75	Dec.-Jan.	55 50	55 70
Hafer.			April-Mai	56 60	56 90
Decbr.	149 —	150 50			
April-Mai .	150 50	152 —			

(W. T. B.) **Stettin**, 6. Dec., — Uhr — Min.

Cours vom	6.	4	Cours vom	6.	4
Weizen. Flau.			**Rüböl.**		
Decbr.	— —	— —	Decbr.	54 —	54 20
Frühjahr	211 —	215 —	April-Mai	56 50	56 50
Roggen. Flau.			**Spiritus.**		
Decbr. ...	204 50	207 —	loco	54 50	54 50
Frühjahr	207 —	199 —	Decbr.	54 20	54 50
			Frühjahr	55 50	55 60
Petroleum.					
Decbr.	10 50	10 25			

(W. T. B.) **Köln**, 6. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 22, 20, per Mai 22, 20. — Roggen loco —, per März 20, 20, per Mai 20, —. — Rüböl loco 30, 50, per Mai 29, 60. Hafer loco 15, —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 6. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per December 205, —, per April-Mai 213, —. — Roggen ruhig, per December 199 —, April-Mai 192, —. — Rüböl still, loco 55½, per Mai 56 — Spiritus flau, per December 48½, per Januar-Februar 48½, Februar-März 48½, per April-Mai 48½. — Wetter: Naß.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 6. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per März 301, per Mai —. — Roggen loco flau, per März 236, per Mai 230, —. Rüböl loco 32¼, per Mai 33⅜, per Herbst 34, Raps loco — per April —, per Octbr. 360.

(W. T. B.) **Paris**, 6. Decbr. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per December 29, 25, per Januar 29, —, Jan.-April 28, 50, per März-Juni 28, 30. — Mehl fest, per December 65, —, per Januar 62, 75, Januar-April 61, 50, per März-Juni 60, 50. — Rüböl ruhig, per Decbr. 75, —, per Januar 75, 25, per Jan.-April 75, 75, per Mai-August 76, —. — Spiritus ruhig, per December 60, 25, per Januar 60, 50, per Januar-April 60, 75, per Mai-August 60, 25. — Wetter: Veränderlich.

Glasgow, 2. December. Roheisen 52.

Wien, 6. December, 5 Uhr 35 Min. [Abendbörse.] Creditactien 287, 20, Staatsbahn 281, 75, Lomb. 95, 50, Galizier 278, 25, Napoleonsd'or 9, 37, Marknoten 58, 05, Goldrente 87, 10, Ungarische Goldrente 109, 37, Anglo 124, —, Papierrente 72, 55, Nordwestbahn 191,50. Fest.

Hamburg, 6. Decbr., 9 Uhr 33 Min., Abends. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 204, —, Oesterr. Creditactien 247, —. Staatsbahn 605, —, Silberrente —, Papierrente —, Oesterr. Goldrente 75, —, 1860er Loose 123, 75, 1877er Russen 92¾, Ungarische Goldrente 93⅞, Bergisch-Märkische 117, 25, Orientanleihe II. 56⅝, do. III. 56⅞, Laurahütte 121, —, Russ. Noten —, —, Galizier —, —. Oesterreichische Bahnen steigend.

Frankfurt a. M., 6. Decbr., 7 Uhr 20 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 246, 87, Staatsbahn 242, 25

Lombarden 82, Oesterr. Silberrente 62⅞, do. Goldrente —,—, Ungarische Goldrente 93⅜, 1877er Russen —,—, Galizier —,—, III. Orientanleihe —,—.

Paris, 6. Decbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Matt.

Cours vom	6.	4.	Cours vom	6.	4.
3proct. Rente	85 45	85 55	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	87 02	87 05	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 07	119 12	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	87 75	87 80	Orientanleihe III.	58 13/16	58 13/16
Oesterr. Staats-E.-A.	612 50	610 —	Goldrente österr.	74⅞	74⅞
Lombar. Eisenb.-Act.	205 —	205 —	do. ung.	96	96 —
Türken de 1865	12 65	12 92	1877er Russen	97	96¾

London, 6. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2¼ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St. Fest.

Cours vom	6.	4.	Cours vom	6.	4.
Consols	99 03	99 03	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	87 —	86⅞	Papierrente	— —	— —
Lombarden	8¼	8⅛	Oesterr. Goldrente	74¼	74¼
5proc. Russen de 1871	90	89¾	Ungar. Goldrente	95¾	94⅞
5proc. Russen de 1872	89½	89½	Berlin	— —	— —
5pr. Russen de 1873	89	— —	Hamburg 3 Monat	— —	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	12¾	12⅞	Wien	— —	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	— —
6pr. Ver. St. per 1882	104⅜	104⅜	Petersburg	— —	— —

Vergnügungs-Anzeiger.

• [Stadttheater.] Es ist Herrn Director Hillmann gelungen, die Königl. preußische Kammersängerin Frl. Marianne Brandt für ein einmaliges Gastspiel am Freitag, den 10. December, zu gewinnen. Die Künstlerin wird die Fides im Propheten singen. Es ist dies die großartigste Leistung derselben und singt die Künstlerin diese Partie hier in Breslau zum ersten Male. Zu dieser Vorstellung sind hohe Preise angesetzt. Vorbestellungen werden von heut ab, Vormittag von 10 Uhr an, im Bureau des Stadttheaters entgegengenommen. — Das kunstsinnige Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß Frl. Marianne Brandt durchaus nur dies eine Gastspiel absolviren kann. — Heute kommt Neßler's große Oper: „Der Rattenfänger von Hameln" zum neunten Male zur Aufführung.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

♂ Alle Blätter sind seit Monaten voll davon, wie man Jedem im Volk, auch dem in den bescheidensten Verhältnissen lebenden Arbeiter, durch Lebensversicherung und Altersversorgung sein Dasein erträglicher machen, die Familie vor Noth und Elend schützen könne — und um dies zu ermöglichen, wird selbst die Hilfe der Gesellschaft, des Staates angerufen. Wenn dermalen nun auch noch über die Mittel und Wege, welche die wirthschaftlich so wichtige Institution der Lebensversicherung möglichst Allen zugänglich zu machen hätten, die Meinungen auseinandergehen, so ist doch nachgerade alle Welt darüber einig, daß diese höchsten Ziele einmal werden erreicht werden und aus socialpolitischen Gründen erreicht werden müssen. Bei dieser Erkenntniß der Vortheile der Lebensversicherung für den Einzelnen, die Familie, das Gemeinwesen, die heute schon beinahe eine allgemeine ist, bleibt es eine auffällige Erscheinung, daß gerade in Deutschland — im Gegensatz zu Amerika und England, in welchen Ländern insbesondere dem Bemittelten und Wohlhabenden eine Lebensversicherung so selbstverständlich ist, wie die Feuerversicherung — verhältnißmäßig noch so Viele, die aus persönlicher Initiative, aus selbstständiger Kraft, aus eigenen Mitteln sich des Segens der Lebensversicherung theilhaftig machen könnten, dies unterlassen. Die immer noch andauernde Ungunst der Erwerbsverhältnisse mag daran ihren Antheil haben, obwohl gerade diese sehr oft den intelligenten Geschäftsmann veranlassen, mittelst einer Lebensversicherung — auch dann, wenn die Aufbringung der Prämie durch gesteigerte Sparsamkeit bedingt wäre — Verlust oder doch entgangenen Gewinn auszugleichen und so für alle Fälle seine Pflicht gegen Frau und Kinder zu erfüllen. Aber auch die Beamten ꝛc., die mit ihren festen Einnahmen gegenüber dem Geschäftsmann dermalen wesentlich besser daran sind, könnten sich noch viel zahlreicher betheiligen. Bei dem dem Deutschen eigenen Familiensinn feiert er das Weihnachtsfest, das in wenigen Wochen begangen wird, mit den Seinigen in besonders inniger Weise, man verschönert sich dasselbe durch Gaben, keine aber kann dem Familienvater selbst als Geber größere Genugthuung bereiten und ihm zugleich bleibend den Dank von Frau und Kindern eintragen, als wenn er sie mit einer Lebensversicherungspolice beschenkt und er so für ihre weitere Zukunft auf alle Fälle ebenso sicher als zweckmäßig sorgt. (Wir verweisen hierbei auf das Inserat der „Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart" in heutiger Nummer, die zu den renommirtesten derartigen Gesellschaften zählt.)

Statt besonderer Meldung.
Ida Gerstmann,
Gustav Schliebitz,
Verlobte. [5431]
Breslau, den 5. Decbr. 1880.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Emma mit dem Kaufmann Herrn Heinrich Kassel in Hamburg beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Ratibor, den 4. December 1880.
Moritz Zernik und Frau.

Emma Zernik,
Heinrich Kassel,
Verlobte. [7907]
Ratibor. Hamburg.

Richard Körber,
Bertha Körber,
geborene Wischkony,
Neuvermählte. [1938]
Oppeln, den 4. December 1880.

Die Vermählung unserer Tochter Natalie mit dem Kaufmann Herrn Herrman Gerstl in Wien zeigen wir hierdurch an. [5435]
Breslau, den 5. December 1880.
A. Apt und Frau, geb. Lasker.

Wilhelm Messinghoff,
Marie Messinghoff,
geborene Drescher,
Vermählte. [1937]
Zduny, den 30. November 1880.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen an [5447]
Gustav Streckenbach und Frau,
geb. Näfe.
Breslau, den 6. December 1880.

Statt besonderer Anzeige.
Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Olesia, geb. Reifflandt, von einem gesunden Mädchen zeige ich ergebenst an.
Janow b. Myslowitz, 4. Dec. 1880.
[7905] Forchmann, Berginspector.

Am 5. d. Mts., Abends 7 Uhr, verschied zu unserem tiefsten Schmerze plötzlich am Herzschlag unser theurer Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Materialien-Verwalter der Oberschlesischen Eisenbahn [5460]
Herrmann Schmidt.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Trauerhaus: Garvestraße Nr. 27.
Beerdigung: Mittwoch, Nachmittag 2 Uhr, auf dem Mauritius-Kirchhof.

Nach kurzem Krankenlager verschied gestern Abend 7 Uhr plötzlich der Königliche Eisenbahn-Materialien-Verwalter
Herr Herrmann Schmidt
im 56. Lebensjahre.
Seit Constituirung der altkatholischen Gemeinde Mitglied des Kirchenvorstandes hat er durch längere Jahre die Geschäfte eines Rendanten mit der grössten Pflichttreue und einer Uneigennützigkeit verwaltet, die ihm in hiesiger Gemeinde ein ehrenvolles Andenken sichern wird. [7912]
Der altkatholische Kirchen-Vorstand.
Franke, Vorsitzender.

Am 5. d. Mts., Abends 7 Uhr, verschied nach kurzem Leiden der königl. Eisenbahn-Materialien-Verwalter I. Klasse, Herr [5448]
Herrmann Schmidt.
Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen den herben Verlust eines lieben, ehrenwerthen Freundes und Collegen, dessen Andenken uns unvergeßlich bleiben wird.
Breslau, den 6. December 1880.
Die Beamten
der Haupt-Werkstätten-Verwaltung
der Oberschlesischen Eisenbahn.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend 7 Uhr entschlief sanft nach Gottes Rath und Willen unser innig geliebter Sohn und Enkel
Georg
im Alter von 1 Jahr und 10 Monaten. [5428]
Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an
W. Schmidt und Frau,
E. Fellgiebel, als Großvater.
Breslau, den 6. December 1880.
Beerdigung: Dinstag, den 7. d. M., Nachmittags 3 Uhr.

Sonnabend, den 4. December, verschied unser inniggeliebter Sohn
Max,
im zarten Alter von 4 Jahren 7 Monaten. [5436]
Die tiefbetrübten Eltern
Simon Berger u. Frau.
Breslau, den 6. December 1880.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß starb am 30. Novbr., Abends 6 Uhr, nach vorangegangenen längeren Leiden im Alter von 67 Jahren unser guter Mann, Vater und Großvater [5468]
J. Zweig
in Landsberg i. Oberschl.
Von tiefstem Schmerz erfüllt, zeigen dieses lieben Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Landsberg, Berlin, Eisleben und Breslau.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Prakt. Arzt Herr Dr. Pfleger in Berlin mit Fräul. Helene Methe in Leipzig. Lieut. im 4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59 Herr Schrötter mit Fräul. Elisabeth Grüttner in Bschanz. Verbunden: Oberst a. D. Herr v. Weise mit Fräul. Louise v. Weise in Ballenstedt.
Geboren: Ein Sohn: Dem Pr.-Lt. u. Adjut. i. Blücherschen Husaren-Regt. Hrn. Heimann i. Stolp.
Gestorben: Verw. Frau Prov.-Schulrath Gottschick i. Berlin. Herr Gymnasiallehrer Dr. Brückner in Brandenburg a. H. Districts-Comm. u. Hptm. a. D. Hr. v. Greiffenstein in Berlin.

Naturwissenschaftliche Section.
Mittwoch, den 8. December, Abends 6 Uhr: [7876]
1) Herr Geh. Med.-Rath Professor Dr. Göppert: Ueber das versteinte Holz von Wilmannsdorf und über Bernsteinflora.
2) Herr Privatdocent Dr. Gabriel: Ueber den Encystirungsprocess und die acystoplasten Gregarinen.

Stadt-Theater.
Dinstag. 59ste Abonnements-Vorstellung. „Der Rattenfänger von Hameln." Große Oper in 5 Acten von V. E. Neßler.
Mittwoch. 60. Abonnements-Vorstellung. „Lumpaci vagabundus", oder: „Das liederliche Kleeblatt." Zauberposse mit Gesang und Ballet in 3 Acten von J. Nestroy.
Freitag, den 10. December. Einmaliges Gastspiel der königl. preuß. Kammersängerin Fräul. Marianne Brandt: „Der Prophet." (Fides, Frl. Marianne Brandt.)

Lobe-Theater. 7892
Dinstag, den 7. Dec. Siebentes Gastspiel der königl. sächs. Hofschauspielerin Franziska Ellmenreich. Z. 4. M.: „Auf der Brautfahrt." (Marie, Franziska Ellmenreich.)

Orchesterverein.
Dinstag, d. 7. Dec., Abds präc. 7¼ Uhr, im Breslauer Concerthause, Gartenstr.
IV. Abonnement-Concert
unter Mitwirkung des Violoncell-Virtuosen Herrn Julius Klengel.
1) (Z. 1. M.) „Frau Aventiure". Ouv. Holstein. [7796]
2) Violoncell-Concert. Davidoff.
3) Slavische Rhapsodie. Dvorák.
4) Solostücke für Violoncell.
5) Sinfonie A-dur. Beethoven.
Numerirte Billets à 3 Mark und nicht numerirte à 2 Mark sind in der Kgl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunsthandlung von Julius Hainauer und an der Abendkasse zu haben.

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten).
Heute: Auftreten der ausgezeichneten italienischen Luftgymnastiker- und Reckturner-Gesellsch. Secchi, — des grossartigsten amerikan. Akrobaten William Gaylord, — des unübertrefflichen Carricatur-Schnellzeichner Mr. Richards u. des wunderbaren Schwertkünstlers de Silva-Crassé, der türkisch-franz. Sängerin Mlle. du Harry u. des deutsch-jüdischen Gesangs-Komikers Emil Schnabel.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Zelt-Garten.
CONCERT.
Erstes Gastspiel
der Liedersängerin Frl. Valeska, d. Jongleurs Hrn. E. Langeneck, sowie Auftreten [7891] des schwed. Damen-Quartetts, der Mlle. Juliette Laurence u. d. Velocipeden-Gesellsch. Zento.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Club-Haus.
Zu Weihnachts-Einbescheerungen empfehle meine Localitäten Neue Gasse 8, „Casino", Suchan. [5413]

Damenkleider
werden modernisirt, s. w. eleg. und einf. Costüme a. Kindergard. schnell u. bill. gefertigt Schmiedebrücke 28, H. parterre. [5461]

Alabaster-Vasen u. Gyps-Figuren werden sauber u. billig gereinigt u. reparirt. C. Matzke, Ohlauerstr. 32.

Gesellschaft „Eintracht".
Sonnabend d. 11. Dec. 1880:
Kränzchen
im Café restaurant,
Abends 8 Uhr.
Anmeldungen von Gästen nimmt Herr H. Silberstein, Schweidnitzerstraße Nr 5, bis 9. d. Mts. entgegen. Billetausgabe am 9. dieses Monats im Gesellschafts-Locale Abends 7 Uhr. [7895]
Das Vergnügungs-Comite.

?? Geheim-Stephan. ??

Familien, welche gesonnen sind, einen talentvollen 5 Jahr alten Knaben als ihr eigenes Kind anzunehmen, können sich melden unter G. G. 45 Briefk. der Bresl. Ztg. [5420]

1 Dame bittet u. ein Darlehn von 50 M. Off. M. 96 postl. Breslau.

1 Dame bittet um ein Darlehn v. 20 M. g. p. Rückz. Off. H. A. postl.

[1863] Technicum Mittweida SACHSEN. Fachschule für Maschinen-Techniker Eintritt: April, October.

Ein Gymn. (Prim.) wünscht bill. Nachhilfe, auch Anf. Clavier-Unterr. zu erth. Off. J. 53 Brfk. d. Bresl. Ztg.

1 Gymnasiast wünscht vorzulesen. Gef. Off. unter C. 59 Exp. d. Ztg.

Breslauer Gewerbeverein.
Heute Versammlung (alte Börse).

Bresl. Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse Nr. 8.
7915
Mittwoch, d. 8. Decbr. c., Abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn Dr. Schumann:
Ueber Petroleum.

Nr. 9,
Ohlauerstrasse
Nr. 9,
neben dem Hôtel zum weissen Adler.
Weihnachts-Ausstellung
passender
Festgeschenke
für
Damen und Herren.
Als auffallend billig empfehlen:

Kragen	von	20 Pf. an
Manschetten	„	18 Pf. an
Garnituren	„	45 Pf. an
Rüschen pr. Mtr.	„	10 Pf. an
Tülldecken	„	40 Pf. an
Schleifen	„	25 Pf. an
Seidene Damentücher	„	35 Pf. an
Seidene Herren-Cachenez	„	50 Pf. an
Lavallières	„	30 Pf. an
Morgenhauben	„	25 Pf. an
do. garnirt	„	50 Pf. an
Wollene Tücher	„	1. 50 Pf. an
Velour-Capotten	„	2. 75 Pf. an
Schürzen, weiss	„	50 Pf. an
do. Moiré	„	60 Pf. an
do. Alpacca und Seide.		

Grösstes Lager von [7880]
Cravatten, Fichus, Stickereien.
Specialität:
Taschentücher
mit gesticktem Monogramm, pr. Stck. 40 Pf., pr. Dtzd. 4 M. 50 Pf.

Ausverkauf von
Gardinen
jeden Genres
wegen Aufgabe dieses Artikels.
Kann & Brann,
Nr. 9, Ohlauerstrasse Nr. 9.

Das Neueste
in Briefpapieren wie in
Visitenkarten
empfiehlt [6991]
N. Raschkow jr.,
Hoflieferant u. Hof-Photograph,
Ohlauerstrasse Nr. 4.

Edition Peters.
Edition Breitkopf & Härtel.

Julius Hainauer,
Königl. Hof-Musikalienhandlung.
BRESLAU.
Grosses Lager von
Musikalien.
Werke beliebter Componisten in eleganten Einbänden.
Collection Litolff.
Edition Schuberth & Co.

Neues v. Max Heinzel.
In allen Buchhandlungen ist zu haben: [7913]
Ock ni trübetimplig!
Schläsche Verzählsel
von Max Heinzel.
Verf. von „A schläsches Pukettel" ꝛc.
Eleg. geh. 1 M., gut gebunden 1,60 Mark.
Verlag von Jos. Max & Comp., Ring 10.

Die Modenwelt.
Illustr. Frauen-Zeitung.
Bestellungen auf das neue Vierteljahr werden schon jetzt angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. [1932]


Heinrich Lindner
Buchdruckerei
Breslau
Albrechtsstr. 29.
Hochzeits- u. Festgedichte
in einfacher und eleganter geschmackvoller Ausstattung.
Renaissancedrucke.

Ohlauerstraße 80
Großer
Weihnachts-Ausverkauf.
Wollene Tücher von 50 Pf. an, [7877]
Wollene Shawls von 15 Pf. an,
Wollene Frauenstrümpfe von 50 Pf. an,
Wollene Kinderstrümpfe von 20 Pf. an,
Wollene Socken von 35 Pf. an,
Wollene Pulswärmer von 20 Pf. an,
Wollene Westen von 1 Mark 50 Pf. an,
Wollene Capotten von 1 Mark an,
Wollene Jacken von 1 Mk. 50 Pf. an,
Herren-Unterbeinkleider von 1 Mark an,
Gutsitzende Corsets von 75 Pf. an.
Ganz besonders billig Fischbein-Corsets.
Vereine und Einbescheerungs-Comites machen wir auf unsere Offerte besonders aufmerksam.
Zweig & Roth,
Corset- u. Strumpfwaaren-Fabrik,
Ohlauerstraße 80.

Für Wiederverkäufer:

1 Rieß gutes Concept	2,40	M.
1 „ „ Canzlei	3,50	„
1 „ Briefpapier ..	2,00	„
1000 weiß. stark. Couverts	2,80	„
1 Groß Federn	0,30	„
1 Dtzd. gute Bleistifte .	0,10	„
1 „ „ Federhalter	0,10	„
1 „ bunt Bilderbüch.	0,40	M.,

sowie alle anderen Artikel zu billigsten Preisen. [7911]
A. Goldberger,
Papierhdlg. en gros & en détail,
Neuscheſtraße 13/14.

In Damen-Pelzen
unterhalten wir bedeutendes Lager in sämmtlichen Pelzarten nach neuesten maßgebenden Pariser Original-Modellen.
Preisanschläge werden mit genauer Bezeichnung der Pelzart sowie des Bezugsstoffes unter billigster Calculation auch nach auswärts brieflich übermittelt. [7885]
Der Weihnachts-Ausverkauf zurückgesetzter Kleiderstoffe hat bereits begonnen.
Sittner & Lichtheim,
Hoflieferanten, Schweidnitzerstr. 7/8.

Specialität.
Portemonnaies, Port-Tresors, Beutel-Portemonnaies, von 50 Pf. bis 7 M., in allergrößter Auswahl. [6893]
Löwy's Lederwaaren-Fabrik,
36. Schweidnitzerstraße 36.

Ausverkauf.

Wegen Verlegung meines Geschäftslocals nach der Schweidnitzerstraße 50 verkaufe ich sämmtliche Artikel meines umfangreichen Waarenlagers zu [7506]
bedeutend herabgesetzten Preisen.
Ganz besonders mache ich auf meine Vorräthe von
Tischlampen und Hängelampen mit Zug
aufmerksam und empfehle eine große Partie einfacher und hochfeiner Ofenvorsetzer nebst passenden Feuergeräthständern, sowie Kohlenkasten mit und ohne Deckel auffallend billig.
Der Ausverkauf
wird schon Ende December c. definitiv geschlossen.
Herrmann Freudenthal's
Special-Magazin vollständiger Küchenausstattungen,
jetzt: Junkernstraße Nr. 27.
Vom 1. Januar 1881 ab: Schweidnitzerstraße Nr. 50.

J. Zepler's
Lederwaaren-Handlung,
34, Ring 34, „grüne Röhrseite",
empfiehlt zu Weihnachts-Geschenken: Cigarren-Etuis, Portemonnaies mit und ohne Stickerei, Albums, Nähnecessaires mit und ohne Musik. Schreibmappen, sowie das Neueste in Leder- und geschnitzten Holzwaaren in größter Auswahl. [7671]

Letzte Woche!!
Ziehung unwiderruflich am 15. December d. J.
Düsseldorfer Grosse Silber-Lotterie.
1 Hauptgewinn, kostbarer silberner Tafelaufsatz im Werth von 10,000 M.
1 Hauptgewinn, prachtvoller silberner Tafelaufsatz im Werth von 5000 M.
Außerdem sind eine Menge werthvoller und schöner Gegenstände zu gewinnen, wie: silberne Fruchtschalen, Bowlen, Pokale, Bestecke, Teller, Messer, Gabeln, Löffel, Leuchter ꝛc. ꝛc. [7889]
Alles aus gediegenem schweren Silber!!
!! Selbst der kleinste Gewinn hat einen Werth v. 20 M. !!
Die Ziehung findet unbedingt am 15. December statt. Alle bis dahin eingehenden Aufträge werden pünktlich expedirt.
Loose à 3 Mark, Porto 15 Pf., 11 Loose für 30 M., verkauft und versendet
Stanislaus Schlesinger,
Breslau, Ring 4, 1. Etage.

Hauptgewinne 15000 M., 10000 M., 5000 M. i. W. **Silber-Lotterie** 1995 Gewinne in Höhe von 85500 M. i. W. der Zool. Garten-Gesellsch. in Hamburg. Zieh. 1. Febr. 1881. Loose à 3 M. (Porto 15 Pf.) im Hauptdebit bei Guttentag & Co., Breslau, Riemerzeile 9.

Breslauer Consum-Verein.
Dem böswillig verbreiteten Gerücht,
daß wir durch Untergang eines Schiffes einen Verlust von 600 Sack Kaffee erlitten, begegnen wir durch die Erklärung, daß unsere Güter ein Unfall zur See nicht betroffen, wir auch Schaden bei Wagentransporten nicht unversichert lassen. [7909]
Die Direction.

Weihnachts-Ausstellung!
Künstliche Blumen und Topfgewächse, Blumenkörbchen u. Jardinièren,
vom billigsten bis zum feinsten Genre; Alles in naturgetreuer und elegantester Ausstattung bei [7845]
36. 1. Etage. **A. Matzdorff jr.,** Schweidnitzerstraße 36. Blumen- u. Federnfabrik 1. Etage.
Bestellungen von auswärts werden prompt und billigst besorgt.
Ballblumen in größter Auswahl.

Vorzügliche Festgeschenke

zu bedeutend herabgesetzten Preisen in ganz neuen eleganten Einbänden vorräthig bei

Julius Hainauer,
Königl. Hof-Musik-, Buch- und Kunsthandlung,
Breslau, 52, Schweidnitzerstrasse 52.

Fünfzig Jahre deutscher Dichtung.
Mit biographischen und kritischen Einleitungen herausgegeben von **Adolf Stern.** 2. Aufl.
Lex. 8°. 1877. Eleg. Ausstattung. In prachtvollem Ganzleinwandband.
Statt Ladenpreis M. 13,50 zu M. 7,50.

Fünfzig Jahre deutscher Prosa.
1820 bis 1870.
Mit biographischen und kritischen Einleitungen herausgegeben von **Adolf Stern.**
Lex. 8°. 1873. Eleg. Ausstattung. In prachtvollem Ganzleinwandband.
Statt Ladenpreis M. 9,00, zu M. 5,50.

Bildnisse deutscher Könige und Kaiser
nebst charakteristischen Lebensbeschreibungen von **Friedrich Kohlrausch.**
Lex. 8°.
VIII u. 682 S. Text u. 30 vorzügl. Holzschnitte.
Statt Ladenpreis M. 15,00 zu M. 7,00.

Illustrirte Geschichte der Römischen Kaiser.
Herausgegecen von **Frz. Carl Peusens,**
Lex. 8°. 2 Bände. 767 Seiten. Nebst 210 vorzügl. Holzschnitten. In einem eleganten Original-Prachtband mit Goldschnitt.
Statt Ladenpreis M. 33,00 für nur M. 12,00.

Der Vorrath oben genannter Werke ist **nur gering.** Ich bemerke nochmals ausdrücklich, dass die Bücher **neu und tadellos** sind und bitte um umgehende Bestellung. [7884]

Julius Hainauer, Königliche Hof-Musik-, Buch- und Kunsthandlung.

Nessel & Schweitzer,

Buch- und Kunsthandlung,
Neue Schweidnitzerstr. 1 (am Schweidn. Stadtgraben),
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von
Bilderbüchern, Jugendschriften, Spielen, Gedichtsammlungen, Classikern, Prachtwerken etc.
Ansichtssendungen bereitwilligst. Weihnachtskataloge gratis.
Alle von anderen Handlungen angezeigten Bücher sind vorräthig oder schnellstens durch uns zu beziehen. [7886]

Zur

Einführung in das classische Alterthum.

Elegante Festgeschenke

für die Jugend und Erwachsene.

Zu beziehen durch die
Hirt'sche Sortiments-Buchhandlung (Louis Köhler),
Breslau, Ring 4.

Die Götter und Heroen des classischen Alterthums. Populare Mythologie der Griechen und Römer. Von H. W. Stoll. 6. Auflage. 2 Bände mit 42 Abbildungen. 8. Elegant gebunden 6 Mark. [7888]

Die Sagen des classischen Alterthums. Erzählungen aus der alten Welt. Von H. W. Stoll. 2 Bde. 4. Auflage. Mit 90 Abbildungen. 8. Elegant gebunden 9 Mark.

Geschichte der Griechen und Römer in Biographien. Von H. W. Stoll. 2 Bände. 3. Auflage.
I. **Die Helden Griechenlands im Krieg und Frieden.** Geschichte der Griechen in biographischer Form. Mit 1 Stahlstich. 8. Elegant gebunden 5 Mark 70 Pf.
II. **Die Helden Roms im Krieg und Frieden.** Geschichte der Römer in biographischer Form. Mit 1 Stahlstich. 8. Elegant gebunden 6 Mark 75 Pf.

Bilder aus dem altgriechischen Leben. Von H. W. Stoll. Zweite Auflage. Mit Abbildungen. 8. Gebunden 6 Mark.

Bilder aus dem altrömischen Leben. Von H. W. Stoll. 2. Auflage. Mit Abbildungen. 8. Gebunden 7 Mark 20 Pf.

Die Meister der griechischen Literatur. Eine Uebersicht der classischen Literatur der Griechen für die reifere Jugend und Freunde des Alterthums. Von H. W. Stoll. Mit einem Stahlstich. 8. Elegant gebunden 5 Mark 40 Pf.

Cicero und seine Freunde. Eine Studie über die römische Gesellschaft zu Cäsar's Zeit. Von G. Boissier. Deutsch von Dr. Eduard Doehler. Mit einem Stahlstich. 8. Geh. 4 Mark 50 Pf., gebunden 6 Mark.

Cäsar und seine Zeitgenossen. Eine Betrachtung der römischen Sitten gegen das Ende der Republik. Von S. Delorme. Deutsch von Dr. Eduard Doehler. Mit einem Stahlstich. 8. Geh. 3 Mark 75 Pf., elegant gebunden 5 Mark 40 Pf.

Fr. Lübker's Reallexikon des classischen Alterthums. Fünfte verbesserte Auflage. Mit zahlreichen Abbildungen. Lex.-8. Geh. 12 Mark, gebunden 14 Mark.

Erzählungen aus der alten Geschichte. Von H. W. Stoll. 2 Bändchen. 3. Auflage. In 1 Band gebunden 3 Mark 75 Pf.

Glaukos und Thrasymachos, oder von Lade bis Salamis. Eine Erzählung aus dem griechischen Alterthum. Von Eduard Alberti. 8. Cart. 1 Mark 50 Pf.

Marcus Charinus, der junge Christ in Pompeji. Eine Erzählung aus dem römischen Alterthum für die Jugend, von Eduard Alberti. Mit 4 colorirten Bildern. 8. Cart. 2 Mark 40 Pf.

Phyllidas und Charite. Eine Erzählung aus dem Alterthum für die reifere Jugend. Von H. W. Stoll. 8. Cart. 1 Mark 50 Pf.

Drei Erzählungen aus dem griechischen Alterthum. Von C. G. Wilisch. Cart. 1 Mark 20 Pf.

Verlag von **B. G. Teubner** in Leipzig.

Unsere [7687]

Weihnachtsausstellung

ist eröffnet.

Piver & Co., Ohlauerstr. Nr. 14,
Parfumerie- und Toiletteseifen-Fabrik,
Niederlage von echtem Eau de Cologne, Stearin-, Wachs- u. Paraffin-Waaren, sowie von echt engl. u. französ. Extraits, Seifen 2c.

Reine Natur-Moselweine

aus den Weinbergen von **G. A. Schmitgen** in Berncastel offerirt ab Berncastel und hier [3792]
Carl Klos, Tauenzienstraße 68.

Meine Weihnachtssendung der beliebten [5430]

Baseler Leckerli

ist eingetroffen. **Julius Neugebauer,** Schweidnitzerstr. 34|35, zum rothen Krebs.

Zwei Damen, mosaischen Glaubens, mit vorzügl. Kenntnissen in Musik, Sprachen u. weibl. Handarbeiten, möchten sich gern in einer Provinzialstadt niederlassen, um in diesen Fächern Unterricht zu ertheilen. Wer sich dafür interessirt, wolle sich melden unter Chiffre Dr. L. 61 Exped. d. Bresl. Ztg.

Billigste Geschäftsformulare

bei
Heinrich Lindner, Buchdruckerei,
Albrechtsstraße 29.

1 Rß. lin. Prima 4° **Briefpapier** mit Firma		v. ℛ 6,50 an.
1000	graue 4° **Hanfcouverts**	ℛ 4,—.
1000	**Packet-Adressen,** große	″ 4,75.
1000	″ ″ kleine	″ 2,75.
1000	″ ″ gelbe	″ 4,50.
1000	8° **Rechnungen**	v. ℛ 5,— an.
1000	4° **Brief-Rechn.**	″ ″ 10,50 ″
1000	**Memoranden**	″ ″ 5,— ″
1000	{**Wechsel** / **Quittungen**}	″ ″ 6,— ″
1000	**Reise-Avise,** Pr.-Cart.	ℛ 6,50.

Muster gratis und franco.
Beste Papiere. [7893]
Sauberste Ausführung.
Prämiirt auf der Schles. Kunstgewerbe-Ausstellung.

Großer Ausverkauf von Schlafröcken.
E. Cohn, [7703]
Ohlauerstraße Nr. 4.

Wein-, Rum-, Cognac- u. Liqueur- Etiquetts, Placate empfiehlt in größter Auswahl [6773]
M. Lemberg, lith. Institut, Neue Graupenstraße 17.

Seidel & Naumann's Singer-Nähmaschinen

wurden in **Sidney** prämiirt als:

Fabrikmarke für Singer Littr. A. und Medium.

„Arbeit ersten Ranges".

Fabrikmarke für Saxonia Regia.

Haupt-Depot für die Provinzen Schlesien und Posen:
Seidel & Naumann, Breslau,
Königsstraße 9, vis-à-vis Riegner's Hôtel.

Niederlagen in fast jeder Stadt Schlesiens.
Jede unserer Maschinen trägt obige Fabrikmarke.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce machen wir die ergebene Anzeige, daß wir den Detail-Verkauf unserer Fabrikate für Breslau der Firma: [6774]

C. Neumann, Schweidnitzerstraße 8,

übertragen haben, während wir das Engros-Geschäft aus den bisher inngehabten Räumen: Zwingerplatz Nr. 1, nach

Königsstraße Nr. 9, vis-à-vis Riegner's Hôtel,

verlegt haben, wovon wir gefälligst Vermerk zu nehmen bitten.

Breslau, den 1. October 1880. **Seidel & Naumann.**

Von heut ab

kommen nachstehende Waaren zum Einzelverkauf; gestrickte Strümpfe und Socken, Gesundheitsjacken und Unterhosen, Strumpfwollen, Estremadura, Vigogne, Flanelle, Barchende, leinene Taschentücher, Herrenkragen, Manschetten, Oberhemden, Schlipse, sowie eine größere Parthie Galanterie- und Kurzwaaren im [7690]
Comptoir für Concurswaaren
Schloß-Ohle 11, G. Schönfeld.

Verlag von **Eduard Trewendt in Breslau.**

Ruß, Karl, Hauswirthschafts-Lexikon. Ein Nachschlagebuch für zahlreiche Vorkommnisse des täglichen Lebens. 8. Eleg. in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gbd. Preis 3 M.

Dieses für Hausfrauen äußerst nützliche Buch enthält eine Menge Vorschläge zur billigen Führung einer Haushaltung, und ist ganz besonders bequem, weil es in alphabetischer Ordnung alles Dasjenige behandelt, was sich auf die häusliche Wirthschaft bezieht. Allen jungen und älteren Hausfrauen sei dasselbe bestens empfohlen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Am 15. December d. J. tritt — unter Wegfall des im Nachtrag I enthaltenen Ausnahmetarifs für gebrannten Kalk — zum gemeinschaftlichen Tarif für den Güter-Verkehr zwischen Stationen der R.-O.-U.-Eisenbahn einerseits und den Stationen unserer Bahnstrecke Tremessen-Bromberg-Thorn andererseits via Oels-Militsch-Gnesen vom 10. September 1878 ein Nachtrag Nr. 2 in Kraft, welcher directe Frachtsätze für Güter des Special-Tarifs III enthält und von den Verbandstationen zu beziehen ist.

Breslau, den 1. December 1880. [7917]

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn
als geschäftsführende Verwaltung.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881.

Hierdurch wollen wir nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß die Gruppen-Commissionen mit der definitiven Eintheilung der Plätze begonnen haben und dieselbe voraussichtlich mit Ablauf dieses Jahres beendet werden dürfte. [7922]

Wir bitten daher diejenigen, welche noch nicht angemeldet haben, dies baldmöglichst zu thun, um noch entsprechende Berücksichtigung finden zu können.

Der geschäftsführende Ausschuß.

Werke von Karl von Holtei.

Im Verlage von **Eduard Trewendt in Breslau** sind erschienen:

Erzählende Schriften.
Gesammt-Volksausgabe. 16. In 14 Leinwandbände eleg. gebd. Preis 48 Mk.
Inhalt: Kriminalgeschichten. — Noblesse oblige. — Die Vagabunden. — Christian Lammfell. — Ein Schneider. — Die Eselsfresser. — Kleine Erzählungen. — Vierzig Jahre. — Der letzte Komödiant.

Die Vagabunden. Roman. 6. Aufl. Mit dem Bilde des Dichters. 8. Eleg. gebd. 5 Mk.

Christian Lammfell. Roman. 4. Auflage. Jubiläums-Ausgabe. 8. eleg. gebd. 7 Mk. 50 Pf.

Vierzig Jahre. 6 Bände. 16. Eleg gebd. in 3 Bände 15 Mk.

Theater. 6 Bände. 16. Eleg. gebd. in 3 Bände 15 Mk.

Schlesische Gedichte.
17. Auflage. Ausgabe letzter Hand. 16. eleg. gebd. 3 Mk.
9. Auflage. Illustrirte Pracht-Ausgabe. gr. 8. eleg. gebd. 10 M. 80 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

C. A. Hildebrandt,

Blücherplatz 11, bestehend seit 1819,
empfiehlt sein großes Lager von [5408]
Tuchen, schwarz und farbig, **Bukskins, Croisés, Drapfarbenen Tuchen** und **Düffels** zu Livrée-Anzügen, **Floconnés, Militär- u. Damentuchen** in allen Farben, sowie eine große Partie **zurückgesetzter Stoffe** zu äußerst billigen Preisen.
Muster werden bereitwilligst gesandt.



Preise der Mieder
von 8, 10, 12, 14 bis 16 Fl. ö. W.,
Ceinture
von 6, 8, 10 bis 12 Fl. ö. W.

Bei Bestellungen durch Correspondenz bittet man, das Maß in Centimeter anzugeben:
1) Ganzen Umfang von Brust und Rücken, unter den Armen genommen;
2) Umfang der Taille;
3) Umfang der Hüften;
4) Länge von unter dem Arm bis zur Taille.

Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [1920]

Einladung!

Zum freundlichen Besuch meiner diesjährigen, in den Räumen meines Hauses **Schweidnitzerstraße 13/14,** „zu den 4 Chinesen", parterre und 1. Etage arrangirten, ganz besonders [7846]

reizenden und großartigen

Weihnachts-Ausstellungen,

die Alles bieten, was die **Chocoladen-, Zuckerwaaren-, Marzipan-** und ihnen verwandte Branchen, ebenso die China- und Japan-Industrie so überaus Mannigfaltiges leisten, gestatte ich mir hiermit Jedermann — ohne Verbindlichkeit des Kaufens — ergebenst einzuladen.

Carl Micksch,
Chocolade-, Zuckerwaaren- und Thee-Import-Haus,
Schweidnitzerstraße Nr. 13|14,
Filialen: Ohlauerstraße 32 und Neuschestraße 13/14.

Eine große Auswahl

feiner Herren-Geh- und Reise-Pelze
von 75 Mark an.

Elegante Damenpelze neuester Façon in echten Lyoner Seiden-Sammet-, Kammgarn-, Wolle-, Tuch- und seidenen Bezügen mit den verschiedensten Pelzfuttern u. Pelzbesätzen von 60 M. an. Damen-Haus- u. Geschäfts-Pelzjacken von 18 M. an, sowie viele Hundert

Damenpelzgarnituren, Muffs und Kragen
in allen Pelzgattungen. [6600]

Moderne schwarze Pelzmuffs von 6 M. an
empfiehlt
das Pelzwaaren-Lager von
Robert Baumeister,
Kürschnermeister,
Breslau, 30 Ring 30, parterre u. 1. Etage.

Reparaturen und Modernisirungen aller Pelzsachen werden unter meiner eigenen Leitung schnell u. sorgfältig ausgeführt.

Praktisches Weihnachtsgeschenk.

Die von mir construirten Kinder-Schreibpulte für die häuslichen Schularbeiten haben in diesem Jahre eine wesentliche Verbesserung erhalten, weshalb ich dieselben bestens empfehle. [5437]

Münzer, Zimmermeister, Paradiesstraße 9.

Verkaufsstellen: Ohlauerstraße 36 u. 37, Taschenstraße Nr. 1 } bei Herrn **Delahon,**
Albrechtsstraße Nr. 13, Sandstraße Nr. 13 } bei Herrn **Gebhardt.**

Das Möbel-Magazin

von [7808]
Julius Koblinsky & Co.,
Nr. 14 Albrechtsstraße Nr. 14,
empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken eine große Auswahl passender Gegenstände, als Schreibtische, Blumentische, Nähtische, Toiletten, Großstühle, Chaiselongues, Wiener Schaukelstühle und Kindermöbel, Noten- und Bücher-Etagèren u. v. A.
zu außergewöhnlich herabgesetzten Preisen.

Julius Koblinsky & Co.,
14 Albrechtsstraße 14.

Ornontowitzer Actien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Production.

Bilance-Conto per 30. Juni 1880.

Debet.

	ℳ	₰	ℳ	₰
An Hypotheken-Conto			30,000	00
„ Fonds-Conto:				
21,0:0 Mark 4% Nene Posener Pfandbriefe à 99,90	20,979	00		
16,000 Mark 4% Preuss. consol. Staatsanleihe à 100,10	16,016	00	36,995	00
„ Steinkohlengruben-Conto			80,000	00
„ Landwirthschaftliche Güter-Conto			1,007,673	66
„ Forsten-Conto			375,970	15
„ Ornontowitzer Betriebs-Conto			53,854	65
„ Dubenskoer Betriebs-Conto			53,339	68
„ Forsten-Ertrags-Conto			143	40
„ Haupt-Cassa-Conto			1,362	03
„ Betriebs-Cassa-Conto			12,895	55
„ Morgenstern & Co. in Magdeburg			30	00
			1,652,264	12

Credit.

	ℳ	₰	ℳ	₰
Per Actien-Capital-Conto			1,575,000	00
„ Gewinn- und Verlust-Conto Vortrag auf 1880/81			1,154	80
„ Reservefonds-Conto			51,253	30
„ Tantième-Conto:				
Verwaltungsraths-Tantième	1,268	35		
Directions-Tantième	253	67	1,522	02
„ Dividenden-Conto:				
pro 1874	75	00		
pro 1875	253	20		
pro 1876	274	20		
pro 1877/78	451	80		
pro 1878/79	1,279	80		
pro 1879/80	21,000	00	23,334	00
			1,652,264	12

Berlin, den 30. Juni 1880.

Der Verwaltungsrath.

Die Revisions-Commission.
C. Schilling. **Ad. Schilde.**
C. F. W. Adolphi, gerichtlicher Bücher-Revisor.

[1921]

Bekanntmachung.

Die den minderjährigen Geschwistern **Halfter** zu Wilschkowitz gehörigen 3 Grundstücke:
a. Nr. 1 Wilschkowitz (Erbscholtisei),
b. Nr. 4 Wilschkowitz (Bauergut),
c. Nr. 30 Wilschkowitz (Windmühle mit Zubehör)
sollen
am 21. December 1880, Vormittags 10 Uhr,
an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, in freiwilliger Subhastation versteigert werden.

Größe: ad a. 104, 73, 40; ad b. 21, 51; ad c. 1, 72, 40 Hectar.

Grundsteuer-Reinertrag: ad a. 1133,70; ad b. 186,16; ad c. 16,62 Thaler.

Die Grundacten, Steuerrollen-Auszüge, Taxe und Kaufbedingungen können vor dem Termine in unserer Gerichtsschreiberei während der Dienststunden eingesehen werden. Caution 3000 Mark. [680]

Zobten, den 14. November 1880.
Königl. Amts-Gericht II.
Salmony.

Bekanntmachung.

Die auf Führung des Handels-, Genossenschafts-, Zeichen- u. Muster-Registers sich beziehenden Geschäfte des unterzeichneten Gerichts werden für das Jahr 1881 von dem Amtsgerichtsrath **Püschel** und dem Gerichtsschreiber **Kosemetzky** bearbeitet werden. [759]

Die Veröffentlichung der Eintragungen in das Handels- und Genossenschafts-Register wird erfolgen durch
a. den Deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeiger,
b. die **Breslauer Zeitung,**
c. die Elster-Chronik;
die der Eintragungen in das Zeichen- und Muster-Register durch das zu a. gedachte Blatt.

Ruhland, den 1. December 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Handels-, Genossenschafts- und Musterregister des unterzeichneten Gerichts werden im Laufe des Geschäftsjahres 1881 durch [760]
1) den Deutschen Reichs- und Königl. Preußischen Staatsanzeiger zu Berlin,
2) die Schlesische Zeitung,
3) **die Breslauer Zeitung,**
4) das Leobschützer Kreisblatt,
5) das Oppelner Regierungs-Amtsblatt,
6) die Berliner Börsen-Zeitung,
7) das Leobschützer Wochenblatt
bekannt gemacht werden.

Die hierauf bezüglichen Geschäfte wird der Amts-Gerichts-Rath **Bienek** unter Mitwirkung des Gerichtsschreibers **Weber** bewirken.

Leobschütz, den 1. December 1880.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. III.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 3 eingetragenen Genossenschaft [764]
„Credit- und Spar-Verein zu Pitschen"
in Colonne 4 folgende Eintragung bewirkt worden:

Durch Beschluß der General-Versammlung vom 29. August / 20. u. 26. Octbr. 1880 sind die §§ 5, 7, 8, 12, 14, 15, 16, 19, 28, 38, 42, 43 und 57 der Statuten abgeändert und außerdem der § 30 aufgehoben worden.

Der derzeitige Vorstand besteht:
1) aus dem Gutsbesitzer **Carl Theodor Koschinski** zu Jaschkowitz, als Director,
2) aus dem Cantor **Carl Sauer** zu Pitschen, als Kassen-Curator,
3) aus dem Rector **Franz Schulze** daselbst, als Schriftführer, und
4) aus dem Stadtältesten **Louis Tokius** daselbst, als Stellvertreter im Vorstande.

Creuzburg, den 13. November 1880.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. I.

Eine kleine Wassermühle mit stets ausreichendem Wasser, an der Bahn gelegen, ist bald zu verpachten, postlagernd A. Raudten Bahnhof.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gutsbesitzer **Wilhelm Haamann** gehörige und unter Nr. 9 zu Lederose, Kreis Striegau, belegene Grundstück, bestehend:
a. in Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten,
b. in Kuh- und Pferdestall,
c. in zwei Schuppen und
d. einer Scheune, ferner in Acker, Wiese und Hofraum,
soll im Wege der Zwangsversteigerung
am 10. Februar 1881, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Gerichts-Gebäude vor Herrn Amtsrichter **Westphal**, Zimmer Nr. 15, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 11 Hektar 13 Ar 90 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $133^{24}/_{100}$ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 120 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung II, während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungstermine vor Erlaß des Ausschlußurtels anzumelden. [761]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird in demselben Termine verkündet werden.

Striegau, den 30. Novbr. 1880.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. II.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Gottlieb Brinke
in Peterswaldau Königl. wird heute,
am 3. December 1880, Vrrmittags 11 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Gustav von Einem** hier wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind
bis zum 5. Januar 1881
bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den 12. Januar 1881, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 6, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 3. Januar 1881
Anzeige zu machen. [762]

Reichenbach u. d. Eule, den 3. December 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Lehrer-Vacanz.

An einer 6klassigen evang. Volksschule der hiesigen Stadtgemeinde ist eine mit 900 Mark Gehalt, 150 Mark Miethsentschädigung und 60 Mark für persönlichen Brennbedarf dotirte Lehrerstelle zu besetzen. [1915]

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse und eines Gesundheitsattestes schleunigst bei dem Unterzeichneten melden.

Haspe, den 28. November 1880.
Der Schulvorstand.
In Vertretung:
Boshamer,
Bürgermeister u. praeses in externis.

Ornontowitzer Actien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisenproduction.

Die pro 1879/80 festgesetzte Dtvidende von 1⅓ % ist von heute ab:
in Berlin bei Herrn Paul Schroeder, Krausenstr. 43,
in Magdeburg bei den Herren Morgenstern & Co.
in den Vormittagsstunden gegen Einreichung des Dividendenscheines Nr. 2 unter Beifügung nach den Nummern geordneter Verzeichnisse zu erheben. [1922]

Berlin, den 5. December 1880.
Der Verwaltungsrath.

Die zu der **C. A. Klose**'schen **Concurs-Masse** gehörigen **großen Eiskeller** Michaelisstraße 17c sollen nebst der daselbst befindlichen Stallung bis zum 1. October 1881 verpachtet werden, und nimmt der Unterzeichnete bezügl. Mieths-Offerten baldigst entgegen. [7914]

Breslau, den 6. December 1880.
Ferdinand Landsberger,
Concurs-Verwalter.

Oeffentliche Versteigerung!

Mittwoch, den 8. December cr., Vormittags von 9 Uhr ab,
werde ich an Ort und Stelle, **Breitestraße Nr. 26** hierselbst, eine **große Menge herrschaftlicher Mobiliargegenstände,** darunter **eine Garnitur von geschnitztem Eichenholz,** eine Garnitur von **Mahagoniholz, eine elegante Comptoireinrichtung,** eine alterthümliche **Wanduhr, Kronleuchter, Spiegel, Sopha's, Gold und Silbersachen, 1 Pianino,** ein Harmonium, ein Kaffee-, ein Tafel-Service für 18 **Personen, zwei eiserne Geldschränke,** diverse Jagdutensilien, 3 Flinten, eine Büchse, Geweihe, **1 Kutschwagen, 1 Schlitten,** 4 Geschirre, 1 halbgedeckte Chaise, **zwei Pferde,** (Schimmelwallache) und viele andere werthvolle Sachen gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern. [7834]

Klapper,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 525 die Firma [7881]
Gustav Janus
zu Waldenburg und als deren Inhaber der Goldschmied **Gustav Janus** zu Waldenburg heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 26. November 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 527 die Firma [7883]
Wilhelm Ulke
zu Waldenburg und als deren Inhaber der Fleischermeister **Wilhelm Ulke** zufolge Verfügung vom 30. November 1880 heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 1. December 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 528 die Firma [7882]
Wilhelm Peter
zu Waldenburg und als deren Inhaber der Fleischermeister **Wilhelm Peter** zufolge Verfügung vom 30. November 1880 heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 1. December 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 529 die Firma [7901]
Ernst Kühnel
zu Waldenburg und als deren Inhaber der Bäckermeister **Ernst Kühnel** zufolge Verfügung vom 30. November 1880 heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 1. Decbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 530 die Firma [7900]
J. Basch
zu Waldenburg und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Basch** zu Waldenburg heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 1. Decbr. 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Rath u. Hilfe in discr. Frauenleiden erth. Frau **A. Crison,** Breslau, Breitestr. 33/34. Ausw briefl. [5400]

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Fabrikbesitzers
Carl Gottfried Meyer
zu Langenbielau ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin
auf den 29. December 1880, Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst bestimmt. [763]

Reichenbach u. d. Eule, den 30. November 1880.
Königl. Amts-Gericht.

Donnerstag, den 9. Decbr. 1880, Vormittags 9 Uhr,
werde ich in der früheren **Babel**schen **Eisengießerei** am Bahnhofe diverse Eisenwaaren, als [1931]
Maschinenguß,
Ringelwalzen,
Roststäbe,
Falzplatten,
Uhrgewichte,
Ofenthüren,
Gewichte,
Unterlegstäbe,
Modelle,
Brucheisen,
Formkasten,
Roheisen,
zusammen circa 600 Ctr., sowie diverse Holzmodelle u. A. m. gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Creuzburg OS., den 3. Decbr. 1880.
Münch,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Im **Ernst Straube**'schen Concurse soll eine **Ablchlags-Vertheilung** erfolgen. Dazu sind ca. 800 Mark verfügbar, Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 12,869,57 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. [7875]

Mittelwalde, 4. December 1880.
Thiel, Verwalter.

Oeffentliche Versteigerung.

Sonnabend, den 11. December c., Vormittags 11 Uhr,
werde ich im Hofe des **W. Effenberg**schen Maschinen Bau-Etablissements hierselbst (Gartenstraße) ein daselbst aufgestelltes **neues Carouffel** ohne Gornitur und Drehorgel gegen Baarzahlung öffentlich meistbietend versteigern. [1927]

Ohlau, den 5. December 1880.
Urban,
Gerichtsvollzieher.

Heirathsgesuch. [7908]
Eine feingeb. **Wwe.** ohne Anh., 26 J., ev., mit einem baaren Vermögen von 30,000 Thlr., sucht die Bekanntsch. eines **achtb. Herrn beh. Verheirath zu machen.** Ernstgem. Off. an Frau **M. Schwarz,** Breslau, Sonnenstr. 12. Discr. ges.

Ein fein geb. Herr, Beamter, musikalisch, vermögend, 47 Jahre alt, ev., sucht **eine Lebensgefährtin.** Häuslich erzogene Damen angemessenen Alters mit Vermögen, welche auf dieses streng reelle Gesuch reflectiren, wollen vertrauensvoll Offerten mit Photographie sub **M. G. G. 41** Briefkasten d. Bresl. Ztg. bis 20 d. Mts. einf. Discretion Ehrensache. Vermittler und anonym w. nicht beantw.

---

1 tücht. Kaufm. k. s. m. 5000 M. Einl. a. e. gut eing. Gesch. als **Compagnon** beth. Off. L. L. 1 postl. Gleiwitz. [5470]

Zu einem Commissions- und Börsen-Maklergeschäft wird **1 Compagnon** mit Capital gesucht. Off. sub X. Y. Nr. 88 Exped. der Schles. Ztg.

Zur Vergrößerung eines lu ratiben **Fabrikgeschäfts** w. ein **thätiger Socius** (mos.) mit 30,000 M. Einl. ges. Off. sub H. 28 an die Exp. d. Ztg.

Ein in der Getreidebranche firmer, unverheiratheter Mann reiferen Alters findet als **Socius** eines altrenommirten Geschäfts in der Provinz durch Verheirathung mit der Tochter des Inhabers eine sichere Existenz.

Vermögen erwünscht, aber nicht Bedingung.

Offerten sub Chiffre J. B. 52 in den Briefkasten der Breslauer Ztg. niederzulegen. [5439]

Theilnehmergesuch.

Für ein in flottem Betriebe befindliches lucratives Fabrikgeschäft, welches in einer größeren Provinzialstadt mit höheren Bildungsanstalten belegen ist, wird ein Theilnehmer gesucht. Erfordert wird eine baare Einlage bis zu 45,000 Mark.

Offerten erbeten sub F. 405 an **Rudolf Mosse in Breslau,** Ohlauerstraße 85. [7902]

Ein Cigarren-Agent

der in Breslau gut eingeführt ist, wird für eine leistungsfähige Fabrik, die in billigen und mittleren Sorten arbeitet, sofort gesucht. Off. A. B. 20 postlagernd Hauptpostamt. [7918]

9- -12,000 M. gesucht

zur 2. Stelle auf ein Grundstück inmitten der Stadt hinter 35,000 M. Bodencredit; Feuer-Taxe 64,000 Mk. Agenten verbeten. Off. Z. W. 54 Briefkasten d. Bresl. Ztg. [5463]

Ein schönes Fabrikgrundstück, in industriereichster Gegend Mittelschlesiens, bestehend aus zweistöckigem Fabrikgebäude mit 12pfrd. Dampfkraft, Wohnhaus, großem Hofe und schönem Garten, ist unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen.

Offerten unter G. M. 95 an die Expedition d. Bresl. Ztg. [1634]

= Zahnschmerzen =

stillt sofort **Odontine,** Flac. 50 Pf. Zu haben bei Apotheker **Mertzhaus,** Vorwerksstraße 25 und Gartenstraße 38/39, sowie **Droguenhdlg. z. „gold. Stern",** Weidenstr. 34, Breslau. [1855]

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer „**Titania**", Capitain **G. Ziemke,** wird die letzte Fahrt ausführen: [7899]
von **Stettin** nach **Kopenhagen** am 11. December, Mittags,
von **Kopenhagen** nach **Stettin** am 15. December, Nachmittags,
und damit die diesjährigen Fahrten beschließen.

Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Für Brauereien.

Eine kleinere Brauerei, mit vortheilhaft eingerichteter Mälzerei, nahe bei der besten Gerstengegend Oberschlesiens, sucht als Nebenerwerb 150 bis 180 Centner hochfeines, hell und reell gearbeitetes Malz unter beiderseitiger Sicherstellung zu liefern.

Nebenbei sei noch bemerkt, daß die Mälzerei vom Inhaber der Brauerei selbst geführt wird, und daher mit einem ganz kleinen Verdienst sich begnügt. Proben stehen sofort zur Verfügung. Offerten an die Expedition der Breslauer Zeitung unter J. L. H. 56. [1936]

Zu **Festgeschenken** werden empfohlen:
Mineraliensammlungen
von 60, 80 and 100 instructiven Stücken zu 9, resp. 15 und 20 Mk. Kataloge gratis.
Waldenburg i. Schl. [1929]
E. Leisner, Lehrer.

Wurst & Fein,
Junkernstraße 10.

Rüschen, Fichus, Schleifen, sämmtliche **Putzartikel** verkaufen jetzt zum Schluß unserer Engros-Saison zu erheblich herabgesetzten Preisen. [7795]

Wurst & Fein,
Junkernstraße 10.

Vollständige [5462]
Speisezimmer-Einrichtungen,
hochfein in Eiche geschnitzt, 220 bis 300 Thlr., sofort zu verkaufen.
Schmidt, Bildhauer, Schillerstr. 23.

Eine auf der Liegnitzer Gewerbe-Ausstellung mit der broncenen Staats-Medaille prämiirte [7339]
Jagdzimmer-Einrichtung
ist billig zu verkaufen.
Photographie derselben sende auf Wunsch.
Fleischhauer, Tapezierer, Lüben i. Schl.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1771]

---

800 Mk. garantirt!

Dr. Hartung's rühmlichst bekanntes **Mund- und Zahnwasser,** à Flacon 60 Pf., sicherstes Mittel, Zahnschmerz u. üblen Mundgeruch sofort u. dauernd zu beseitigen. Mit obiger Summe für Echtheit garantirt. **Nur echt in Breslau bei R. Betensted,** Schuhbrücke 22, **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21, in Poln.-Lissa bei **A. Mankiewicz.** [1919]

Breslauer Börse vom 6. December 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	100,00 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,35 bz
do. cons. Anl.	4	100,15 bzB
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,25 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	100,00 G
do. do.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,65 G
do. Lit. A.	3½	89,70 bzG
do. altl.	4	100,40 B
do. Lit. A.	4	100,00 G
do. do.	4½	102,50 B
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 99,90 G
do. do.	4½	102,50 B
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 100,00 B
do. do.	4½	102,50 B
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,45 bz
Rentenbr. Schl.	4	99,90 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,35 bzB
do. do.	4½	103,85 etbz
do. do.	5	103,85 etbz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	99,00 bz
do. do.	4½	103,75 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gld.-Rent.	4	75,00 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	62,80 G
do. Pap.-Rent.	4⅕	62,20 G
do. Loose 1860	5	123,50 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	94,00 B
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,85à90 bz
do. Pfandbr.	5	63,00 B
Russ. 1877 Anl.	5	92,00 G
do. 1880 do.	4	71,90à60 bzG
Orient-Anl Em. I.	5	—
do. do. II.	5	58,10 B
do. do. III.	5	58,60 B
Russ. Bod.-Crd.	5	81,00 G
Rumän. Oblig.	6	91,50à40 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	110,60 B
Obschl. ACDE.	3½	203,25 B
do. B.	3½	—
Br.-Warsch. StP	5	37,15 B
Pos.-Kreuzb. do.	4	14,25 G
do. do. St-Prior	5	69,25 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	153,50 B
do. St.-Prior.	5	151,00 B
Oels-Gnes. St-Pr	5	37,00 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,00 B
do.	4½	102,10 G
do. Lit. G	4½	102,10 G
do. Lit. H	4½	102,10 bz
do. Lit. J	4½	102,10 G
do. Lit. K.	4½	102,20 G
do. 1876	5	105,25 G
do. 1879	5	105,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	91,65 B
do. Lit. C. u. D.	4	99,15 B
do. 1873	4	99,10 bz
do. Lit. F.	4½	102,70 G
do. Lit. G.	4½	102,50 bzB
do. Lit. H.	4½	103,00 B
do. 1874	4½	102,60 B
do. 1879	4½	103 90 G
do. N.-S. Zwgb	3½	90,00 B
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,50 B
R.-Oder-Ufer	4½	103,10 bz
Oels. Gnes. St. Pr.	4½	98,25 B

Wechsel-Course vom 6. December.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,75 bz
do. do.	3	2M.	167,55 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,395 bz
do do.	2½	3M.	20,30 bz
Paris 100 Frs.	3½	kS.	80,75 bz
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	206,50 bzG
Wien 100 Fl.	4	kS.	172,25 bz
do. do.	4	2M	171,15 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	—	—
Lombarden	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. —
Rumän. St.-Act.	4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr Schl Ctr Pr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	97,00 G	—
do. Wechsl.-B.	4	101,60à65 bzG	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	108,25à50 bzG	—
do. Bodencrd.	4	112,25 G	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 497à6,00 bzB

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl.	172,55 bzB	ult. —
20 Frs.-Stücke	—	—
Russ. Bankb. 100 S.-R.	207,30 bzB	ult. —

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	121,00 B	—
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
Donnersmarkh.	4	63,50 bzB	—
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	45,75 bz	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Grosch. Cement.	4	72,50 G	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
do Lebensv. AG	fr.	—	—
do. Immobilien	4	82,00 B	—
do. Leinenind.	4	95,00 etbz	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	95,00 G	—
Laurahütte	4	121,25 bzB	ult 121,75à20,85 bz
Ver. Oelfabrik.	4	79,25 B	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	768	11	SW 6	Regen.	
Aberdeen	766	9	still.	Dunst.	
Christiansund	757	8	WSW 4	bedeckt.	
Kopenhagen	768	4	SSW 2	Regen.	
Stockholm	770	—4	SSO 2	bedeckt.	
Haparanda	767	—16	SW 2	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	763	—17	NNW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	777	11	SW 5	bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	771	1	W 2	bedeckt.	
Helder	770	7	still.	Nebel.	
Sylt	768	7	SW 1	Nebel.	Abds. dichter Nebel.
Hamburg	770	7	still.	Nebel.	Abds. dichter Nebel.
Swinemünde	770	2	SSO 2	Nebel.	Abends Regen.
Neufahrwasser	773	—3	SO 3	bedeckt.	
Memel	770	—5	SO 2	wolkenlos.	Seegang leicht.
Paris	777	7	SW 1	bedeckt.	
Münster	771	7	SW 2	Regen.	Gest. Regen.
Karlsruhe	775	7	SW 2	bedeckt.	
Wiesbaden	775	7	W 3	bedeckt.	Nachm. Regen.
München	774	4	NW 2	Regen.	
Leipzig	772	6	WSW 2	Nebel.	Abends Regen.
Berlin	770	6	W 1	Dunst.	
Wien	771	5	W 2	bedeckt.	
Breslau	771	1	NNO 2	Regen.	
Ile d'Aix	776	5	ONO 4	wolkenlos.	
Nizza	771	8	N 2	Dunst.	
Triest	770	6	NO 4	halb bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Während schon seit mehreren Tagen die barometrische Minima über Nordeuropa fortgeschritten, hat sich über Mittel- und Südeuropa die Wetterlage allgemein wenig verändert. Bei schwachen, im Norden südlichen bis westlichen, im Süden meist umlaufenden Winden, ist das Wetter fast überall trübe, über Deutschland neblig und vielfach zu leichten Niederschlägen geneigt. Im Westen herrscht andauernd milde Witterung, im Osten anhaltend strenge Kälte.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.